

FUZZE

24
OCT/NOV 10

MAGAZINE

FOR
FREE



TerrorX

NEAERA
COMEBACK KID
A TRAITOR LIKE JUDAS
BAD RELIGION
ESCAPADO
SPERMBIRDS
TO KILL
CATARACT
GREY

THE CROWN

DOOMSDAY KING

The return of THE CROWN

now feat. Jonas Stålhammar from Utumno/God Macabre on vocals.
May the „Doomsday King“ descend upon us come September 2010!

Available as standard CD, Ltd. Digipak incl. bonus-disc (4 bonus tracks),
180gr vinyl + entire album on CD and digital download

THE CROWN live:

01.10. Lichtenfels Way Of Darkness Festival • 02.10. Oberhausen Death Feast Ultimate

www.myspace.com/thecrownonline



TERROR

Keepers Of The Faith

Erhältlich als

SPECIAL LIMITED EDITION & STANDARD CD

see them live on the

HELL ON EARTH TOUR 2010

- 29.09. Frankfurt a.M. Batschkapp • 30.09. Klagenfurt (AT) Volxhaus
- 01.10. München Werk • 03.10. Solothurn (CH) Kofmehl
- 04.10. Hannover Faust • 06.10. Münster Sputnikhalle
- 07.10. Hamburg Markthalle • 08.10. Saarbrücken Garage
- 09.10. Schweinfurt Alter Stadtbahnhof • 11.10. Lindau Club Vaudeville
- 12.10. Stuttgart LKA • 13.10. Wien (AT) Arena
- 15.10. Leipzig Werk • 16.10. Berlin SO 36

www.myspace.com/terror
www.keepersofthefaihc.com

TERROR merch available via
IMPERIAL-CLOTHING.COM

REELL
WWW.REELLCLUBS.COM



KEEPERS OF THE FAITH

NEW ALBUM OUT NOW!

Photo by Burkhard Müller

CMDISTRO.COM

www.centurymedia.com

EMI

CENTURY MEDIA

[+++ check out special and rare collector's items at www.cmdistro.com +++]

AVOCADO BOOKING PRESENTS

powered by myspace

IMPERIAL NEVER SAY DIET!

Club Tour

Parkway Drive

COMEBACK KID

BLEEDING THROUGH

SEVENTH SEASONS

WAR FROM A HOLE'S MOUTH

YOUTH REPOSE

WE CAME AS ROMANS

- 29.10. Oberhausen Turbinenhalle
- 30.10. Paris Elysee Montmartre
- 31.10. Birmingham O2 Academy 1
- 01.11. Newcastle O2 Academy 1
- 02.11. Glasgow O2 ABC
- 03.11. London HMV Forum
- 04.11. Portsmouth Pyramids
- 05.11. Manchester Academy 1

- 06.11. Aarschot Stadsfeestzaal
- 07.11. Tilburg 013
- 08.11. Hamburg Gr. Freiheit
- 09.11. Stockholm Klubben
- 11.11. Berlin Huxleys
- 12.11. Karlsruhe Substage
- 13.11. Prague Abaton

- 14.11. Kraków Rotunda
- 15.11. Wien Gasometer
- 16.11. Bologna Estragon
- 17.11. Pratteln Z7
- 18.11. München Backstage
- 19.11. Leipzig Werk 2
- 20.11. Würzburg Posthalle

WWW.NEVERSAYDIETOUR.COM

RATTLESLNAKE®

CANCER
BATS

photo by mck-photography.com

RATTLESLNAKE
1070 WIEN, KIRCHENGASSE 3
24H SHOP: WWW.RATTLESLNAKE.AT



IMPRESSUM

Fuze Magazine

Thomas Renz, P.O.Box 11 04 20
42664 Solingen, Germany
(Pakete an: Fuze Magazine,
Hochstraße 15, 42697 Solingen)
Fon 0212 383 18 29, Fax 0212 383 18 30
fuze-magazine.de, mspace.com/fuzemag

Redaktion:

Thomas Renz, office@fuze-magazine.de

Anzeigen, Verlag:

Joachim Hiller, mail@fuze-magazine.de

Marketing, Vertrieb, Anzeigen:

Kai Rostock, marketing@fuze-magazine.de

Verlag & Herausgeber:

Joachim Hiller, Hochstraße 15,
42697 Solingen, Germany

V.i.S.d.P.: Thomas Renz (Für den Inhalt von namentlich gekennzeichneten Artikeln ist der/die VerfasserIn verantwortlich. Sie geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.)

MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:

Florian Auer, Dorian Becker, Alexander Blach, Georg Büchner, Lars Christensen, Joss Doeblér, Frank Engelhardt, Alex Erian, Benedikt Ernst, Björn Esser, Carl Jakob Haupt, Felix Heiduk, André Jahn, Tobias Kolb, Daniel Kubera, Arne Kupetz, Christian Ludwig, Hendrik Lukas, Dennis Meyer, Ingo Rieser, Björn Schmidt, Martin Schmidt, René Schuh, Pia Schwarzkopf, Mike Score, Martin van Drunen, Alessandro Weiroster, Birte Wiemann, Nils Wittrock, Daniel Zimmermann

Layout: André Bohnensack

Lektorat: Ute Borchart

Coverfoto: Tim Tronckoe
(myspace.com/tim.tronckoe)

Coverdesign: Alex Gräbeldinger

Vertrieb: Eigenvertrieb, Cargo, Green Hell, Core Tex, Imperial, Trashmark

Abonnement: 6 Ausgaben 10 Euro inkl. P+V

Druck: WAZ Druck, Duisburg



07 COMEBACK KID
Ein Album für die Straße.

09 FINAL PRAYER
My scene – Berlin.

10 WITHIN THE RUINS / WRETCHED / THE AUTUMN OFFERING
Quotes-Interview.

11 GREENALITY
Grün steht jedem.

11 RAFFLESIA
My band name.

12 RAUNCHY
My mixtape.

13 HAIL OF BULLETS
My lyrics.

14 BLACK FRIDAY '29
Dear diary.

15 TRAEOS / ENDNOTE
Labelmates.

16 VALIENT THORR
Tracklist-Interview.

17 BLOODATTACK
Pants down.

17 ALL OUT WAR
My artwork.



18 TERROR
Last of the diehards.



20 NEAERA
Die Cinderella von NEAERA.

22 TO KILL
Meer als eine Band.



24 CATARACT
Nicht schon wieder ein Interview.

25 GREY
Hamburger Schule. Nicht.

26 BAD RELIGION
Der Papa wird's schon richten.

27 ESCAPADO
Zwischen Schreien und Schweigen.

28 THE CROWN
Triumphale Rückkehr.

29 A TRAITOR LIKE JUDAS
Al Gore des Metalcore.



30 SPERMBIRDS
Die Mutter der Band.

31 LES SAVY FAV
Spaß an der Freude.

33 REVIEWS

43 RETROSPECT
DESPISED ICON

44 LIVEDATES
NEVER SAY DIE! TOUR
DENOVALI SWINGFEST

LAGER VERKAUF

auf dem trashmark firmengelände
tecklenborn 14
44143 dortmund

es warten offiziell lizenzierte
merchandising artikel von
über 200 bands, sowie interessante
markenartikel auf euch!

für weitere infos:
trashmark.com

SA. 02.10.2010 / 10-18 Uhr

Your
 demise

TerrorR

element



CONVERSE

mazine

wesc

© WeAreTheSupervativeConspiracy

IMPERIAL
CLOTHING



Neue Styles für einen kühlen Herbst.
Jetzt im Shop!

COMEBACK KID

EIN ALBUM FÜR DIE STRASSE. Seit Jahren sind COMEBACK KID auf Tour. Dass sie dabei die Zeit gefunden haben, ein neues Album zu schreiben, zeigt in erster Linie eines: Sie wollen weiterhin so viel wie möglich unterwegs sein. Neben den Australiern PARKWAY DRIVE sind COMEBACK KID aus Kanada die Megaseller der internationalen Hardcore-Branche. Dies ist insofern erstaunlich, als dass lange Zeit US-amerikanische Bands die Szene dominierten. Doch das ist nicht die einzige Gemeinsamkeit: Beide Bands setzen mit ihren aktuellen Releases auf einen deutlich dreckigeren, roheren Sound, sie klingen „live“ – und das ist die wesentlich interessantere Beobachtung. COMEBACK KID haben ihr neues Album „Symptoms + Cures“ zwischen März und Mai dieses Jahres von Eric Ratz und Kenny Luong produzieren lassen, die bereits den CANCER BATS ordentlich Schmutz auf die Tonspuren geblasen haben. Beim Snare-Sound orientierte sich die Band noch an ihrem Zweitwerk „Wake The Dead“, die Gitarren hingegen klingen schon deutlich kratziger, als bislang gewohnt, und der Bass sollte „möglichst schmutzig und schlagkräftig überkommen“, so Sänger Andrew Neufeld. „Unser Ziel war es, das Album rau, ungekünstelt und kraftvoll zugleich klingen zu lassen.“

Damit Ratz und Luong diese Vorgaben auch wirklich umsetzten, schrieben COMEBACK KID sämtliche Songs schon vor den Aufnahmen. Im Studio sollte, obwohl es live klingen sollte, nichts dem Zufall überlassen werden. Weil die Kanadier aber ständig auf Tour waren, gestaltete sich das Songwriting schwieriger als erwartet. „Wir hätten gern mehr Zeit für die Vorproduktion gehabt“, so Neufeld, „aber COMEBACK KID funktionieren unter Druck nun einmal am besten.“ Also entstand die erste Hälfte des Albums zu Hause in Winnipeg – und die restlichen Songs in Australien, unmittelbar vor einer Tour durch den fünften Kontinent. Trotzdem war natürlich alles fertig, als es nach Toronto ins Studio ging. „Wir sind den Ideen der Produzenten gegenüber immer sehr aufgeschlossen, aber am Ende entscheiden

wir“, stellt Neufeld klar. So kam es, dass Eric Ratz und Kenny Luong lediglich einige Ideen für den Gesang und die Lead-Gitarre beisteuern durften.

Doch nicht nur der zeitliche Ablauf der Aufnahmen wurde vom Diktat der Straße bestimmt, auch musikalisch war das ständige Unterwegssein nicht ganz unwichtig. „Nach so vielen Jahren auf Tour wollten wir endlich mal wieder neue Songs spielen.“ Neufeld hatte deshalb nur eine Maxime im Kopf: „Das Album soll Spaß machen, wenn man es live spielt.“ Also beschloss der ehemalige Gitarrist, der nur dank des Ausstiegs des ursprünglichen Sängers Scott Wade im Jahr 2006 ans Mikrofon wechselte, endlich auch auf Platte so zu singen, wie er es live schon immer tat – und damit deutlich rauer als auf dem vorangegangenen Album. „Um meine Stimme während der Aufnahmen zu schonen, haben wir die Tage aufgeteilt: einen halben Tag Gesang, dann die Gitarren.“ Nur so konnte sichergestellt werden, dass das Album rechtzeitig fertig wurde und COMEBACK KID unmittelbar nach Beendigung der Aufnahmen sofort wieder auf Tour gehen konnten. Denn dafür wurden die Songs schließlich geschrieben.

Bis Jahresende waren Ende August bereits 67 Shows angesetzt. Im November sind die Kanadier auch in Deutschland unterwegs – gemeinsam mit PARKWAY DRIVE. Dann werden sich die beiden Bands an ihren aktuellen Alben messen lassen müssen. Doch das dürfte für beide ein Kinderspiel werden, haben sie doch dem Wandel der Musikindustrie Rechnung getragen und ihr Band-Konzept gänzlich auf das Spielen von Live-Shows ausgerichtet. Alben und Songs dienen in dieser neuen Realität in erster Linie der Rechtfertigung neuer Touren. Für Neufeld ist das mehr als in Ordnung, denn „ich lebe und sterbe für das Reisen und die Touren – und ich werde das so lange wie nur irgendwie möglich machen.“ Bester Beweis für die Glaubwürdigkeit seiner Aussage ist „Symptoms + Cures“.

Carl Jakob Haupt

Foto: Burkhard Müller (facetheshow.com)



FUZE.24

„DER SOUND IST FETT“, schreibt Hendrik Lukas in seiner Besprechung der ersten offiziellen ASPHYX-DVD, „die Setlist hält neben dem Pflichtprogramm einige rare Überraschungen parat, und Martin van Drunen führt grundsympathisch und in fließendem Deutsch durch das Konzert.“ Na toll, Hendrik. Hättest du mir das nicht ein bisschen früher sagen können? Zum Beispiel bevor ich den holländischen Sänger darum bitte, etwas zu den Texten des neuen Albums seiner anderen Band HAIL OF BULLETS zu schreiben, und ich Blödmann meine diesbezügliche Anfrage komplett auf Englisch formuliere, wodurch von Drunen natürlich dazu verleitet wird, seine Antworten in derselben Sprache zu verfassen, und sich wahrscheinlich noch gewundert hat, was ein deutsches Musikmagazin wohl mit einem englischen Text will, und ich jetzt hier sitzen und die ganze Chose übersetzen muss, was selbstverständlich viel länger dauert, als einfach nur einen deutschen Artikel etwas in Form zu bringen – und das, wo ich dem Zeitplan eh schon wieder meilenweit hinterherhinke und nicht mehr weiß, wo mir der Kopf steht? Vielen Dank, Hendrik. Das hast du echt spitze gemacht, wirklich. Aber weißt du, was ich jetzt mache? Ich kürze deine ASPHYX-Rezension einfach so lange zusammen, bis von den betreffenden Sätzen nichts mehr übrig ist. Auf diese Weise schlage ich zwei Fliegen mit einer Klappe. Du wirst für deine unentschuld bare Nachlässigkeit bestraft – und was noch viel wichtiger ist: Niemand erfährt, was für ein Idiot ich bin.
Thomas Renz (office@fuze-magazine.de)

DAS FUZE IST EIN KOSTENLOSES MUSIKMAGAZIN, das alle zwei Monate erscheint und sich auf Hardcore, Metal und Emo spezialisiert hat.

- Unter myspace.com/fuzemag gibt es eine Liste mit allen Locations, in denen das Fuze ausliegt.
- Mailorder wie Green Hell, Imperial, Core Tex, Trashmark, Merch Attack, Rage Wear oder Flight13 legen das Heft ihren Bestellungen bei.
- Bei vielen Touren, die von M.A.D., Avocado oder Kingstar organisiert werden, liegt das Magazin am Merch-Stand aus.
- Man findet das Heft in allen Carhartt Stores sowie in vielen Läden, in denen es die Klamotten von Atticus Clothing gibt.
- Ein Abonnement über sechs Ausgaben kostet zehn Euro und kann unter ox-fanzine.de/fuze-abo bestellt werden.
- Für 2,50 Euro kann man das Fuze auch im Bahnhofsbuchhandel kaufen.

DINGE FÜR GEWINNER

„GODZILLA KANN KEINEN HABEN“, antwortete kürzlich Mutter Katzenberger bei der RTL-Sendung „101 Wege aus der härtesten Show der Welt“ auf die Frage, welche Figur einen Stern auf dem Walk of Fame habe, und fügte hinzu: „Der ist doch viel zu groß.“ Zur Strafe wurde sie von Moderator Daniel Hartwich in einen argentinischen Pool geschmissen. Soweit wollen wir es beim Fuze nicht kommen lassen. Um bei uns etwas zu gewinnen, muss deshalb lediglich eine E-Mail mit dem jeweiligen Betreff an office@fuze-magazine.de geschickt werden.



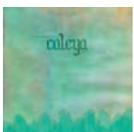
Der Mann von der Spedition, der uns alle zwei Monate die frisch gedruckten Hefte liefert, hielt das Fuze anfangs für ein Tätowiermagazin – womit er irgendwie ja auch Recht hatte. Es macht also durchaus Sinn, dass wir für die **WILDSTYLE & TATTOO MESSE**, die ab Oktober anlässlich ihres fünfzehnjährigen Jubiläums durch Deutschland und Österreich tourt, jeweils zwei Mal zwei Tickets für die Stopps in Stuttgart (06./07.11.), Bochum (13./14.11.), Wiesbaden (27./28.11.) und München (04./05.12.) verlosen. Neben vielen namhaften Tätowierern und internationalen Ausstellern wird unter anderem auch Lucky Diamond Rich anwesend sein, der Mann links im Bild, der zu hundert Prozent tätowiert ist und es damit ins Guinness Buch der Rekorde geschafft hat. Als Teil der „Modern Primitives Freakshow“ wird er zum Beispiel mit Kettensägen jonglieren und Schwerter schlucken. Betreff: „So was sollte RTL mal seine ‚Promis‘ machen lassen!“



„Ich sage mal nichts zum Motiv, sonst werde ich nachher wieder zitiert – so wie damals bei SOIA. Alter, ich lass' mich doch nicht von so Schreiberfuzzis wie euch bloßstellen, haha“, schrieb uns der Century-Media-Mitarbeiter, der uns dieses Mal drei T-Shirts von **TERROR** sowie Poster, Sticker und den aktuellen Sampler seines Labels klagemacht hat. Betreff: „Ja, ich bin auch dafür, dass der Mann nicht mehr zitiert wird.“



Apropos TERROR: Die touren bekanntlich gerade mit der Hell On Earth Tour durch Europa, doch mit der **PERSISTENCE TOUR** steht im Dezember schon das nächste Highlight aus dem Hause M.A.D. Tourbooking an. Dieses Jahr mit dabei: SICK OF IT ALL, D.R.I., BLOOD FOR BLOOD, UNEARTH, EVERGREEN TERRACE, CRUEL HAND und CASEY JONES. Wir verlosen Shirts und CDs der Bands. Betreff: „Ich wette, die Shirts sind von Rage Wear.“



In Fuze.21 hat Nils Wittrock von THE HIRSCH EFFEKT „These Waves Will Carry Us Home“ von **CALEYA** besprochen. Das hat uns so gut gefallen, dass wir ihn inzwischen auch Alben von Bands besprechen lassen, mit denen er nicht befreundet ist. Während Midsummer Records wiederum CALEYA so gut fanden, dass sie die Platte noch einmal herausgebracht haben. Betreff: „Und mir taugen die so gut, dass ich eine davon gewinnen will.“



„I'm not interested in CDs anymore“, hat Epitaph-Chef Brett Gurewitz kürzlich zum Chefredakteur dieses Magazins gesagt. Woraufhin der das gleich allen möglichen Labels erzählt hat, damit die ihm ihre CDs zum Verlosen überlassen. Mit Erfolg, wie die aktuellen Alben von **AYS** sowie **FINAL PRAYER** und **TO KILL** beweisen, die wir Core Tex und Let It Burn abluchsen konnten. Betreff: „Ich kauf' auch keine CDs mehr – ich gewinne sie.“

FUZE-SHOP

www.ox-fanzine.de/fuze-shop

Fuze-Shirt. Schwarzes T-Shirt mit einem Design von Tierrechtskünstler Roland Straller in fair gehandelter Bio-Qualität und limitierter Auflage für 15 Euro (+5 Euro P&V) – auch als Girlie erhältlich.

Auslandsporto auf Anfrage: abo@ox-fanzine.de. Nur solange der Vorrat der reicht.



Fuze-Abo. Das Fuze-Abo über ein Jahr (sechs Ausgaben) für 10 Euro – auch ins Ausland.

Das Abo verlängert sich um jeweils ein Jahr, wenn es nicht bis spätestens vier Wochen vor Erscheinen der letzten bezahlten Ausgabe schriftlich gekündigt wird.



Fuze-Prämien-Abo. Das Fuze-Abo über ein Jahr + Fuze-Shirt + CD unserer Wahl für 25 Euro.

Gilt nur für Deutschland. Das Abo verlängert sich um jeweils ein Jahr, wenn es nicht bis spätestens vier Wochen vor Erscheinen der letzten bezahlten Ausgabe schriftlich gekündigt wird.



Fuze-Spezial-Abo: 20 für 20. Das Fuze-Abo über ein Jahr (sechs Ausgaben) für insgesamt 20 Euro, wobei von jedem Heft zwanzig Exemplare geliefert werden.

Das Abo verlängert sich nicht automatisch!



Fuze-Backissues-Paket. Alle noch verfügbaren alten Hefte für 10 Euro (+5 Euro P&V).

Auslandsporto auf Anfrage: abo@ox-fanzine.de. Solange der Vorrat reicht, ohne Anspruch darauf, dass wirklich jedes Heft dabei ist, weil eventuell vergriffen. Es gibt mindestens zwölf Hefte.



Foto: Martin E. Landsmann (martinlandsmann.de)

FINAL PRAYER

MY SCENE – BERLIN. Berlin war schon immer etwas weiter weg von all den Trends und hippen Bands, die im Westen Deutschlands, in Holland oder Belgien gerade angesagt waren. Das liegt zum einen an der geografischen Lage – man muss mindestens fünf Stunden fahren, um beispielsweise in den Ruhrpott zu kommen. Zum anderen ziehen Berliner gern ihr eigenes Ding durch. Das kann dann dazu führen, dass bestimmte Bands in Holland oder im Pott vor fünfhundert Leuten spielen und einen Tag später in Berlin vor dreißig. Als auswärtige Band muss man erst ein paar Mal hier auftreten und sich „beweisen“, bevor die Leute abgehen. Ami-Bonus oder so etwas gibt es selten.

Wie überall sonst gibt es aber auch in Berlin schon lange nicht mehr nur die eine Szene. Durch das Aufmachen diverser Schubladen wie Emo, Metalcore, Deathcore und so weiter wurde sie in sehr viele kleine Subszenen aufgespalten. Früher gab es hier Shows, da sind SENSE FIELD, LIFETIME, FOUR WALLS FALLING und

noch eine weitere Band zusammen aufgetreten. So etwas würde heute gar nicht mehr gehen. Old-School-Hardcore spielt nur mit Old-School-Hardcore, Metalcore nur mit Metalcore, Crust-Punk nur mit Crust-Punk. Langweilig! Mit dem Berlin Hardcore Fest gibt es aber jedes Jahr den Versuch, die verschiedenen Szenen wieder miteinander in Berührung kommen zu lassen. Von den Berliner Bands und der Einstellung her haben uns sicherlich PUNISHABLE ACT am meisten beeindruckt. Von denen finde ich nicht alle Songs megageil oder so, aber die Jungs sind alle um die vierzig und „für immer“ dabei. Keine Rockstars, eine politische Attitüde, ohne klugzuscheißen – davor habe ich sehr viel Respekt. Außerdem fände ich es total cool, wenn meine Tochter mit fünfzehn Jahren zu einem meiner Konzerte kommen würde.

Plattenkaufen geht in Berlin immer. Coretex Records hat viel Merch und viele Platten – leider wird es immer mehr Merch und immer weniger Vinyl, weil viele Kids nur noch downloaden. Bis aufs Messer hat viel Noise, Doom, Metal und einiges an Hardcore-Punk. Vopo Records hat viel Punk und auch anderes gutes Zeug. Was vegetarisches und veganes Essen betrifft: Yellow Sunshine macht gute Burger, PowwoW ebenso. Thai-Curry mit „Ente“ gibt es neben dem SO36. Das Hans Wurst ist ein veganes Restaurant im Prenzlauer Berg und LaMano Verde bietet gehobene Küche – ebenfalls komplett vegan. Auch an guten Auftrittsmöglichkeiten mangelt es hier nicht. Es kommt halt darauf an, was man will. Das Casiopeia hat den besten Biergarten. Das Tommyhaus hat eine coole Kneipe. Die fairsten Bierpreise, aber auch die dreckigsten Toiletten haben Squats wie die Köpi oder das Subversiv. Aftershow-Disko mit Studenten-Crowd gibt es im Magnet. Die bisher beste Show in Berlin fand aber woanders statt: ATARI TEENAGE RIOT während der Mai-Demo im Tränengashagel der Bullen auf einem Anhänger. Mehr Hardcore-Punk-Vibe geht nicht, glaube ich, und so etwas gibt es auch nur in Berlin.

Am meisten liebe ich an Berlin jedoch die Direktheit: Hier wird alles härter gesagt, als es gemeint ist, zum Beispiel zu „hippen“ Bands an der Bar, dass sie ja total scheiße sind. Gleichzeitig hasse ich die Berliner Arroganz, die davon ausgeht, dass der Rest des Landes eh nur „Provinz“ sei und man daher gerne nur in seinem eigenen Saft schmoren kann. Aber das hat sich in letzter Zeit eigentlich ziemlich geändert. Berlin und seine Szene sind sehr viel offener als noch vor zehn Jahren. Felix Heiduk, FINAL PRAYER

STORE & MAILORDER

CORE TEX
KREUZBERG
Home of Hardcore and Punk

Hardcore.
BLEIBT NAZI-FREI!

www.keinbockaufnazis.de

CORE TEX RECORDS | ORANIENSTR.3 | 10997 BERLIN | GERMANY
TEL.: +49(0)30-61280050 | mailorder@coretexrecords.com
www.coretexrecords.com

VALENT THORR

NEW ALBUM
STRANGER
IN STORES
SEPTEMBER 13, 2010

WITHIN THE RUINS / WRETCHED / THE AUTUMN OFFERING

QUOTES-INTERVIEW. Es gab mal eine Zeit, da konnte man sich jede Platte kaufen, die bei Victory Records rauskam. Inzwischen kann man sich nicht einmal mehr die Namen der Bands des Chicagoer Labels merken – es sind einfach zu viele. Das muss anders werden. Wir haben deshalb WITHIN THE RUINS, WRETCHED und THE AUTUMN OFFERING [Wem? Anm. d. Red.] ein paar Fragen geschickt, die krampfhaft versuchen, einen Bezug zum Label herzustellen, indem sie sich jeweils auf ein Zitat beziehen, in dem das Wort „victory“ vorkommt.

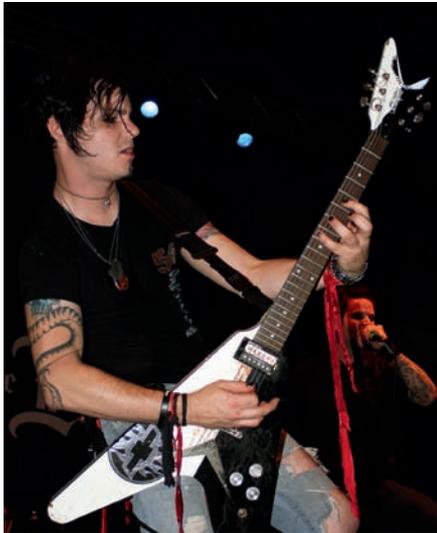


Foto: Alex DiVincenzo (alexislegend.com)

Von Malcolm S. Forbes, dem ehemaligen Herausgeber des Forbes Magazine, stammt der Satz: „Victory is sweetest when you’ve known defeat.“ Was war eure bisher größte Niederlage als Band?

Jay WITHIN THE RUINS: Um ehrlich zu sein, bin ich erst seit Januar in der Band. Die bisher einzige Niederlage hat deshalb unser Sänger Tim erlitten, als er im Studio so betrunken war, dass er umgefallen ist und sich die Schulter ausgekugelt hat.

Jesse THE AUTUMN OFFERING: Ich bin neu in der Band, deswegen kann ich diese Frage nur aus der Perspektive eines Fans beantworten. Viele Leute sehen in THE AUTUMN OFFERING zwei verschiedene Bands: Es gibt Anhänger der ersten beiden Platten mit Dennis Miller am Mikro, der irgendwann ausgestiegen ist, um ein normales Leben zu führen, und Polizist wurde, soweit ich weiß. Und dann gibt es die folgenden drei Alben mit Matt McChesney, der früher bei HELL WITHIN gesungen hat. Ich persönlich mag das neue Zeug lieber. Aber wie bei jeder Band, bei der es einen Besetzungswechsel gab, wird es immer Leute geben, die das entweder gut finden oder hasen.

Der amerikanische Bildungspolitiker Horace Mann lebte nach dem Motto: „Be ashamed to die until you have won some victory for humanity.“

Welche Ziele wollt ihr mit eurer Band erreichen – abgesehen vom Schreiben von Songs und Spielen von Shows?

Jay WITHIN THE RUINS: Wir hoffen, dass unsere Musik den Hörer dazu bringt, sich selbst ein Instrument zu schnappen und Musik zu machen.

Steven WRETCHED: Unsere Musik so vielen Menschen wie möglich nahe bringen.

Jesse THE AUTUMN OFFERING: Ich will mit der Band ins Ausland. Nicht nur nach Europa, sondern in jeden Winkel dieser Erde. Und zwar nicht nur, um neue Fans zu gewinnen, sondern weil das Reisen und die Strapazen, die damit verbunden sind, die Band und ihre Mitglieder weiterbringen. Umso mehr man als Band rumkommt, desto öfter bekommt man mit, wie die eigene Musik das Leben der Menschen beeinflusst. Als Amerikaner ist es schwer, sich vor Augen zu führen, welche Wirkung Konzerte und Musik haben können. In Ländern, in denen man nicht so einfach jede Band, die man mag, für ein paar Kröten sehen kann, erlebt man noch aufrichtige Wertschätzung.

Der amerikanische Philosoph Ralph Waldo Emerson schrieb einst: „The god of victory is said to be one-handed, but peace gives victory to both sides.“ Wie viele Hände Victory-Boss Tony Brummel hat, interessiert mich weniger, aber wie ist er denn so drauf?

Jay WITHIN THE RUINS: Als ich Tony zum ersten Mal getroffen habe, war ich, gelinde gesagt, etwas eingeschüchtert. Wir hatten kürzlich ein Meeting mit ihm, und das Erste, was er sagte, war: „Also, wer wird euer neues Album kaufen?“ Was ich damit sagen will: Er kommt immer direkt zum Punkt. Er weiß, was er will, und ist der Erste, der dir sagt, dass du etwas vermasselt hast. Außerhalb des Büros ist Tony jedoch ein echt cooler Typ. Sogar wenn er versucht, deinen Taxifahrer davon zu überzeugen, dass er aus Ghana komme.

Steven WRETCHED: Er ist super, schließlich hat er uns unter Vertrag genommen.

„If you think you can win, you can win. Faith is necessary to victory“, so der englische Schriftsteller William Hazlitt. Was hältst du davon, dass Victory in letzter Zeit so viele christliche Bands unter Vertrag genommen haben?

Jay WITHIN THE RUINS: Dieses ganze Christen-Hardcore-Ding ist doch nur eine weitere bescheuerte Schublade. Ich denke nicht, dass deine religiösen Ansichten Auswirkungen auf deine Musik haben



Foto: Taylor Lee

oder dass ein Christ seine Gitarre nimmt und sagt: „Gott hat mich dieses Riff schreiben lassen.“ Wenn du Katholik, Moslem, Buddhist, Atheist, Nihilist oder was auch immer bist: gut für dich. Aber ein zusätzliches Wort vor den Namen deines Genres zu klatschen, macht deine Band nicht besser oder schlechter als irgendeine andere. Wenn du gute Musik machst, machst du gute Musik. So einfach ist das.

Jesse THE AUTUMN OFFERING: Das war mir gar nicht bewusst. Vielleicht habe ich diese Bands aber auch gehört und nur nicht geblickt, dass sie über Jesus singen, haha. Wenn du auf die Bibel und Jesus stehst, schön für dich, aber ich denke, du solltest mal den Film „Religulous“ anschauen oder dir anhören, was der Stand-up-Comedian George Carlin zu diesem Thema zu sagen hatte. Metal zu benutzen, um die Ignoranz einer Gruppe (Christen, Baptisten und so weiter ...) zu verbreiten, die Wort für Wort an ein Buch (die Bibel) glaubt, das nur im übertragenen Sinne verstanden werden darf, ist Schwachsinn. Das Christentum und die Kirchen sind der älteste Schwindel der Welt. Sie manipulieren die Menschen, um an ihr Geld zu kommen und sie klein zu halten. Aber Moment mal ... Jesus ist gestorben und wieder auferstanden und deshalb so etwas wie ein Zombie. Das ist verdammt Metal. Okay, ich nehme alles zurück.
Thomas Renz



Ab dem
22.10.2010
als LP, CD
und Download

ESCAPADO

Tickets unter www.ghvc-shop.de

22.10. Flensburg, Volkbad	12.11. Siegen, Vortex
23.10. Münster, Gleis 22	13.11. Köln, Underground
31.10. Dortmund, FZW	15.11. München, Feierwerk
05.11. Oberhausen, Druckluft	16.11. Stuttgart, Jugendhaus West
06.11. Wiesbaden, Schlachthof	17.11. Schweinfurt, Stabbahnhof
08.11. Berlin, Magnet	19.11. Bielefeld, Kamp
10.11. Chemnitz, AJZ Talschock	20.11. Bremen, Tower
11.11. Jena, Kassablanca	21.11. Hamburg, Hafenklang






GREENALITY

GRÜN STEHT JEDEM. Markus Beck ist nicht der Typ, der „nur über eine bessere Welt rumphilosophiert“, sondern einer, der aktiv etwas verändern möchte, wie er selbst sagt. Deshalb

– und weil die Klamotten der anderen Marken zu sehr nach „Birkenstock und Latschenkiefer“ aussahen – gründete der 28-jährige Baden-Württemberger vor eineinhalb Jahren das Öko-Fashion-Label Greenality.

Du unterstützt mit Greenality Bands wie DEAD-LOCK, HEAVEN SHALL BURN oder THE OCEAN, außerdem ist Markus Ruf, Gitarrist der inzwischen aufgelösten FEAR MY THOUGHTS, für die Designs verantwortlich. Woher kommt dieser Bezug zur Hardcore/Metal-Szene? Ich denke, mir ging es da wie vielen von uns. Über SLIME, WIZO und Co. bin ich irgendwann auf MINOR THREAT, MAD-BALL und SUICIDAL TENDENCIES gestoßen. HEAVEN SHALL BURN ist zum Beispiel eine Band, die mich schon seit fast zehn Jahren begeistert und es einfach verdient hat, unterstützt zu werden. An der Hardcore-Szene faszinieren mich die positive Attitüde und der DIY-Gedanke. Ich bin aber weit davon entfernt, mich irgendeiner Szene zuzuordnen. Das wäre nicht ich. Ich mache da lieber mein eigenes Ding.

Hast du den Eindruck, dass die Akzeptanz von fair gehandelten Klamotten aus Bio-Baumwolle in der Hardcore/Metal-Szene größer ist als im Rest der Gesellschaft? Die Akzeptanz ist schon da, aber Akzeptanz alleine reicht nicht. Man darf halt nicht nur darüber quatschen, sondern muss das Ganze auch leben. Nur dann kann man die Missstände in der Textilbranche beseitigen. Ich bekomme oft zu hören, dass dreißig Euro für ein Shirt viel zu teuer seien. Manchmal ärgert mich das ein bisschen, weil das meistens von Leuten kommt, die immer den

neuesten, angesagten Metalcore-Stuff tragen. Die sollten vielleicht mal in sich gehen und überlegen, ob sie wirklich so viele Klamotten in ihrem Kleiderschrank brauchen oder nicht auch auf jedes zweite Shirt verzichten könnten. Klar, dreißig Tacken sind nicht wenig, aber man muss halt auch bedenken, dass ich meine Shirts nicht für unter einem Euro einkaufe, wie das zum Beispiel bei einem normalen Merchandising-Shirt der Fall wäre, sondern ein Vielfaches mehr bezahle. Dafür ist mein Zeug aber auch nicht in irgendeinem Ausbeuterbetrieb hergestellt worden und hat durch den Chemikalieneinsatz beim Anbau der Baumwolle die Lebensgrundlage vieler Menschen vernichtet.

Woran liegt es deiner Meinung nach, dass selbst politisch engagierte Bands kaum Merchandise aus Bio-Baumwolle und mit Fairtrade-Siegel anbieten? Den Bands kann man nicht einmal einen Vorwurf machen, da Shirts oft ihre einzige Einnahmequelle sind, womit sie alles andere finanzieren. Ich denke, dass das Musik-Business schuld daran ist. Vielleicht sollten gerade die großen Bands ihren Merchandising-Vertrieb wieder selbst in die Hand nehmen.

„Wir sind uns natürlich auch bewusst, dass sich nicht jeder Mensch faire Bio-Produkte leisten kann“, steht auf eurer Homepage. Was also kann der Einzelne tun, der sich für die von dir gewünschte „bessere und gerechtere Welt“ einsetzen will, aber kein Geld hat? Man kann sich zum Beispiel in irgendeiner Umweltschutzorganisation engagieren. Das kostet nichts und ist mindestens genauso sinnvoll, wie ein Greenality-Shirt zu kaufen, haha.
Thomas Renz



Foto: Tim Ironckoe

RAFFLESIA

MY BAND NAME. Was wäre heutiger Musikjournalismus ohne Wikipedia? Keine Ahnung. Sich Fragen auszudenken, die sich allesamt auf den Namen einer Band beziehen, und dabei mit unnützem Faktenwissen zu kokettieren, wäre auf jeden Fall deutlich schwieriger. Das Opfer dieses Mal: RAFFLESIA-Gitarrist Lazar Zec.

Rafflesien (lat. Rafflesia) sind zweihäusige Vollscharotzer, die mit Ausnahme der Blüten vollständig innerhalb ihrer Wirtspflanze leben. Warum habt ihr euch nach dieser Pflanze benannt? Als wir die Band gegründet haben, hatten wir noch keinen Namen. Nachdem wir ein paar Mal geprobt und ein paar Songs geschrieben hatten, bekamen wir die Möglichkeit, unsere erste Show zu spielen. Weil der Veranstalter unseren Bandnamen wissen wollte, mussten wir

uns irgendetwas einfallen lassen. Ich erinnerte mich an den Namen eines Albums von GIGHANDI, das ich früher sehr oft gehört hatte, also entschieden wir uns für RAFFLESIA. Uns war damals jeder Name recht, zudem klang er irgendwie besonders. Wir haben keinen Gedanken daran verschwendet, was wir sagen würden, wenn uns die Leute nach seiner Bedeutung fragen sollten. Wir hatten ja keine Ahnung, dass aus der Band etwas Ernsthaftes werden würde.

Rafflesia bildet keine Wurzeln aus. Ihr dagegen werdet welche haben, oder? Als wir 2005 angingen, wollten wir wie HEAVEN SHALL BURN klingen. Im Laufe der Jahre kamen wir dann dahinter, dass Musik zu machen mehr ist, als nur seine Lieblingsband zu kopieren. Also fing an, mit verschiedenen Stilen zu experimentieren, was problemlos möglich ist, weil alle in dieser Band einen ganz unterschiedlichen Musikgeschmack haben. Beim Schreiben unseres neuen Albums „In The Face Of Suffering“ haben wir mit verschiedenen Metal-Richtungen herumgespielt, was einen Sound zur Folge hatte, den man mit „Metalcore vs. Deathcore vs. Hardcore“ umschreiben könnte. Wir haben versucht, das Album abwechslungsreicher zu machen als das vorige. Ich denke, das ist uns gelungen.

Die Blüten der Rafflesien sehen aus wie faulendes Fleisch – und riechen angeblich auch so. Die Pflanze wird deshalb auch „corpse flower“ oder „meat flower“ genannt – was auch Songtitel von euch sein könnten. Um was geht es eigentlich in euren Texten? Um verschiedene Sachen. Aber der rote Faden, der sich durch unsere Platten zieht, ist die Dummheit der Menschen: Krieg, Tod, die Zerstörung des Planeten. Man könnte natürlich sagen, dass dies ziemlich klischeehafte Themen sind, und uns ist auch bewusst, dass wir die Welt nicht ändern können, indem wir darüber singen, aber es ist einfach eine gute Möglichkeit, unseren Frust rauszulassen.

Rafflesia arnoldii, die bekannteste Art der Rafflesiengewächse, bildet die größten Blüten im Pflanzenreich. Wie groß wollt ihr als Band werden? Wir wollten nie „groß“ werden. Wir haben die Band gegründet, weil wir es lieben, Songs zu schreiben, Shows zu spielen und an den Wochenenden Spaß zu haben. Diese Band gibt es jetzt seit sechs Jahren, und diese Zeit war die beste unseres Lebens. RAFFLESIA hat als einfaches Hobby angefangen. Ein Hobby, das es uns ermöglicht hat, andere Länder zu bereisen, mit unseren Lieblingsbands zu spielen und bei den coolsten Festivals aufzutreten.

Der Name Rafflesia ehrt den Entdecker der Pflanze, Sir Thomas Stamford Raffles, der außerdem die Stadt Singapur gegründet hat. Wofür wollt ihr einmal bekannt sein? Als die Band, die immer versucht hat. Spaß zu haben und alles zu geben. Aber noch ist es nicht vorbei. Wir können es schon jetzt kaum erwarten, das nächste Album zu schreiben.

Thomas Renz



Foto: Lena Stahl (unheard-pictures.com)

RAUNCHY

MY MIXTAPE. RAUNCHY-Gitarrist Lars Christensen hat doch vollkommen Recht. Ein gutes Mixtape braucht nicht unbedingt einen möglichst abgefahrenen Titel. „The ten best songs“ tut es schließlich genauso gut.

CARPARK NORTH – Cancer. Ein Song von einer meiner Lieblingsbands. Die meisten Leute dürften sie nicht kennen, aber ihr letztes Album „Grateful“ ist eine der besten Platten der letzten zehn Jahre. Immer wenn ich diesen Song höre, muss ich mitsingen. Er handelt von der Krebskrankung der Mutter des Sängers. Man kommt also eher schlecht drauf.

DREDG – Catch without arms. Dieser Song ist ebenfalls ein bisschen traurig. Den höre ich mir immer an, wenn ich etwas down bin. Nach ein paar Durchläufen geht es mir normalerweise besser, weshalb ich DREDG immer dann höre, wenn ich neue Kraft tanken muss.

KING DIAMOND – Halloween. Als großer KING DIAMOND-Fan kann ich das Album „Fatal Portrait“ und den Song „Halloween“ natürlich nur wärmstens emp-

fehlen. Ich erinnere mich noch daran, dass ich die Platte damals in unser Haus schmuggeln musste, weil ich Angst davor hatte, sie meinen Eltern zu zeigen. Ich habe einen Monat lang gespart, um sie kaufen zu können. Das Artwork hat mich total umgehauen, weil es das Böseste war, was ich bis zu diesem Zeitpunkt gesehen hatte. Als ich die Platte aufgelegt habe, hatte ich am ganzen Körper eine Gänsehaut.

TERROR – Spit my rage. Wenn ich einen schlechten Tag hatte, höre ich mir diesen Song wieder und wieder an. Er ist pures Adrenalin, ungezügelter Energie. Die Produktion ist knallhart. Ich kann einfach nicht stillsitzen, wenn er läuft.

SUICIDAL TENDENCIES – Nobody hears. Dieses Lied erinnert mich an die Zeit, als ich nach der Schule in der Stadt Skaten war. Ich mag seinen Groove und wie es arrangiert ist. Auch die Produktion ist immer noch extrem cool. Um ehrlich zu sein, höre ich diese Band jede Woche und habe dabei jedes Mal ein fettes Grinsen im Gesicht.

BLOODBATH – Mock the cross. Der beste Death-Metal-Song der letzten zehn Jahre. Als ich ihn zum ersten Mal gehört habe, dachte ich, das wäre „Where the slime lives“ von MORBID ANGEL. War es aber nicht.

OCEAN MACHINE / Devin Townsend – Regulator. Dieses Lied hat eine coole Atmosphäre und ein paar ziemlich düstere Effekte. Der Refrain ist der Hammer, genauso wie Devins Stimme. Das ganze Album könnte ein Soundtrack für die Gegend sein, in der ich geboren und aufgewachsen bin – in der Nähe des Meeres. Wenn ich die Platte höre, fühle ich mich, als würde ich auf eine lange Seereise gehen und in eine neue Welt unter der Wasseroberfläche eintauchen.

NINE – Time has come. Der perfekte Song, um schnell zu fahren. Noisiger Highway-Rock'n'Roll mit sehr coolen Riffs und einer Killer-Stimme. Leider gibt es die Band nicht mehr.

RAMALLAH – Days of revenge. Mitsing-Hardcore, der mich irgendwie immer an den Anfang von „Miami Vice“ erinnert. Ich sehe Palmen, Flamingos, Krokodile, Drogen, Ray-Ban-Sonnenbrillen und Don Johnson, haha. Das ganze Album hat frischen Wind in die Hardcore-Szene gebracht.

THE CARDIGANS – You're the storm. Irgendwie hat mich Nina Persson immer dazu gebracht, auf die Texte zu hören. Normalerweise kümmern mich die nicht so sehr, aber wenn es um THE CARDIGANS und vor allem um dieses Lied geht, bin ich hin und weg. Es ist verdammt eingängig und hat eine wunderschöne Melodie. Lars Christensen, RAUNCHY

HELL YES!!!

WE LOVE MUSIC!!!

CHECKT UNSEREN ONLINE-STORE!!!
IHR FINDET JEDE MENGE STUFF AUS DEN BEREICHEN:.....▶

HARDCORE, METAL, DOOM, INDIE, PUNK, AMBIENT, SIXTIES, ELEKTRONIK, SKA, CLASSICROCK AND MUCH MORE AUF LP UND CD PLUS JEDE MENGE MERCH AND STREETWEAR.

WWW.GREENHELL.DE

GREENHELL



Foto: Tim Tronckoe

HAIL OF BULLETS

MY LYRICS. Ich bin von Krieg fasziniert, seit ich vor zwanzig Jahren zum ersten Mal etwas von Stalingrad gehört habe. Ab da fing ich an, Bücher über dieses genauso grauenvolle wie wichtige Ereignis zu verschlingen. Während meiner ersten Ehe hatte ich als Niederländer dann die Möglichkeit, viel mit älteren Deutschen über ihre Kriegserlebnisse zu sprechen – in langen Nächten, bei gutem Essen und Trinken. Darüber hinaus hat auch meine eigene Familie Erfahrungen mit diesem Thema gemacht. Mein Onkel und mein Großvater waren im Widerstand, ein anderer Onkel musste aus Russland fliehen, wo er Zwangsarbeit für die Deutschen geleistet hatte. Mein Vater war bei der Luftwaffe, weshalb ich mit Flugzeugen aufgewachsen bin. Als Kind habe ich einmal gesehen, wie vier Kampfjets gleichzeitig gestartet sind. Das Tosen der Triebwerke und das Zittern der Erde werde ich nie vergessen. Ich habe es geliebt. Meine Band ist das Einzige, das der majestätischen Motorkraft der Kriegsmaschinerie nahe kommt. HAIL OF BULLETS ist also so etwas wie die Umsetzung einer unterbewussten Kindheitsvorstellung.

Bands, die versuchen, über den Krieg zu schreiben, lassen sich in der Regel weder ein Gesamtkonzept einfallen noch recherchieren sie ausreichend. Entweder ist ihnen das zu viel Arbeit oder sie verstehen einfach nicht, worum es geht. Wie man an den überwältigenden Reaktionen auf unsere Debütalbum „... Of Frost And War“ gesehen hat, haben die Leute aber auf genau so etwas gewartet. Ich bin manchmal selbst überrascht, was unsere Fans alles tun: Sie bringen Devotionalien aus dem Krieg zu unseren Shows mit oder diskutieren mit uns über die Rolle, die ihr Land und ihre Vorfahren im Krieg gespielt haben. Manche schicken mir sogar Bücher. Das ist natürlich der Hammer.

Im Gegensatz zu unserem Debüt, das von den Kämpfen an der Ostfront des Zweiten Weltkriegs handelte, dreht sich bei unserem neuen Album namens „On Divine Winds“ alles um den Pazifikkrieg, vor allem um den Konflikt zwischen Japan und den USA. Die Ereignisse werden weitgehend chronologisch erzählt. Am Anfang der Platte steht der Angriff der japanischen Flotte auf Pearl Harbor, danach gehen wir zeitlich zurück und erklären, wie, wann und wo der Pazifik-

krieg begann – und am Ende steht die Kapitulation des japanischen Kaiserreichs.

Schon für „... Of Frost And War“ hatte ich eine unglaubliche Menge Bücher gelesen, und das war auch der Grund, warum ich in dieser Richtung weitermachen wollte. Der Pazifikkrieg war einigermaßen neu für mich, weil ich nicht viel darüber wusste. Es war nicht leicht, sich einen genauen Überblick über das Thema zu verschaffen, weil es in den Niederlanden nicht viele Veröffentlichungen darüber gibt. In Japan ist es immer noch eine Art Tabu, und in den USA weiß man mehr über die Normandie als über Guadalcanal. Darüber, was die Japaner in China oder Korea gemacht haben, oder über den Krieg, den sie gegen Russland geführt haben, findet man kaum etwas. Ich habe also mehr oder weniger bei Null angefangen. Letztendlich hatte ich dann aber so viel Material, dass es für mehrere Alben gereicht hätte.

Zunächst habe ich also möglichst viel über das ganze Thema gelesen. Danach habe ich einzelne Begebenheiten herausgefiltert, die zu bestimmten Songs gepasst haben – einer der schwierigsten und heikelsten Schritte, der unmöglich wäre, wenn meine Band-Kollegen nicht genau verstünden, worauf ich hinarbeite. Sie spüren sehr genau, welche musikalischen Zutaten dafür nötig sind. Anschließend recherchierte ich weiter zu den jeweiligen Themen der Songs. Dazu verwende ich Bücher, Dokus und das Internet – vor allem aber Bücher. Wie viele Stunden ich damit verbracht habe, kann ich nicht sagen. Mehrere hundert, vielleicht mehrere tausend, keine Ahnung. Das ist eben einfach eine Leidenschaft von mir. Eine, die verdammt süchtig macht und bei der man außerdem viel lernen kann.

Eine richtige Moral hat „On Divine Winds“ nicht. Es ist eine fesselnde Reise in die Geschichte, die auf den Erinnerungen derjenigen basiert, die dabei waren. Der Hörer kann selbst zu dem Schluss kommen, dass Krieg die Hölle ist. Und dass die Menschheit noch immer nicht aus der Vergangenheit gelernt hat. Ich bin der Meinung, dass man in einem Song über alles schreiben können sollte, solange man Kriegsverbrechen oder aggressive Ideologien nicht glorifiziert. Und bitte, alles sollte auf Fakten basieren und unterschiedliche Blickwinkel berücksichtigen: von Soldaten, Historikern, Zivilisten, Politikern und Generälen. Nur so kann man zu einer objektiven Schlussfolgerung kommen.

Martin van Druenen, HAIL OF BULLETS

GREY
"WHONEEDSYOU"
OUT NOW

AN EXCELLENT DEBUT BY A PROMISING NEW AND OUTSTANDING BAND. EXPECT SOME ROUGH AND MASSIVE MATHCORE!

FOR FANS OF COALESCE, BOTCH AND ARCHITECTS

GREY whoneedsyou CD BE048

+++ Touring in December - www.myspace.com/whoneedsyou +++

bloodattack
rotten leaders
CD BE049

Don't show this record to children, heart-diseased pensioners or mental patients! This is 100% negative vibrations!

For fans of INTEGRITY, KNUCKLEDUST and G.S. ALLIN!

OUT 24.09.2010

+++ Package-Deal - CD + Shirt - available at **BASTARDIZED SHOP** +++

BASTARDIZED RECORDINGS
www.bastardized.net

ICHOR benthic horizon CD BE050

BENTHIC HORIZON
OUT 22.10.2010
BRUTAL DEATH METAL STRAIGHT TO YOUR FACE
FOR FANS OF WHITECHAPEL, DECAPITATED AND SUFFOCATION

"BENTHIC HORIZON" UK-TOUR 2010
PLUS
GENOMINOUS INCARCERATION AND SPEED THEORY

FRI 01ST OCT - HIGH WYCOMBE - THE WHITE HORSE
SAT 02ND OCT - COLCHESTER - THE TWIST
SUN 03RD OCT - NORTHAMPTONSHIRE - BIG FINGER FEST
MON 04TH OCT - POOLE - CHORUS
TUE 05TH OCT - DERBY - THE OLD BELL
WED 06TH OCT - NEWCASTLE - TRILLIONS
THU 07TH OCT - STOKE - HARRY'S BAR
FRI 08TH OCT - LONDON - THE BRIDGEHOUSE
SAT 09TH OCT - BARROW IN FURNESS - THE CANTEN



Foto: Jens Quasten (allschools.de)

BLACK FRIDAY '29

DEAR DIARY. Ja, BLACK FRIDAY '29 lösen sich auf. Ich schreibe diese Kolumne auf dem Weg zu unserer letzten Show. Die Stimmung ist eigentlich ganz gut, aber das war sie nicht immer. Meine Entscheidung, BLACK FRIDAY '29 zu verlassen – was letztendlich die Auflösung nach sich zog –, hatte damit zu tun, dass ich immer hundert Prozent für die Band gegeben, meinen Job und teilweise sogar die Familie hintenangestellt habe, weil ich die Band immer als Teil von mir, als Teil meines Lebens betrachtete. Im Laufe der Jahre hatte ich allerdings manchmal das Gefühl, meine Zeit in etwas zu investieren, das den anderen in der Band nicht so viel bedeutete. Ich spürte einen Motivationsverlust – auch wenn nicht alle das so sahen. Als es dann hieß, dass die Band eventuell auch ohne mich weitermachen würde, sollte ich aussteigen, wurde mir klar, dass dies für mich das endgültige Ende war. Außerdem musste ich für Dinge geradestehen, die ich selbst nie vertreten habe, und das sah und sehe ich nicht ein. Ich habe immer versucht, ehrlich zu meinen Mitmenschen zu sein und den Leuten Respekt entgegenzubringen. Manche Dinge, die passiert sind, habe ich schon als Verrat an mir selbst angesehen, und das war ein weiterer entscheidender Grund zu sagen: So nicht mehr! Also fasste ich den Entschluss, auszusteigen – bevor es wieder

endlose Gespräche und Abmachungen geben würde. Und so kam es dazu, dass auch die anderen die Sache erst einmal auf Eis legen wollen. Es kann sein, dass sich in einem Jahr wieder ein Gefühl entwickelt, das uns dazu veranlasst, doch mal wieder zu spielen, wahrscheinlich wird heute aber unsere allerletzte Show sein. In meinem letzten Interview mit dem Fuze wurde ja schon kurz erwähnt, dass ich regelmäßig Laufen gehe. Jetzt möchte ich endlich einmal einen Marathon absolvieren, meine Triathlon-Ambitionen ausdehnen und im nächsten Jahr auf die Halb-Ironman-Distanz gehen (1,9 Kilometer schwimmen, 90 Kilometer radeln, 21 Kilometer laufen). In den kommenden Monaten wird es womöglich zur Gründung einer vegetarischen/vegane Lauf- und Triathlongruppe kommen. Mein Plan ist es, einige meiner Bekannten und Freunde mit einem Veggie-Label laufen zu lassen, um für Vegetarismus zu werben. Ich denke, die Teilnahme an Triathlons und Marathons ist das beste Argument gegenüber Leuten, die denken, Vegetarier seien unfitte Spinner. Es wäre sehr schön, ein gemeinsames Dach für vegetarische Athleten zu haben, unter dem man sich austauschen und mit dem man Vegetarismus positiv nach außen vertreten kann. Je mehr Leute sich daran beteiligen, umso stärker ist der Aha-Effekt beim Rest der Bevölkerung. Auch in meinem Beruf als Lehrer will ich mich noch stärker engagieren. Ich habe große Teile des sportlichen und sozialen Programms unserer Schule übernommen. Letztes Jahr hatte ich zum Beispiel eine Fußball-AG, deren Höhepunkt ein Spenden-Dribbel-Lauf zugunsten von Hilfsorganisationen für Schulen in Afrika war. Außerdem leite ich den Obstspießverkauf zur Förderung gesunden Essens an der Schule und motiviere die Kinder, an diversen Lauf-, Triathlon-, und Fußballveranstaltungen teilzunehmen, wofür oftmals auch Wochenendtage draufgehen. Dies alles war mit der Band und meinem Familienleben nicht immer leicht unter einen Hut zu bringen. Zum Glück ist meine Tochter ebenfalls halbwegs sportlich interessiert, so dass sich viele Aktivitäten immer gut miteinander kombinieren lassen.

Dazu kommt nun noch der Verein: Concrete Help. Wir haben es uns zum Ziel gemacht, Leuten zu helfen, die finanzielle Unterstützung brauchen. So habe ich einem Bekannten 150 Euro, Anziehsachen, Stifte und so weiter für eine Familie mit schwerkranken Kindern im Kosovo mitgegeben. Dort gibt es keine Krankenversicherung, und Medikamente sind verhältnismäßig teuer. Der Verein besteht zur Zeit nur aus Hardcore-Kids, und das wird auch erst einmal so bleiben. Einige von uns sind in Bands (BLACK FRIDAY '29, WORLD PEACE, SIRENS), haben ein Label, machen die Vegan Fastfood Crew oder organisieren Shows, also nutzen wir zum Spendensammeln in erster Linie das Netzwerk der Hardcore-Szene. Wir haben Spendendosen gekauft, diese werden bald mit einem Logo versehen und an Bands und Promoter weitergegeben. Die ersten Gelder haben wir mit meinem Ergometer gesammelt. Konzertbesucher durften für zwei Euro jeweils drei Minuten darauf fahren und diejenigen, die die größte Distanz überwand, konnten sich Merch aussuchen. Bei einigen Shows haben wir bereits Kleiderspenden gesammelt, die jetzt zur Flüchtlingshilfe nach Essen gehen. Einige Sachen davon stellen wir allerdings noch bei eBay rein, um zu schauen, ob wir auch Geld damit machen können, das wir dann wiederum sinnvoll einsetzen. Außerdem suche ich gerade nach einer Waschmaschine für eine bedürftige Person aus meinem weiteren Umfeld, die sich für sich und ihren Sohn momentan keine leisten kann. Der Verein stellt Geld zur Verfügung, und ich erledige den Transport dann mit meinem Van. Wer Ideen hat, wie wir unser Vereinsgeld einsetzen können, oder selbst helfen will, sollte sich mit uns in Verbindung setzen, am besten über unseren Facebook-Account oder myspace.com/concretehelp.

Ach ja, eine neue Band habe ich auch. Sie hat bis jetzt ein Mal geprobt und wird sicher sehr gut werden. Alle Leute haben schon vorher irgendwo gespielt, und wir wissen genau, was wir wollen. Seid gespannt!

Björn Esser, BLACK FRIDAY '29

ks-musik.de

Ihr habt von uns gehört...

Öfter als Ihr denkt!



wir PRESSEN schwarzes Gold

VINYL - Herstellung

7" / 10" / 12" / Picture

wir PRESSEN schicke Silberlinge

CD & DVD - Herstellung

Jetzt sind wir mit www.ks-musik.de schon 10 JAHRE ONLINE. Zum Jubiläum ein paar nette Sonderangebote, natürlich Modemkompatibel!

Schnell & zuverlässig, auch Offline
seit über 15 Jahren

KS Musikproduktion - Im Springfield 6 - DE 46236 Bottrop - www.ks-musik.de

LABELMATES. Man könnte fast meinen, ENDNOTE wären auf die Fuze-Journalistenschule gegangen: Hinter den Fragen, die sie sich für ihre Ampire-Records-Label-Kollegen TRAEOS ausgedacht haben, steckt ein klares Konzept – und das wird eisern durchgezogen.



Foto: Sinpoolz.de



Foto: Christoph Neumann (christoph-neumann.com)

ENDNOTE interviewen **TRAEOS**

Eure neue Platte „Mnemosyne“ ist ein Konzeptalbum rund um die neun olympischen Musen und deren Mutter. Aber welche Rolle spielt Zeus, deren Vater beziehungsweise Mann? Können wir uns bei eurer nächsten Veröffentlichung sprichwörtlich auf seine Rache freuen? Zeus ist definitiv ein zu hoch gestecktes Ziel. Dennoch werden wir den Motiven der griechischen Mythologie treu bleiben. Mehr wird jetzt aber noch nicht verraten.

Die neun Musen sind die Schutzgöttinnen der Künste. Werden sie es schaffen, euch vor Raubkopien zu schützen? Seht ihr eventuell sogar Chancen in den technologischen Entwicklungen des 21. Jahrhunderts? Wir sind dankbar für jeden Hörer, den wir mit unserer Musik erreichen. Heute stehen die Musen allerdings nicht für Datenschutz, sondern eher für die freie Verbreitung der Künste.

Mnemosyne ist namensgebend für die Gedächtniskunst und fungiert außerdem als Göttin der Erinnerung. Warum wird man sich an euer Album trotz der gegenwärtigen Flut an Veröffentlichungen noch lange erinnern? Uns ist bewusst, dass wir das Rad nicht neu erfinden. Gerade in der heutigen Zeit ist das nahezu unmöglich. Jedoch sind gewisse Essenzen zu hören, die sich vom Rest der Branche unterscheiden. Aber letztendlich entscheiden das immer noch die Hörer.

Warum habt ihr den Song „Erato (Sheer lunacy)“ für euer Video ausgesucht? Das ist definitiv der Song auf „Mnemosyne“, der die musikalische Spannweite und den gesamten Stil der Platte am besten repräsentiert. Zudem hat er sich durch seine Story und die kompakte Länge quasi aufgedrängt.

Das Artwork mit seinem Sternenkalendar passt zur mystischen Ausrichtung des Albums. Wie kam diese zustande, wo doch eure alten Songs noch auf banalere Titel wie „Sunrise“ oder „Break your nose“ hörten? Ihr wisst doch: Wer sich nicht weiterentwickelt, bleibt auf der Stelle stehen und letztendlich womöglich sogar auf der Strecke. Wir sind immer auf der Suche nach neuen Ideen und möglichen Verbesserungen und versuchen dabei natürlich auch, in Sachen Artwork so authentisch wie möglich zu wirken. Da wir uns für ein Konzeptalbum entschieden haben, musste einfach jeder Aspekt der Platte passen.

TRAEOS interviewen **ENDNOTE**

Wenn man eure Platten miteinander vergleicht, kann man eine klare Veränderung wahrnehmen. Wie seht ihr selbst eure Entwicklung von der EP zum Album? Generell kann man wohl festhalten, dass die Songs ein Stück weit komplexer und länger, aber auch roher daherkommen. Den Rest übernehmen die Werbetexter, aber am liebsten der Hörer, der sich seine eigene Meinung bilden sollte.

Woher bezieht ihr eure Inspiration und was bewegt euch dazu, eure Musik mit deutschen Texten zu schmücken? Das, was jeder von uns vierein tagtäglich durchlebt, reicht vollkommen aus, um inspiriert zu werden. Die Musik mit unserer Muttersprache zu unterlegen, ist da nur logisch, drückt dies doch auf die ehrlichste, aber auch verwundbarste Art das Gefühle, Erlebte und die Enttäuschungen aus.

Mit welcher Band würdet ihr gerne auf Tour gehen? Am liebsten mit ESCAPADO, da wir sie musikalisch sehr schätzen – und um allen die Unterschiede zwischen uns zu demonstrieren und nicht immer wieder in die gleiche Schublade geworfen zu werden. Schließlich klingt George Michael auch nicht wie Tom Waits, nur weil beide in derselben Sprache singen.

Wieso habt ihr euch für Vinyl als Medium entschieden? Wird „... und ich bin nur wer ich sein kann“ auch noch als CD erscheinen? Eine CD-Version würde schon vom Format her nicht dem entsprechen, was uns sowohl in optischen als auch akustischen Belangen vorschwebt. Eine perfekt editierte, das heißt: sterile Platte wurde schon von vornherein durch die Wahl des Studios ausgeschlossen. Außerdem lag es uns am Herzen, das Endresultat auf Granulat zu bannen, um die oben erwähnte musikalische Entwicklung zu bekräftigen. Deshalb wird es auch bei der LP bleiben.

Welche Ziele strebt ihr für die nahe Zukunft von ENDNOTE an? Und wo seht ihr euch in fünf Jahren? Kurzfristig gesehen, möchten wir mit der neuen LP sicherlich unseren Hörerkreis erweitern. Durch verschiedene Einschnitte im Privatleben steckt mittlerweile aber auch ein gewisses Maß an Demut in uns allen. Sicherlich ist es wichtig, sich Ziele zu setzen, jedoch ist dem die Möglichkeit, überhaupt Musik machen zu können, vorgelagert – nämlich ein körperlich und geistig gesundes Leben zu führen.

**IF YOU
FUK
IN LOV
E IT.W
EAR IT.**

Rocking Ape



www.rockingape-shop.com



Foto: Tim Tronckoe

VALIENT THORR

TRACKLIST-INTERVIEW. Man hätte einer Band, von der jeder erwartet, dass sie ständig witzige Kommentare abgibt, auch ernste Fragen stellen können, anstatt solche, die sich alle mehr oder weniger lustig auf die Songtitel ihrer neuen Platte beziehen. Aber wie wusste schon Edward Abbey? „Das Misstrauen gegenüber dem Witz ist der Anfang der Tyrannei.“

- 1) **Wie viele Exemplare eures neuen Albums „Stranger“ müsset ihr verkaufen, um Gillionäre zu werden? („Gillionaire“)** Valient Himself: Nehmen wir einmal an, die Platte kostet fünfzehn Dollar. Das bedeutet, dass fünf an den Laden gehen, um herauszufinden, was damit zu tun ist. Nehmen wir weiter an, dass es 2,50 Dollar kostet, sie herzustellen, und dass wir mit dem Label halbe/halbe machen. Der Rest wird dann unter den fünf Bandmitgliedern aufgeteilt. Ich würde also ein paar Cent pro Platte verdienen. Was bedeutet, dass wir zwanzig Exemplare verkaufen müssten, damit ich einen Dollar kriege. 20 x 1 Gillion = 20 Gillionen. Wir müssten also zwanzig Gillionen Exemplare verkaufen, um Gillionäre zu werden. Nitewolf: Eine Million Gillionen.
- 2) **Was ist der ungewöhnlichste Ort, an dem du jemals aufgewacht bist? („Sleeper awakes“)**

Eidan: Ich bin schon an vielen seltsamen Orten aufgewacht. In einem verwilderten Garten in Brooklyn, NY. In einem verlassenem Gebäude irgendwo in New York City. Auf der Bank einer Bushaltestelle auf Hawaii. Unter einem Van in Queens. In New York scheint das irgendwie öfter vorzukommen.

3) **Angenommen, du hättest plötzlich die Schnauze voll von allem, wohin würdest du dich verdrücken? („Disappearer“)** Valient Himself: Wahrscheinlich in die Alpen, um zu malen. Eidan: Wenn ich dir das sage, wüssten die Leute ja, wo sie mich finden. Trotzdem ... netter Versuch. Nitewolf: Tatiooie.

4) **Was ist der schlimmste Betrug, der auf deine Kappe geht? („Double crossed“)** Valient Himself: Ich habe höchstens mich selbst ein paar Mal überbetrogen. Jede Geschichte, die ich darüber erzählen könnte, hätte mit einer Frau zu tun. Ich halte mich also lieber bedeckt, bevor ich zu viel erzähle. Nitewolf: In den Achtzigern habe ich den Speicherstand des „Zelda“-Games meines Bruders gelöscht.

5) **Was war die furchtbarste Nacht, die du jemals erlebt hast? („Night terrors“)** Eidan: Ich habe mal einen Flug verpasst und musste mein Gepäck und zwei Gitarren durch halb Paris schleppen, um einen Zug zu erwischen. Keiner sprach Englisch, und ich

spreche kein Französisch. Ich hatte mich verirrt, war pleite und wurde am Bahnhof fast ausgeraubt. Aber dann kam dieser französische Soldat und hat mich gerettet.

6) **Wie willst du einmal sterben? („Sudden death is nothing“)** Nitewolf: Bindet meinen halbtoten Körper an eine Rakete, die auf das nächste Schwarze Loch gerichtet ist, und setzt mir atombetriebene Kopfhörer auf, über die ich VAN HALENS „1984“ hören kann.

7) **Welches ist der ungewöhnlichste Ort, an dem du Sex hattest? („Woman in the woods“)** Eidan: In einem Auto mit angeschaltetem Warnblinklicht, das auf dem Bürgersteig vor einem Hydranten stand. Die Cops haben das Auto gesehen und uns einen Strafzettel verpasst.

8) **Was willst du gesehen haben, bevor du stirbst? („Vision quest“)** Valient Himself: Die Pyramiden, Südamerika und die Chinesische Mauer. Nitewolf: Zeitreisen, Antischwerkraft, Teleportation.

9) **Was bedeutet „habituary“? („Habituary“)** Valient Himself: Das Wort setzt sich aus „habitual“ und „obituary“ zusammen und bedeutet „Tod durch schlechte Angewohnheiten“.

10) **Glaukt ihr, eure Band bekommt die Anerkennung, die sie verdient? („The recognition“)** Valient Himself: Haha, ich weiß nicht, was wir „verdienen“. Aber es wäre nett, die Band eines Tages auf den nächsten Level zu bringen. Ich glaube jedoch, dass das alles nur eine Sache des Geldes ist. Im Ernst. Sogar die Außenseiter, die „ohne die Hilfe des Radios“ groß wurden wie METALLICA und IRON MAIDEN, sogar die sind irgendwann bei einem Major-Label gelandet.

11) **Was ist deine größte Hoffnung? Und was deine größte Angst? („Without hope, without fear“)** Valient Himself: Ich hoffe, dass unsere Kunst das Leben der Leute weiterhin zum Positiven verändert. Und was die Angst betrifft: Ich fürchte mich nicht wirklich vor Mördern und so einem Scheiß. Ich schätze, wenn ich ehrlich zu mir selbst bin, dann habe ich Angst vor dem Alleinsein.

12) **Wie werden zukünftige Menschen aussehen? („Future humans“)** Valient Himself: Ich schätze, es kann in beide Richtungen gehen. Die Leute könnten sich schrecklich verhalten oder wirklich friedlich werden. „Mad Max“ oder „Logan's Run“. Wir werden sehen.

Thomas Renz

KOCHEN OHNE KNOCHEN
Das Magazin für Menschen, die kein Fleisch essen

Für 3,50 Euro im Bahnhofsbuchhandel, in Bio-Supermärkten und an ausgewählten Verkaufsstellen erhältlich. Oder ohne Versandkosten unter kochen-ohne-knochen.de oder ox-fanzine.de zu bestellen. Auch als Abo für 10,- Euro (Ausland 13 Euro) für drei Ausgaben.

www.ox-fanzine.de/kokabo
www.kochen-ohne-knochen.de

Punkrock. Hardcore. Rock'n'Roll.
DAS OX-ABO
6 Ausgaben für 28 Euro
(Ausland: 33 Euro)
www.ox-fanzine.de/abo

Fragen? Unter 0212 - 38 31 828
und abo@ox-fanzine.de gibt es Antworten.



Foto: Fabio Schäfer

BLOODATTACK

PANTS DOWN. „An alle Christen-Bands, denen dieser Artikel sauer aufstößt: Beschwerden nehmen wir gerne unter unserer Hotline mit der Nummer 110 entgegen.“ Hach, wenn doch nur alle Musiker beim Kundtun ihrer Meinung zu ein paar Dauerbrennern der Hardcore-Szene so entgegenkommend wären wie BLOODATTACK-Sänger Daniel Zimmermann.

Straight Edge Lifestyle. Eigentlich kenne ich nur Straight Edger, die entweder sowieso keinen Alkohol trinken und dann halt auch noch die anderen Gebote des Gelübdes einhalten, oder Leute, die Straight Edge geworden sind, weil sie sich die letzten zehn Jahre die Birne mit Alk und Sportzigaretten total zermatscht haben, und dies nun der letzte Ausweg sein soll, um nicht völlig aus der Bahn zu geraten. Allerdings kenne ich auch überwiegend seltsame Menschen, die meine Mutter wohl als „schlechten Umgang“ bezeichnen würde. Interessant finde ich Bands, die als Straight Edge gelten oder galten, aber in Wirklichkeit die schlimmsten Finger von allen sind – oder dazu wurden. Vor einigen Monaten habe ich eine Show mit ARKANGEL gemacht. Diese durchaus sympathischen Herren haben unglaubliche Mengen an Gerstensaft getankt und mich im Delirium zigmal um andere sinneserweiternde Stimulanzen gebeten, die leider nicht auf dem Catering-Rider standen. Der Sänger von INFEST soll sein Taschengeld mit dem Verkauf diverser grüner Hanfknospen aufgebessert haben, brüstete sich live aber mit dem Song „Dirty dope dealer“. Und als INTEGRITY in den Neunzigern hier auf Tour waren, hat eines unserer Band-Mitglieder vor der Show in Solingen mit Dwid eine Bierdose zu einer Marihuanapeife umgerüstet und diese dann auch intensiv getestet. Witzige kleine Anekdoten, die mich zum Fazit kommen lassen: Straight Edge und ein X auf der Hand scheinen in manchen Kreisen ein kreatives Mittel zu sein, um einer Hausdurchsuchung vorzubeugen. Alle anderen, die es ehrlich durchziehen, haben meine vollste Hochachtung. Ich bin leider nicht konsequent genug für diese Sache, die anderen Tageliebe aus meiner Band noch viel weniger.

Vegan Diet. Ehrlich gesagt, ist es doch so: Es ist total pervers, Fleisch zu essen, Massentierhaltung zu unterstützen, sonstige ekelhafte Tierquälereien zu dulden oder diese durch Konsum zu fördern. In meinem nächsten Leben sollte ich auch vegan und straight edge leben. Hoffentlich werde ich als Giraffe wiedergeboren.

Violent Dancing. Im letzten Fuze berichteten HITMAN aus Belgrad, dass es bei ihnen kein Violent Dancing gäbe. Das hörte sich für mich beinahe an wie ein Wunderland. Ich weiß noch genau, wie ich zum ersten Mal auf einer Show war und jemand „dancte violent“. Bizarr. Ich fragte mich, was dem jungen Herrn denn über die Leber gelaufen sei – ob er gerade von etwas Giftigem gestochen wurde oder dies seine originelle Reaktion auf die überbeuerten Getränkepreise sein sollte. Bei unseren Shows gibt es manchmal auch Violent Dancing. Auch wenn ich es letztendlich nicht nachvollziehen kann: Ich habe nichts dagegen, solange sich niemand verletzt und nur Leute involviert sind, die das auch wollen. Ernsthafte Gewalt sollte bei Konzerten ohnehin vermieden werden. Die Energie, die diese Leute verwenden, um ihresgleichen im Pit nach Strich und Faden zu vermöbeln, sollten sie gegebenenfalls sinnvoller verwenden, indem sie ihre aufwendig einstudierten Knochenbrecher-Moves mal beim nächsten NPD-Aufmarsch einsetzen. Dann kämen sie statt auf YouTube auch mal in den „Tagesthemen“.

Christian Hardcore. Das ist nach faschistischen Bands das Peinlichste, was Hardcore zu bieten hat. Obwohl es zwischen den zwei Abteilungen auch Parallelen gibt, da Homosexualität zum Beispiel von beiden nicht geduldet wird. Unglaublich. Ich bin mir ganz sicher, dass dies zu 99 Prozent eine Marketingmasche ist, letztendlich ins Leben gerufen, um in der eigenen Szene zu provozieren und aufzufallen und damit mehr Platten zu verkaufen. Aber vielleicht irre ich mich auch, und der Papst bezahlt die Studiokosten von AS I LAY DYING und WAR OF AGES.

Do It Yourself Attitude. Ich wage zu behaupten, dass wir sehr fleißige DIYler sind. Wir veranstalten das Full Metal Fortress Festival, haben unsere erste Platte selbst veröffentlicht, veranstalten jedes Jahr massig Shows, haben bei allen Designarbeiten unsere Finger im Spiel ... Wir machen das selbst, was wir gut können und zeitlich schaffen. Ab einem bestimmten Punkt benötigt man zwar Hilfe, aber dann geben wir das in die vertrauenswürdigen Hände von Freunden. DIY rules!

Daniel Zimmermann, BLOODATTACK



ALL OUT WAR

MY ARTWORK. Das Artwork kann für eine Band sehr wichtig sein. Zumindest in unserem Genre sollten Bands immer eine Botschaft haben. Und um sie rüberzubringen, eignet sich Kunst genauso gut wie die Texte. Das Artwork legt die Grundrichtung eines Albums fest, weil es dem Hörer noch vor der eigentlichen Musik präsentiert wird – zumindest war das früher so, als es noch keine Downloads gab. Als ich jung war, spielte das Cover eine wichtige Rolle bei der Frage, ob ich ein Album kaufte oder nicht. Ich habe mir wahrscheinlich jede Platte mit einem Artwork von Pushhead und Sean Taggart zugelegt, die ich mir leisten konnte.

Unsere Artworks passen immer zu den Texten der jeweiligen Veröffentlichung. In der Regel lasse ich mir ein Konzept einfallen und lege es dem Rest der Band vor. Dann wird es herumgereicht, zerredet und verfälscht – bis wir zum ursprünglichen Konzept zurückkehren. Für das Cover von „Into The Killing Fields“ hatte ich wie immer auch andere Ideen. Ein Vorschlag beinhaltete zum Beispiel ein Feld voller Kreuze mit einer Art Schlachtszene zwischen Himmel und Hölle. Aber die Kreuze erinnerten zu sehr an METALLICAs „Master Of Puppets“ und die Schlacht zu sehr an das Cover unserer Platte „Condemned To Suffer“.

Wie bei unseren letzten drei Veröffentlichungen haben wir wieder mit Dave Quiggle gearbeitet. Dave kommt eigentlich aus Erie, Pennsylvania, lebt aber inzwischen in Kalifornien. Er hat viel für NO INNOCENT VICTIM und andere Bands auf Facedown und Victory Records gemacht. Es ist sehr unkompliziert, mit ihm zu arbeiten. Das muss auch so sein, weil ich es mir ständig anders überlege und nicht leicht zufrieden zu stellen bin. Dave schafft das jedoch jedes Mal, und ich weiß, dass ein paar meiner Änderungen nicht gerade das waren, was er sich ursprünglich vorgestellt hatte.

Das Artwork der Platte fängt das Thema von „Into The Killing Fields“ wirklich gut ein: die Manipulation der Massen durch religiöse Eiferer. Diese Manipulation kann nur zu Zerstörung führen, doch die meisten Leute sind zu blind, das zu sehen. Die Mehrheit der säkularen Welt verkennt die Macht von Fanatikern und die Gefahr, die von ihnen ausgeht, obwohl sie bereits Zeuge mehrerer religiös motivierter Angriffe wurde: der 11. September, der Mord an Abtreibungsärzten, der Bombenanschlag in Oklahoma City. In den Texten geht es aber nicht nur um religiöse, sondern auch um politische und gesellschaftliche Manipulation. Wir werden jeden Tag benutzt und missbraucht. Doch irgendwann erreichen wir den kritischen Punkt, und die Massen werden es nicht mehr länger hinnehmen.

Mike Score, ALL OUT WAR



Foto: Burkhard Müller (facetheshow.com)

LAST OF THE DIEHARDS. „Hardcore for life“ bedeutet oft: bis das Studium vorbei ist. Bis Geld da ist und man die ganze Nacht irgendeinen Elektro-Mist hört. Bei Scott Vogel ist mit so etwas nicht zu rechnen. Schon in den Neunzigern kam man um ihn und seine Bands (DESPAIR, SLUGFEST, BURIED ALIVE) im New-School-Hardcore kaum herum. Und heute ist TERROR eine der populärsten Bands im Geschäft.

Die Veröffentlichung eines neuen Albums, der Beginn einer neuen Tour können nach so vielen Jahren doch nur noch Routine sein, oder? TERROR waren so oft unterwegs, da ist alles gut eingespielt. Meine Taschen sind sowieso immer gepackt. Ab morgen spielen wir ein paar Shows mit BLEEDING THROUGH in Kalifornien. Das bedeutet kurze Fahrzeiten, Cali hat eine großartige Szene, das wird also sicher gut. Da ist selbstverständlich viel Routine dabei. Andererseits sind wir am Sonntag von einem Südamerikatripp mit H2O zurückgekommen. Ich sollte das vielleicht nicht sagen, aber auf solche Touren freue ich mich persönlich natürlich viel mehr als auf die kommende. Wobei ich über BLEEDING THROUGH nichts Schlechtes sagen kann. Aber H2O sind eine meiner absoluten Lieblingsbands, und die Kids in Südamerika sind sehr engagiert und enthusiastisch. Die Energie ist überwältigend.

Es fällt schon auf, dass ihr ausgefallene Tourziele bevorzugt – in Südamerika wart ihr schon mehrmals, und Russland, Australien oder Korea stehen auch nicht auf jedermanns Tourplan.

Das ist so: Wir sehen andere Bands irgendwo touren und wollen da dann auch unbedingt hin. Wir hatten mit TERROR das Glück, schon viele interessante Gegenden besuchen zu können, da ist aber auch noch einiges offen. Auf den afrikanischen Kontinent wollen wir so bald wie möglich. Zentralamerika, Alaska ... In Irland waren wir auch noch nie. Die Band ist für uns nicht zuletzt eine Möglichkeit, die Welt zu bereisen. Selbst bezahlen könnten wir unsere Flugtickets nämlich nicht, reiche Eltern hat auch keiner von uns, deshalb sind wir immer auf der Suche nach exotischen Tourangeboten.

Eine Tour folgt der anderen, du bist selten zu Hause und seit einer gefühlten Ewigkeit

in der Szene aktiv. Hängt dir Hardcore nicht gelegentlich zum Hals raus?

Jetzt gerade bin ich auch nicht zu Hause, sondern in LA, bei Freunden. Mittlerweile lebe ich nicht mehr hier, sondern in Syracuse, New York. Aufgewachsen bin ich in Buffalo. Ich meine, ich mag Los Angeles, aber auf Dauer ist es einfach zu hektisch und stressig. Man könnte sagen, dass ich wegen der Normalität nach Syracuse gezogen bin. Was die Szene angeht: Hardcore ist eine wundervolle Sache und wird mir hoffentlich nie langweilig. Höchstens das Ausmaß, der Einfluss, den Hardcore auf mein Leben hat, wird manchmal zu viel. Wenn ich von einer Tour nach Hause komme, sitze ich ein, zwei Tage nur vor dem Fernseher und entspanne, aber das hält nie lange an. Ich gehe gerne ins Kino. Filme sind definitiv die Nummer eins außerhalb von Hardcore. Oder ich spiele mit Freunden Basketball, fahre Rad oder so. Irgendetwas, bei dem ich das

Telefon abschalten kann. Ich würde aber sagen, dass ich ziemlich verrückt und nur selten nicht in irgendeiner Weise mit Hardcore beschäftigt bin. Kennst du Reaper Records? Die Jungs sind wie ich und haben auch nichts anderes als Hardcore im Kopf. Da fällt immer jede Menge Arbeit an. Wenn ich nicht auf Tour bin, gehe ich in Syracuse außerdem ständig zu Shows. Das ist wichtig. Wie kann ich erwarten, dass die Kids zu TERROR-Shows kommen, wenn ich nicht selbst rausgehe und andere Bands unterstütze?

Du bist Jahrgang 1973. Wie lange kann man diesen Job machen?

Na ja, keinen herkömmlichen Beruf ausüben zu müssen, ist ein immenser Vorteil. Wenn ich das hier nicht machen würde, dann sicher irgendetwas, das ich von ganzem Herzen hassen würde. Wie lange ich das noch machen will? Keine Ahnung. So lange ich damit glücklich bin und die Energie aufbringe, eine gute Show zu spielen. So lange ich touren und damit etwas Geld machen kann, sehe ich keinen Grund, aufzuhören. Es ist mir allerdings klar, dass ich das irgendwann muss. Nach TERROR werde ich vielleicht eine Band haben, in der ich nicht der Sänger bin. Vielleicht lerne ich, Bass zu spielen. Ich habe in meinen Bands immer gesungen. Es wäre cool, etwas anderes zu probieren und nicht so im Mittelpunkt zu stehen. Ich trage seit Jahren den Gedanken an eine Band in Richtung TURNING POINT oder GORILLA BISCUITS mit mir herum, wo der Fokus weniger auf Aggressivität liegt. Schneller Hardcore, aber mit mehr Melodie. Ich habe begonnen, Bands zu managen. Bei all dem Quatsch, den ich mitgemacht habe, kann ich jungen Bands helfen, die richtigen Entscheidungen zu treffen. Ansonsten lege ich mir Geld für später zur Seite. Ich war schließlich nicht auf dem College und habe keine nennenswerte Berufserfahrung. Ich werde sehen, was die Zukunft bringt. Bisher habe ich mich noch immer durchgeschlagen. Große Sorgen mache ich mir nicht. Darum geht es auch in vielen TERROR-Texten: I gave my life to hardcore!

Das neue Album heißt „Keepers Of The Faith“. Um welchen Glauben geht es? Was bedeutet Hardcore eigentlich für dich?

Besonders in den Staaten wird heute überall mit der Bezeichnung Hardcore um sich geworfen. Für viele der Bands, die so genannt werden, ist das nur ein Wort, eine musikalische Kategorie. Für mich bedeutet es viel, viel mehr. Wenn man diesen Typen mit AGNOSTIC FRONT kommt, sagen die nur: „Ja, ja, von denen habe ich schon

mal irgendwo gehört!“ Das ist seltsam, da läuft etwas schief. Der Titel „Keepers Of The Faith“, der Old-School-Vibe des Albums und die Texte sprechen vom Respekt vor einer Tradition, in der wir als Hardcore-Band stehen. Wir leben definitiv in der Gegenwart und sind keine Nostalgiker, aber ich glaube, es wird immer wichtiger, daran zu erinnern, dass es um mehr geht als Style und verrückte Moshpits. Es ist so viel mehr als Musik.

Und zwar?

Zunächst einmal ist Hardcore für mich wie ein Lehrer. Hardcore lehrte mich mit offenem Verstand und ohne Vorurteile zu leben und zu denken. Egal, ob es nun um religiöse Ansichten, den ethnischen Hintergrund, den Umgang mit Drogen, sexuelle Vorlieben oder sonst irgendetwas geht. Hardcore hat mir in vielen – auch politischen und gesellschaftlichen – Dingen die Augen geöffnet. Und nicht zuletzt hat er mich aus der kleinen Vorstadt herausgeholt, in der ich aufgewachsen bin, und mir gezeigt, dass es mehr gibt. Wenn jungen Kids in ihrem Umfeld engstirnige Denkweisen aufgedrückt werden, wenn ihnen beigebracht wird, nichts in Frage zu stellen, ist so ein Fluchtweg sehr wichtig. Hardcore war für mich von Anfang an eine große Familie. Mit meiner tatsächlichen Familie habe ich nicht das beste Verhältnis. Durch Hardcore habe ich Freunde gefunden, die mir näher stehen als Blutsverwandte. Das sind die beiden wichtigsten Dinge, die ich mit Hardcore verbinde. Selbstverständlich hat jeder seine eigene Definition, aber Hardcore bedeutet zumindest, seinen eigenen Weg zu gehen, egal, wem das nicht passt. Die Dinge in die Hand zu nehmen, statt sich alles bieten zu lassen. Es gibt keine Regeln für die Mitgliedschaft. Es geht nicht darum, wie viel Geld du oder deine Eltern besitzen und auch nicht um deinen Haarschnitt. Ich kenne Hardcore-Kids mit ganz normalen Jobs und welche, die buchstäblich obdachlos sind. In den letzten acht Jahren mit TERROR hatte ich keinen Chef außer mir selbst. Ich habe mit der Band die Welt bereist und war niemandem verantwortlich. Punkrock hat mich nie wirklich interessiert, aber die Punk-Ethik ist mir wichtig. Wenn man den ganzen Tag, jeden Tag, Dinge tut, die man hasst, ist das doch eine beschissene Art zu leben.

Bei TERROR bist also du der Chef?

Unser Drummer Nick [Jett] und ich sind die einzigen Gründungsmitglieder, also zählt unser Wort vielleicht etwas mehr als das der anderen. Sowie so werde in der Regel immer zuerst ich kontaktiert, egal, worum es geht. Entschie-

„HOT WATER MUSIC sind vermutlich **MEINE ABSOLUTE LIEBLINGSBAND**. Ich habe gerade gehört, sie würden ein neues Album aufnehmen, obwohl sie ja eigentlich nur noch selten auftreten. Ich bin ganz aufgeregt deswegen. HOT WATER MUSIC sind einzigartig: immer dreckig und betrunken, aber mit fantastischen Melodien. Das ist eine der relativ wenigen Bands, bei denen ich sicher bin, dass ich auch noch mit fünfzig Fan sein werde. Ich höre viel Emo-Zeug, wenn ich mit TERROR unterwegs bin. Krach habe ich da schließlich genug um mich herum. Auf Tour höre ich mehr COLDPLAY als irgendetwas anderes.“ Ob Chris Martin im Gegenzug Songs von TERROR-Sänger Scott Vogel hört, ist leider nicht bekannt.

den wird aber gemeinsam. Jeder in dieser Band gibt sein Privatleben für TERROR auf, da ist es nur fair, wenn alle mitreden dürfen. Wenn es zum Beispiel darum geht, ob wir mit dieser oder jener Band touren, müssen sich alle einig sein.

„Keepers Of The Faith“ wurde von Chad Gilbert, dem Gitarristen von NEW FOUND GLORY, produziert.

Über Chad kann ich gar nicht genug Gutes sagen. Er hat uns viel abverlangt und nichts durchgehen lassen. Nicht nur beim Songwriting, auch außerhalb des eigentlichen Aufnahmeprozesses hatte er hilfreiche Ideen. Der Blog auf unserer Webseite keepersofthefaihc.com zum Beispiel war seine Idee. Er ist ein schlauer Kopf und ein guter Freund. Wir sind ihm sehr dankbar. Ich will nicht sagen, dass „Keepers Of The Faith“ unser bestes Album ist, aber es ist sicher ein gutes Hardcore-Album. Es ist definitiv TERROR, nur schlagen einige Songs neue Wege ein. Bisher ging die Entwicklung mit TERROR immer mehr in Richtung Thrash Metal, dieses Mal ist es eher ... Ich will nicht „poppiger“ sagen. Es gibt mehr Melodien als bisher ... Ja, doch, es ist mehr Pop. Das passt ganz gut zu uns. Die ersten beiden TERROR-Alben waren bedingungslose Prügeleien, die letzten beiden haben mehr Abweichungen und Metal zugelassen. Mit den Jahren ist TERROR zu einer echten Band geworden. Musikalisch beschränken wir uns immer weniger. Aber es gibt auf „Keepers Of The Faith“ natürlich auch kurze, einfache Hardcore-Songs. Ich will nicht sagen, dass wir heute mehr sind als eine Hardcore-Band – denn das werden wir immer sein. Da kommen wir her.
Ingo Rieser



TERROR
Keepers Of The Faith
(Century Media/EMI)
keepersofthefaihc.com

ENDNOTE
//UND ICH BIN NUR WER ICH SEIN KANN

AMP-011
WEISSES VINYL // GATEFOLD COVER

TRAEOS
// MNEMOSYNE

AMP-012
DIGIPACK // INKLUSIVE 'ERATO' VIDEO

AMPIRE-RECORDS.COM
MYSAPCE.COM/AMPIRERECORDS

GREY
// WHONEEDSYOU

AMP-013
VINYL ONLY // STRENG LIMITIERT 300 STK

ampire
RECORDS

LEFT ME BREATHLESS
// WE ARE SO ATROPHIC

AMP-009
TOLLES JEWELCASE AUS POLYACRYLAMID

AMPIRE-RECORDS.COM **ampire**
MYSAPCE.COM/AMPIRERECORDS RECORDS



Foto: Michael Gebhardt

NEAERA

DIE CINDERELLA VON NEAERA. Als „der Maik Weichert von NEAERA“ hat sich Gitarrist Stefan Keller letztes Jahr in einem Interview mit dem Fuze etwas scherzhaft bezeichnet. Der Vergleich mit dem Gitarristen von HEAVEN SHALL BURN sollte dabei lediglich verdeutlichen, dass ihm sein Studium immer mindestens genauso wichtig war wie seine Band, entwickelte sich jedoch zu einer Art Running Gag. „Du glaubst gar nicht, wie lange ihm das noch anhäftete. Wir fanden es jedenfalls sehr lustig“, amüsiert sich Sänger Benny Hilleke. Das Lachen dürfte ihm bald vergehen. Jetzt suchen wir nämlich einen Namen für ihn.

DAS GEGENTEIL VON MAIK WEICHERT VON NEAERA. Der erste Vorschlag kommt von Benny Hilleke selbst. „Ich würde mich auf jeden Fall als das komplette Gegenteil von Maik Weichert bezeichnen.“ Will heißen: Der 28-jährige Student sieht sich nicht gerade als Intellektueller, sondern ist eher „stumpf“, wie er selbst sagt – und erzählt eine Anekdote, die das sehr schön illustriert: „Stefan Keller aka der Maik Weichert von NEAERA hat mir mal einen Film empfohlen: ‚Das weiße Band‘ von Michael Haneke. Irgendwann stand ich dann in der Videothek und hatte den tatsächlich in der Hand. In der anderen hielt ich ‚Hangover‘, den ich schon drei Mal gesehen hatte. Tja, jetzt rate doch mal, für welchen Film ich mich entschieden habe. Das beschreibt es ganz gut, glaube ich.“

Doch Benny Hilleke und Stefan Keller unterscheiden sich nicht nur durch ihren Filmgeschmack voneinander. Im Gegensatz zu seinem Band-Kollegen hat der Sänger von Songwriting nämlich „überhaupt keine Ahnung“. Muss er auch nicht, schließlich ist das bei NEAERA Aufgabe der beiden Gitarristen sowie des Schlagzeugers, Sebastian Heldt. Und auch mit den Texten hat er nichts (mehr) zu tun – dafür sind inzwischen allein Stefan Keller und Bassist Benjamin Donath zuständig: „Die beiden sprechen einfach wesentlich besser Englisch als ich. Außerdem fällt ihnen das Schreiben leichter.“ Hilleke kümmert sich deshalb vor allem um Dinge, die abseits des Songwritings bei einer Band so anfallen: Er ist – zusammen mit Gitarrist Tobias Buck – so etwas wie das Bindeglied zu Booking-Agentur und Merchandise-Firma.

Trotzdem: „Das Gegenteil von Maik Weichert von NEAERA“ ist als Name einfach nicht griffig genug. Die Suche muss also weitergehen.

DER ANTI-TOM-ARAYA VON NEAERA. Dass Benny Hilleke die Texte, die er singt, nicht selbst verfasst, bedeutet jedoch nicht, dass er nicht weiß, wovon sie handeln – auch wenn er zugibt, wahrscheinlich nicht jede einzelne Metapher erklären zu können: „Es ist nicht so, dass ich die Sachen vorgesetzt kriege und sie dann einfach nur stumpf runtersinge. Wir gehen das schon immer erst zusammen durch.“ Dem Sänger ist es schließlich ausgesprochen wichtig, sich mit den Inhalten der Songs identifizieren zu können. Weil er nur so die jeweilige Stimmung glaubhaft vermitteln kann. „Auf dem neuen Album ist zum Beispiel ein Song namens ‚Heaven’s descent‘, bei dem es um Kindesmissbrauch geht. Man steht in der Gesangskabine, hat bestimmte Bilder im Kopf und schreit echt doppelt so heftig ins Mikro.“

Darüber, welche Themen ein NEAERA-Song behandeln sollte, herrscht innerhalb der Band zumeist Einigkeit. Nur einmal hat der Sänger mit Stefan Keller „teilweise um einzelne Wörter verhandelt“: bei einem – laut des Verfassers – „ganz krassen Text gegen die Rückwärts-gewandtheit des Vatikans“ auf dem zweiten Album der Band. „Godforsaken soul“ kollidierte mit Hillekes „undefinierbarem Bezug zum christlichen Glauben“, wie das sein Gitarrist damals im Fuze-Interview nannte. Und Hilleke tut sich tatsächlich schwer, seine religiöse Einstellung genauer zu erläutern: „Ich würde das auch selbst

als ‚undefinierbar‘ beschreiben. Ich glaube auf jeden Fall an etwas Höheres, aber mit der Kirche kann ich nichts anfangen. Ich bin auch nicht mit der Bibel vertraut, geschweige denn, dass ich daraus zitieren könnte. Ich denke halt, dass es einem als Mensch schon weiterhilft, an irgendetwas zu glauben, und habe auf jeden Fall irgendeinen Glauben an eine Art Gott, aber sicherlich nicht so, wie er in der Bibel oder von der Kirche beschrieben wird. Für mich sitzt da oben kein Mann mit einem langen, weißen Bart und ballert Blitze runter, wenn er sauer ist. Aber das war Zeus, oder, haha? Egal ... Wenn ich irgendwie in einer richtig schlimmen Situation wäre, würde ich wohl anfangen zu beten – so wie ich das auch vielen anderen Leuten unterstelle, die sagen, dass sie an nichts glauben.“

Halten wir deshalb fest: Benny Hilleke ist nicht wie SLAYER-Sänger Tom Araya, der als Christ zwar an einen liebenden Gott glaubt, aber trotzdem Sachen wie „God hates us all“ singt, wenn Gitarrist Kerry King sie für ihn schreibt. Araya ist allein wichtig, dass ein Text gut ist – und das ist er für ihn, wenn er die Leute provoziert –, Hilleke dagegen will sich mit dem, was er brüllt, auch persönlich identifizieren können. Er ist der Anti-Tom-Araya von NEAERA. Das Problem mit diesem Namen ist nur: Er klingt zu cool, um den Sänger damit aufzuziehen.

DIE CINDERELLA VON NEAERA. Wie wäre es deshalb mit „die Cinderella von NEAERA“? Schließlich bezeichnet Benny Hilleke die Karriere seiner Band selbst als „Cinderella-Geschichte“. Und das kam so: Im Februar 2004 spielten NEA-

ERA ihr erstes Demo ein, zwei Monate später hatten sie einen Vertrag mit Metal Blade. Für keinen der Musiker war dieser Schritt größer als für Hilleke, schließlich ist NEAERA dessen erste Band – sieht man einmal von der Abi-Kapelle ab, mit der er „einige Hits runtergerissen“ hat. Sogar die Geschichte, wie er überhaupt Mitglied bei NEAERA wurde, hat etwas Märchenhaftes: Er stand auf der Tanzfläche in der Sputnikhalle in Münster und brüllte die Lieder von BOYSETSFIRE oder COMEBACK KID mit, die der DJ auflegte. Irgendwann wurde er von Tobias Buck gefragt, ob er nicht Bock hätte, in seiner neuen Band zu singen. Zwischen dieser „Flirterei in der Disko“, wie Hilleke es nennt, und dem Vertrag bei Metal Blade lag gerade einmal ein Dreivierteljahr.

Doch nicht nur, dass er – bandtechnisch gesehen – eine Jungfrau war, der Sänger konnte nicht einmal wirklich einordnen, bei was für einem Label er da untergekommen war: „Ich war damals überhaupt nicht mit richtigen Metal-Bands vertraut. Von den ganzen Metal-Blade-Bands, die von unseren Gitarristen so hochgelobt wurden, waren mir nur UNEARTH und AS I LAY DYING ein Begriff. Von AMON AMARTH oder BOLT THROWER hatte ich nie eine Platte im Schrank. Zu der Zeit war Lifeforce das einzige Label, das ich kannte. HEAVEN SHALL BURN, CALIBAN, DESTINY, das waren die Sachen, die ich gerne gehört habe. Ich dachte immer: ‚Wäre das geil, wenn wir mal bei Lifeforce landen würden.‘ Und dann wurde es Metal Blade, und ich so: ‚Ja, auch cool.‘“

angeschrieben, alle – darunter auch Lifeforce – sagten der Band ab. Nur Metal Blade nicht. Dabei war die Bewerbung bei einem der renommiertesten Metal-Labels der Welt eigentlich nur als Witz gedacht.

NEAERA hatten eben Glück – und profitierten auch vom damals überkochenden Metalcore-Hype, da macht sich Benny Hilleke nichts vor: „Ich unterstelle unserer eigenen Plattenfirma jetzt einfach mal, dass die sich damals sicherlich dachten: ‚Schnell, schnell, was ist gerade noch so auf dem Markt? Warte mal, das hier hört sich doch einigermaßen nach Metalcore an ...‘“ Vor allem zu Beginn mussten NEAERA deshalb viel Prügel einstecken – auch von anderen Bands: „Es gab natürlich viel Gegenwind von Leuten, die sich schon ewig einen abgetourt hatten oder schon total lange zusammen Mucke machten. Die haben derbe abgekotzt. Das kann ich ihnen auch nicht verübeln. Ich wäre wahrscheinlich einer von denen gewesen, die am lautesten geschrien hätten.“ Mittlerweile sind solche Vorwürfe längst passé, und NEAERA haben sich zwischen den ganz Großen ihres Genres etabliert.

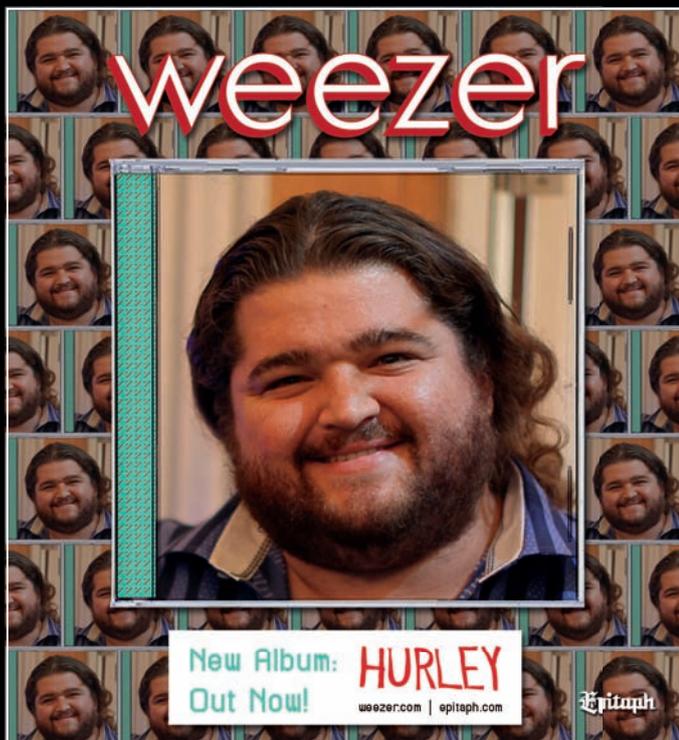
Bleibt die Frage, wie es mit Cinderella weitergeht, sobald sich ihr Märchen erfüllt hat. Zunächst einmal ist Benny Hilleke immer noch glücklich darüber, wie alles gekommen ist: „Ich kriege auch heute noch ein dickes Grinsen ins Gesicht, wenn wir irgendwo spielen und die Leute unsere Texte mitsingen oder ich irgendjemanden sehe, der mit einem T-Shirt von uns rumläuft.“ Und Träume

Ein anderer möglicher Name für Benny Hilleke wäre: **DER DOUGLAS HEFFERNAN VON NEAERA**. Schließlich ist der Sänger ein großer Fan der Sitcom „The King of Queens“: „Man erkennt sich da wirklich in vielen Dingen wieder. Das ist immer so schön beruhigend. Manchmal zeige ich meiner Freundin nach einem Streit eine ‚King Of Queens‘-Folge, um ihr zu beweisen, dass nicht nur ich der jeweiligen Ansicht bin, haha.“

haben NEAERA auch noch. Von einer Tour durch die USA zum Beispiel – so schwer diese aus verschiedenen Gründen („schweine teuer ... das Interesse nicht groß genug ... die haben da selbst genügend Bands ... Scheißakzent“) letztendlich auch zu realisieren sein mag.

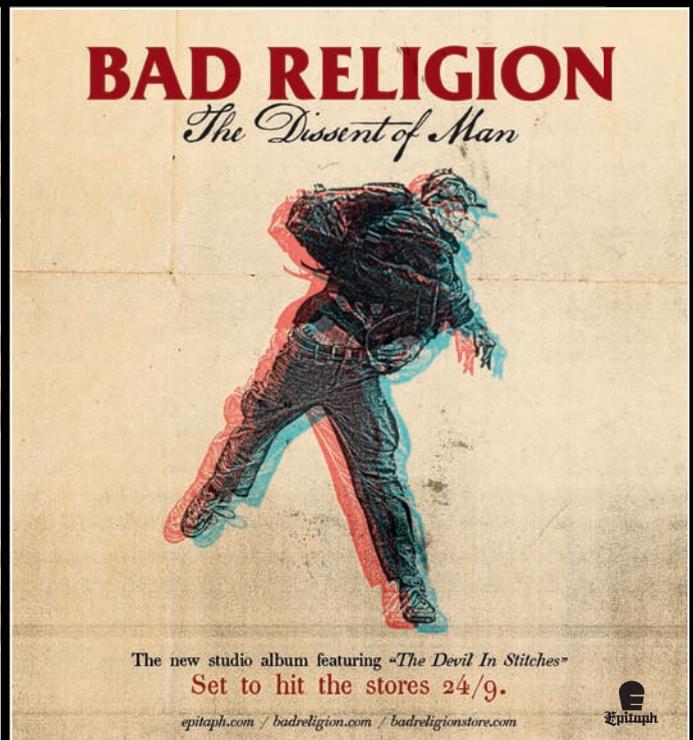
Was also ist die Moral von der Geschichte? Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute? So ungefähr: „Wir haben schon klar vor Augen, dass das Ganze irgendwann ein Ende hat. Ich bin jetzt 28 und wenn da 14-Jährige in der ersten Reihe stehen – worüber ich mich natürlich sehr freue –, ist das manchmal schon ein etwas komisches Gefühl. Wir machen das Ganze gerne noch, solange es geht, aber nur, solange es noch authentisch ist.“ Im Moment verdrängen NEAERA den Gedanken an das eigene Ende allerdings noch erfolgreich. Und das ist gut so. Schließlich wollen wir Benny Hilleke noch lange „die Cinderella von NEAERA“ nennen können.

Thomas Renz
 NEAERA
 Forging The Eclipse
 (Metal Blade/Sony)
 neaera.com



weezer

New Album: **HURLEY**
 Out Now!
 weezer.com | epitaph.com



BAD RELIGION
The Dissent of Man



The new studio album featuring "The Devil In Stitches"
 Set to hit the stores 24/9.
 epitaph.com / badreligion.com / badreligionstore.com



OFF WITH THEIR HEADS
 "IN DESOLATION"

HONEST BLUE COLLAR PUNK
 myspace.com/offwiththeirheads | epitaph.com

OUT NOW!





TO KILL

Foto: Björn Lexius (facetheshow.com)

MEER ALS EINE BAND. „Our personal paths were going in other directions and we all felt we wanted to pursue other aspects of our lives.“ Mit dieser Begründung gab die italienische Hardcore-Band TO KILL im Mai dieses Jahres ihre Auflösung bekannt. Inzwischen weiß man, welche jeweilige Richtung die Band-Mitglieder eingeschlagen haben: Gitarrist Ugo hat Anfang September geheiratet, Schlagzeuger Jai und Gitarristin Camilla haben sich bereits im Juni das Ja-Wort gegeben. Die drei haben außerdem eine neue Band gegründet. Auch Bassist Fausto will demnächst wieder Musik machen. Und Sänger Josh? Der hat zwar nicht den Hafen der Ehe angesteuert, lebt aber immerhin auf einem Schiff. Im Interview berichtet er von seiner Arbeit für die Umweltschutzorganisation Sea Shepherd Conservation Society – und dem Ende seiner Band.

Wie schwer fiel es dir, eine Band aufzulösen, die du einmal als deine Familie bezeichnet hast?

Es war verrückt. Ich bin fast dreißig, und bisher war alles, was ich getan habe, ein Hardcore-Kid zu sein. Ich hatte echt Angst davor, was als Nächstes kommen würde. Wir haben so viel Energie in diese Band gesteckt – mehr, als wir dachten, dass wir in uns hätten. Wir haben die schönsten Augenblicke zusammen erlebt und sind durch die schlimmste Scheiße gegangen. Die Band aufzulösen, hätte mir fast das Herz gebrochen, aber wir haben das Richtige getan. Die Erfahrungen, die ich mit TO KILL gemacht habe, werden immer ein Teil von mir sein: jede Show, jeder Kilometer im Van, jede schäbige Ecke, in der wir geschlafen, jeder Euro, den wir

verloren, jede Person, die wir getroffen, und jede winzige Veränderung, die wir möglicherweise bewirkt haben.

Inzwischen arbeitest du als Freiwilliger auf der „Steve Irwin“, einem Schiff der Sea Shepherd Conservation Society. Wie hat sich das Ganze entwickelt?

Schon als ich sehr jung war, habe ich mich für Tierrechte und Umweltschutz interessiert. In den letzten fünfzehn Jahren habe ich mich mit den verschiedensten Möglichkeiten, diesen Planeten zu schützen, vertraut gemacht – von mehr oder weniger legalen Aktionen Einzelner bis hin zur Arbeit großer Organisationen, die Öffentlichkeitsarbeit betreiben oder versuchen, mit direkten Aktionen die Ungerechtigkeit zu beenden, die dem Ökosystem angetan werden. Eine

davon war die Sea Shepherd Conservation Society. Anfangs habe ich nur T-Shirts von ihnen gekauft, aber irgendwann habe ich damit begonnen, bei Shows von TO KILL oder Interviews über ihre Kampagnen zu sprechen. Schließlich haben wir beschlossen, ihnen alle Erlöse unserer letzten MCD „Maelström“ zu spenden. Ich wollte schon seit längerem ein Teil der Besatzung eines ihrer Schiffe werden, war aber aufgrund der Band immer zu beschäftigt. Als wir dann beschlossen, TO KILL aufzulösen, habe ich über mein Leben nach der Band nachgedacht und erkannt, dass es der richtige Moment war, mich zu bewerben. Ein paar Monate später war die „Steve Irwin“ in Europa, und ich beschloss, die Menschen, die ich schon so lange unterstützt hatte, persönlich kennen zu lernen. Ich bekam die Chance, ein paar Tage auf dem Schiff zu arbeiten, und nach einer Weile wurde ich gefragt, ob ich nicht an Bord bleiben und zur Crew gehören wollte.

Auf welcher Mission befindet sich die „Steve Irwin“ gegenwärtig?

Wir haben gerade unsere erste Aktion beendet, um den Blauflossen-Thunfisch vor dem Aussterben zu retten. Seit er in den Sushi-Bars in Mode gekommen ist, wurde er überfischt. Die sinkenden Bestände und der steigende Preis haben dazu geführt, dass jeder versucht, so viel wie möglich davon zu fangen und an die japanische Lebensmittelindustrie zu verkaufen. Während der Operation „Blue Rage“ waren wir vor Italien, Malta, Tunesien und Libyen auf Patrouille und haben nach illegalen Fischereiaktivitäten Ausschau gehalten. Am Ende gelang es uns, acht-hundert Thunfische aus einem Netz zu befreien. Das war definitiv ein großer Erfolg. Im Moment sind wir in Barcelona, um Wartungsarbeiten am Schiff vorzunehmen und für die Ziele unserer Organisation zu werben, indem wir jeden Nachmittag Führungen veranstalten. Anfang September geht es dann nach Australien, wo wir uns auf unsere nächste Aktion in der Antarktis vorbereiten: Operation „No Compromise“. Ich weiß noch nicht, wie lange ich auf der „Steve Irwin“ sein werde. Sicher noch ein paar Monate, aber ich hoffe, die Chance zu bekommen, noch länger zu bleiben.

Wie sieht ein durchschnittlicher Tag auf dem Schiff aus?

Ich bin Bootsmann und arbeite an Deck. Zu meinen Pflichten gehört es, das Schiff in Schuss zu halten. Ich mache alles Mögliche. So etwas wie einen durchschnittlichen Tag gibt es deshalb nicht. Nur wenn wir im Hafen liegen, haben wir in der Regel einen normalen Acht-Stunden-Tag. Während der Operation „Blue Rage“ habe ich auf dem Hubschrauberdeck gearbeitet und dabei geholfen, den Helikopter zu beladen, ihn zu säubern und instand zu halten. Bei einer Kampagne gibt es keinen wirklichen Zeitplan, weil man immer in Bereitschaft ist, falls etwas passieren sollte.

Ein deutscher Journalist hat die Menschen an Bord eines Schiffes der Sea Shepherd Conservation Society einmal als „sympathisch-groteske Hippie-Kommune auf hoher See“ beschrieben. Hältst du diese Beschreibung für zutreffend?

Um zu vermeiden, dass die Leute an Bord unnötige oder gefährliche Dinge tun, gibt es wie auf jedem Schiff eine Kommandokette. Es herrscht aber definitiv kein militärischer Ton. Wer bestimmte Fähigkeiten oder Erfahrungen hat, hilft den anderen dabei, die anstehende Aufgabe zu bewältigen. „Hippie-Kommune“ ist ganz



Foto: Barbara Veiga

sicher keine angemessene Definition, aber seitdem ich an Bord bin, habe ich alle möglichen Leute kennen gelernt, die durch dieselbe Leidenschaft und dieselben Ideale verbunden sind. **Inwiefern kann man das Leben auf einem Schiff mit dem in einem Van vergleichen?**

Da gibt es schon ein paar Gemeinsamkeiten, und das dürfte auch der Grund sein, warum ich so gut damit zurechtkomme, mit denselben Leuten so lange auf engstem Raum zusammenzuleben. Man reist herum und teilt Gefühle mit anderen Menschen, die sich deshalb irgendwann sehr

nahe sein werden – von Momenten des Glück bis hin zu großen Enttäuschungen und stressigen Situationen ist alles dabei.

Greenpeace behauptet, dass die Sea Shepherd Conservation Society eine gewalttätige Organisation sei, die durch das Rammen und Versenken anderer Schiffe Menschenleben gefährde. Wie siehst du die Sache?

Der ganzen Debatte liegt eine Fehlinterpretation des Konzepts von Gewalt zugrunde. Was Sea Shepherd tut, ist der Versuch, gewalttätige Aktionen zu stoppen. In über dreißig Jahren wurde niemand durch unsere Methoden und Taktiken verletzt. Demgegenüber steht das massive Schlachten, das Fischer, Wal- oder Robbenfänger jeden Tag veranstalten. Viele Tierarten werden aufgrund der Gier von ein paar wenigen aussterben. Und wenn die Ozeane sterben, sterben auch wir. Es gibt ein wirklich empfindliches Gleichgewicht, das uns mit unserer Umwelt verbindet – auch wenn wir dazu neigen, uns für unverwundbar zu halten. Doch selbst wenn die Leute unser Vorgehen für zu drastisch halten, für mich ist es das Mindeste, was wir tun können: zu versuchen, die Dinge tatsächlich zu ändern. Wir gehen nicht raus und protestieren gegen irgendetwas, wie andere Organisationen das machen. Wir sind da draußen, um die Gewalt gegen die Umwelt und damit gegen uns selbst zu beenden.

Was halten die anderen in der Band von deinem Engagement für Sea Shepherd?

Als Band haben wir Sea Shepherd immer unterstützt. Camilla gehört zum Beispiel zu einer Gruppe Freiwilliger, die in Rom Benefizveranstaltungen organisiert. Sie wussten, dass ich früher oder später versuchen würde, auf eines der Schiffe zu kommen. Das Einzige, was uns im Moment alle bedrückt, ist der Umstand, dass durch meine Entscheidung, auf dem Schiff zu bleiben, unsere Abschiedstour abgesagt werden musste. Ich hoffe, meine Band-Kollegen verstehen meine Entscheidung. Sie ist mir nicht leicht gefallen.

„Die Antarktis ist ein sehr vielschichtiger und gleichzeitig ein sehr schlichter Ort. So perfekt und wild ... Wahrscheinlich ist es die Wildnis, die ihn so perfekt macht. Unsere neue Platte ist genauso: komplex, aber dennoch trifft sie dich genau ins Herz.“ Sänger Josh über „ANTARCTICA“, das letzte Album seiner Band TO KILL.

Wo siehst du dich in zehn Jahren?
Die Erfahrung mit Sea Shepherd hat mir gezeigt, dass dies der Weg ist, den ich gehen möchte. Ich hoffe, dass ich in zehn Jahren immer noch Teil dieser Organisation bin und versuche, etwas für die Ozeane zu tun. Andererseits bin ich nicht der Typ, der langfristige Pläne schmiedet. Wer weiß, was das Leben noch alles für mich bereithält? In Anbetracht der Tatsache, wie schnell wir alles um uns herum zerstören, wird in zehn Jahren ohnehin vieles ganz anders sein. Ich werde allerdings auf jeden Fall noch immer dieselben alten TRIAL-, BANE-, EARTH CRISIS- und CATHARSIS-Songs hören und eine Gänsehaut kriegen, haha.

Thomas Renz



TOKILL
Antarctica
(Let It Burn/Soulfood)
myspace.com/tokill

NEW MUSIC FROM VICTORY RECORDS - WWW.VICTORYRECORDS.COM

COMEBACK KID
SYMPTOMS + CURES
AVAILABLE ON CD / LP

CATCH COMEBACK KID ON THE ROAD WITH FOUR YEAR STRONG

PLAY ALONG WITH COMEBACK KID!
THIS SPECIALLY ENHANCED CD INCLUDES INDIVIDUAL MIXES WITHOUT VOCALS, GUITARS, DRUMS, AND BASS TRACKS FOR ALL 11 SONGS.

ORDER NOW AT VICTORYRECORDS.COM

FOR FANS OF: THE FACELESS, PARKWAY DRIVE & NECROPHAGIST

“...A BARRAGE OF CALCULATED BREAKDOWNS AND BETCHA-CAN'T-PLAY-THIS RIFFING THAT CHANNELS THE TECH METAL OF VEIL OF MAYA AND MESHUGGAH.” **OUT-BURN**

Invade Ruins

THE REBARBAREST INNOVATIVE AND FRESHLY POLISHED ALBUM

INVADERS

AVAILABLE ON CD/LP

The Autumn Offering

THE NEW SELF-TITLED ALBUM AVAILABLE NOW!

LISTEN NOW AT VICTORY METAL

★ ★ ★ VISIT THE VICTORY RECORDS WEBSTORE FOR T-SHIRTS, HOODIES, ZIP-UP HOODIES, PACKAGE DEALS, GIRLIE SHIRTS, CDs, COLORED VINYL AND MORE - WWW.VICTORYRECORDS.COM ★ ★ ★

VICTORY RECORDS
YOUR MUSIC. YOUR LABEL.
WWW.VICTORYRECORDS.COM

VICTOR TV
DOWNLOAD OR STREAM OUR MONTHLY VIDEO PODCAST
VictorTV.tv

VICTORME
JOIN THE VICTORY RECORDS' ONLINE COMMUNITY
VictorMe.com

VictorStream
ADD THIS FREE MEDIA PLAYER TO YOUR WEBSITE OR BLOG
VictorStream.com

VICTORY METAL
BANG YOUR HEAD
VictoryMetal.com

ALSO AVAILABLE AT THESE RETAIL LOCATIONS

hmv **PLAY.COM** **iTunes** **amazon.com**



Foto: Christian Bendel (chbendelphotography.com)

NICHT SCHON WIEDER EIN INTERVIEW. Die Zeit bis zur Veröffentlichung ihrer neuen Platte „Killing The Eternal“ lassen die Jungs von CATARACT eher ruhig verstreichen. Wären da nicht immer diese nervigen Journalisten, die lästige Fragen zum kommenden Album stellen. Dennoch nahm sich Schlagzeuger Ricky Dürst die Zeit, unseren Wissensdurst zu stillen.

Und? Was tut sich so bei euch?

Wir haben gerade zwei Open Airs gespielt, die wir „ausnahmsweise“ dazwischen geschoben haben, liegen jetzt aber etwas auf der faulen Haut, bis es am 22. Oktober mit der Release-Show in Zürich wieder in die Live-Saison geht. Im Moment ist also alles schön ruhig.

Ihr wart ja gerade im Studio und habt ein neues Album aufgenommen. Wie zufrieden seid ihr mit dem Ergebnis?

Sehr zufrieden. Die Songs sind genauso rausgekommen, wie wir es uns vorgenommen hatten. Dadurch, dass der Studiotermin relativ kurzfristig um zwei Monate verschoben werden musste, konnten wir uns entsprechend viel Zeit für das Songwriting nehmen.

Das Album wurde abermals von Tue Madsen produziert.

Wir haben uns ganz bewusst wieder für ihn entschieden. Er wird zwar nicht gerade billiger, aber wir wissen genau, dass wir bei ihm den Sound bekommen, den wir wollen, und dass er umsetzen kann, was wir uns an Neuerungen vorstellen. Er war von unserem Wunsch, möglichst natürliche Sounds zu verwenden, auch sehr angetan. Außerdem verstehen wir uns auch abseits der Band sehr gut mit ihm, was dem Klima natürlich sehr zuträglich war.

In eurem MySpace-Blog schreibt ihr über die neue Platte: „It will contain the most brutal music that has ever erupted from the Cataract bunkers!“ Was hat euch dazu bewegt, erneut härter zu werden?

Wir haben uns die alten Scheiben angehört, bevor wir uns ins Songwriting gestürzt haben.

Lästig, wie wir sind, wollten wir natürlich auch wissen, was Schlagzeuger Ricky Dürst von der Meinung von Journalisten hält: „Wir machen Musik, weil wir Spaß daran haben, und wir machen die Musik, die uns gefällt. Wenn es den GESCHMACK DES KRITIKERS nicht trifft, haben wir halt Pech gehabt. Natürlich interessiert es mich, was jemand anders von der Mucke hält, und es ist ärgerlich, wenn jemand aufgrund eines Reviews eine Platte links liegen lässt. Aber damit muss man als Band einfach leben. Man kann es nie allen recht machen.“

Wir wollten diesmal nicht wie bisher einfach loslegen und schauen, wo uns die Muse hinträgt, sondern haben uns darüber ausgetauscht, wo jeder Einzelne den Sound der Band hingehen sieht und was jeder ändern würde. Unterm Strich wollten wir wieder kompaktere, intensivere und vor allem livetauglichere Stücke schreiben.

Wie wichtig ist es für euch, live zu spielen?

Es ist der größte gemeinsame Nenner, wenn es um unsere Motivation geht, eine Band zu haben. Das macht uns allen am meisten Spaß. Die Songs sollten sich deshalb danach anhören. Sie sollten energiegeladener und nicht künstlich aufgeblasen sein.

Was hat sich aus eurer Sicht im Vergleich zu den letzten beiden Platten verändert?

Ich denke, wir sind bei „Killing The Eternal“ viel abgeklärter ans Werk gegangen, alleine schon aufgrund der Vorproduktion. Die Platte ist die perfekte Mischung aus unseren Trademarks der bisherigen Alben: die Intensität von „Golem“ und „With Triumph Comes Loss“ in einem rohen, ungeschliffenen Live-Sound.

Habt ihr auch neue Einflüsse zugelassen?

Nein, nicht wirklich. Außer vielleicht den David-Guetta-Effekt, den wir reingeschmuggelt haben, um endlich in Diskos gespielt zu werden.

Uns kommt das Album insgesamt weniger melodisch vor.

Ich glaube, das seht ihr ganz richtig. Das war auch unser Ziel: Back to the roots. Ein paar Nasen haben zwar schon gejubelt, dass wir „endlich nur noch Metal“ machen – wir sind aber der Meinung, dass „Killing The Eternal“ unsere hardcorelastigste Scheibe seit langem ist. Aber wenn es schmeckt, ist es ja egal, wer es gekocht hat. **Lass uns noch etwas über eure Wurzeln reden. Die Schweiz ist ja nicht gerade für ihre Musikszene bekannt.**

Das ist eigentlich jammerschade, denn wir haben hier eine aktive, kreative und vor allem gute Szene. Mal abgesehen von den etablierten Namen wie GURD, TRIPTYKON und ELU-VEITIE, sind in jeder Sparte durchaus respekta-

ble Bands am Start – auch wenn sie international nicht so bekannt sind. Ich denke da zum Beispiel an MUMAKIL, KNUT und KRUGER, die weltweit keinen Vergleich zu scheuen brauchen.

Bands haben ja oft den Wunsch, die Welt besser zu machen. Angenommen, ihr wärt in der Schweiz an der Macht, was würdet ihr dort ändern?

Ich würde eine Monarchie ausrufen und mir überlegen, was ich mit den ganzen arbeitslosen Beamten mache, die ich dann hätte. Dann den öffentlichen Verkehr weiter ausbauen, Steuern abschaffen und verursacherorientierte Gebühren einführen. Dann ... Äh, ja, erstmal das.

Das ist doch schon mal einiges. Euch gibt es bereits seit mehr als zehn Jahren. Was hättet ihr im Nachhinein anders gemacht?

Da fällt mir, ehrlich gesagt, nichts ein. Die Besetzungswechsel waren immer ärgerlich und kraftraubend, aber irgendwie gehört das ja dazu. Es ist halt nur aufreibend, da man sich ja meistens auch abseits der Band sehr gut versteht und dann die Freundschaft in die Brüche gehen kann. Aber sonst? Vielleicht hätten wir uns schon früher ein Navigationssystem gekauft.

Und welche Entscheidungen haben für euch – neben dem Navi-Kauf – am meisten Veränderungen gebracht?

Ich denke, das mache ich auch an den Besetzungswechseln fest. Einige haben der Band gutgetan, andere nicht. Besonders als Fedi [Federico Carminitana, Gesang] und dann später Tom [Kusmic, Gitarre] und Nico [Schläpfer, Bass] in die Band kamen, hat sich viel für uns geändert. Von der Originalbesetzung sind ja eigentlich nur noch Greg [Mäder, Gitarre] und ich übrig, aber das aktuelle Team funktioniert wirklich gut und passt auch sehr gut zusammen.

Alexander Blach / Daniel Kubera



CATARACT
Killing The Eternal
(Metal Blade/Sony)
cataract-collective.com

„Das ist in der Tat etwas problematisch. GREY ist wohl nicht gerade der einfallsreichste Name, und es gibt entsprechend viele Suchergebnisse, die nichts mit uns zu tun haben“, gesteht Schlagzeuger Pablo. Dass sich die Band dennoch für diesen eher unscheinbaren Namen entschieden hat, liegt nicht nur daran, dass er kurz und prägnant ist, sondern GREY damit jeglichen Vorurteilen aus dem Weg gehen wollten. „Der Name lässt viel Interpretationsspielraum. Man erkennt nicht sofort, mit welcher Musik man es zu tun hat.“

Überhaupt merkt man Pablo und seinen Kollegen an, dass sie nicht gerne in Schubladen denken. Vielleicht, weil sie alle aus unterschiedlichen Richtungen kommen. Pablo spielte zuvor bei der Death/Black-Metal-Band CITIES OF SLEEP, Gitarrist Jörg bei der Metalcore-Combo UNDER SIEGE, Sänger Jakub bei der polnischen Hardcore-Band PIGNATION, während Marco seinen Bass auch bei BETTYOETKER zupft. Dem Sound der neuen Band merkt man diese Vorgeschichte sofort an. Grau oder langweilig klingt es nämlich keineswegs. Die acht Songs auf dem Debütalbum „Whoneedsyou“ sind zu vertrackt, um wirklich Metalcore zu sein, und zu wenig verpeilt, um unter das Mathcore-Banner gestellt zu werden. Bei GREY kämen eben viele Gegensätze zusammen, sagt Pablo. „Wir haben bei der Gründung der Band natürlich darüber gesprochen, in welche grobe Richtung es gehen soll. Aber was dann dabei herausgekommen ist, ist ganz natürlich entstanden. So klingen wir eben, wenn wir zusammen Musik machen – wie die Summe unserer Einflüsse.“

Dass das Ergebnis nicht wie „gegessen und wieder ausgespuckt“ klingt, spricht für GREY. „Nichts gegen die alteingesessenen Bands. Die sind zu Recht noch immer sehr erfolgreich. Aber sobald eine Band groß wird, schießen immer gleich zig Epigonen aus dem Boden. Das war bei Hair Metal genauso wie bei Death Metal oder Grunge. Die Liste ließe sich beliebig fortführen.“ Doch Pablo sieht auch einen Fortschritt: „Aktuell finde ich den deutschen Metalcore sehr erfrischend. Vielleicht ist gerade wieder ein Umbruch im Gange. Wenn daraus etwas Neues und Interessantes entsteht, kann ich das nur begrüßen.“ Mit neu und interessant meint Pablo nicht nur seine eigene Band, sondern auch die befreundeten CALEYA und LEFT ME BREATHLESS. Bands, die versuchen, mit Elementen aus Hardcore und Metal etwas Eigenständiges zu machen.

Doch wie genau entstehen diese eigenständigen Songs? Pablo gewährt einen Einblick in das Songwriting seiner Band: „Es ist meist so, dass unser Gitarrist Jörg eine Idee hat und wir daran eine Weile rumbasteln. Wenn wir mit dem Ergebnis zufrieden sind, stoßen Marco und Jakub dazu. Und so entwickelt sich ein GREY-Song.“ Die Hamburger nahmen sich die nötige Zeit, um „Whoneedsyou“ zusammenzubasteln. Diesen Luxus hatten sie vor allem der Tatsache zu verdanken, dass sie den größten Teil der Platte im Lynn Aloysound Studio einspielten, das von Drummer Pablo betrieben wird. Wenn es mal

Das schicke Albumcover von „Whoneedsyou“ stammt übrigens von einem ÖLGEMÄLDE des polnischen Künstlers Jakub Kujawa. Sein Namensvetter, GREY-Sänger Jakub, hatte die Idee, das Bild für das Artwork zu verwenden. „Das Cover hat keinen direkten Bezug zur Platte. Aber ich finde, dass es sehr gut zu unserer Musik passt“, so Schlagzeuger Pablo.



GREY

HAMBURGER SCHULE. NICHT. Gibt man bei Google „myspace GREY“ ein, findet man so einige Bands. Sowohl die Metalller von DIR EN GREY als auch die bezaubern, aber schon längst aufgelösten THE GREY. Ja, man stößt sogar auf die unbekannteren, aber höchst empfehlenswerten ... WE FADE TO GREY. Wen man aber vergeblich sucht, sind GREY: die Hamburger Metalcore-Band, die gerade ein Album namens „Whoneedsyou“ herausgebracht hat.

Foto: Björn Lexius (facetheshow.com)

nicht so hinhaute, nahmen sich die vier einfach eine Auszeit. „Sicher, der Aufnahmeprozess hat sich über einen relativ langen Zeitraum hingezogen. Das lag aber nicht an unserer Faulheit, sondern daran, dass wir ein Album machen wollten, zu dem wir auch in einigen Jahren noch stehen können.“

Wie emsig GREY sind, zeigt die Tatsache, dass sie mit ihren Gedanken schon bei der nächsten Platte sind. „Die Ideen hören ja nicht auf zu fließen, nur weil die Platte draußen ist“, so Pablo. Auch wenn die Band aktuell versucht, so viele Konzerte wie möglich zu spielen, bleibt genügend Zeit für das Schreiben neuer Stücke – obwohl die meisten Band-Mitglieder bereits im Berufsleben stehen. Man merkt: GREY versuchen, ihr eigenes Ding durchzuziehen. Nichts mit Hamburger Schule. Auf die Frage, was er von der heutigen Szene halte, winkt Pablo ab: „Ich muss gestehen, dass ich mit der Szene nicht viel am Hut habe. Dieses Szenedenken ist mir zu blöd. Wenn wir unterwegs sind, werden wir meist warmherzig empfangen, bekommen immer gutes Essen, eine Dusche und einen Platz zum Pennen. Wenn das

die Szene ist, bin ich gern ein Teil davon. Wenn es aber um Modetrends geht, bin ich raus.“

Bedenkt man, dass GREY schon seit vielen Jahren in der Szene unterwegs sind, ist es natürlich interessant zu erfahren, was sich in Bezug auf die Berichterstattung bezüglich neuer deutscher Bands verändert hat: „Das Internet hat sicherlich viel bewegt. Es wird auch kleineren Bands eine Plattform geboten, um sich zu präsentieren. Viele Musiker verteuflern das Internet, und natürlich sind die negativen Auswirkungen nicht zu übersehen. Ich denke aber, dass ich viele Bands ohne das WWW erst gar nicht entdeckt hätte.“ WWW? Da war doch noch was? Genau, „myspace GREY“. Einfach bei der Suche zusätzlich den Plattentitel eingeben, dann findet man die Seite. So gesehen, ist es doppelt schön, dass die Band endlich ein Album draußen hat. Alessandro Weiroster



GREY
Whoneedsyou
(Bastardized/Alive)
myspace.com/whoneedsyou

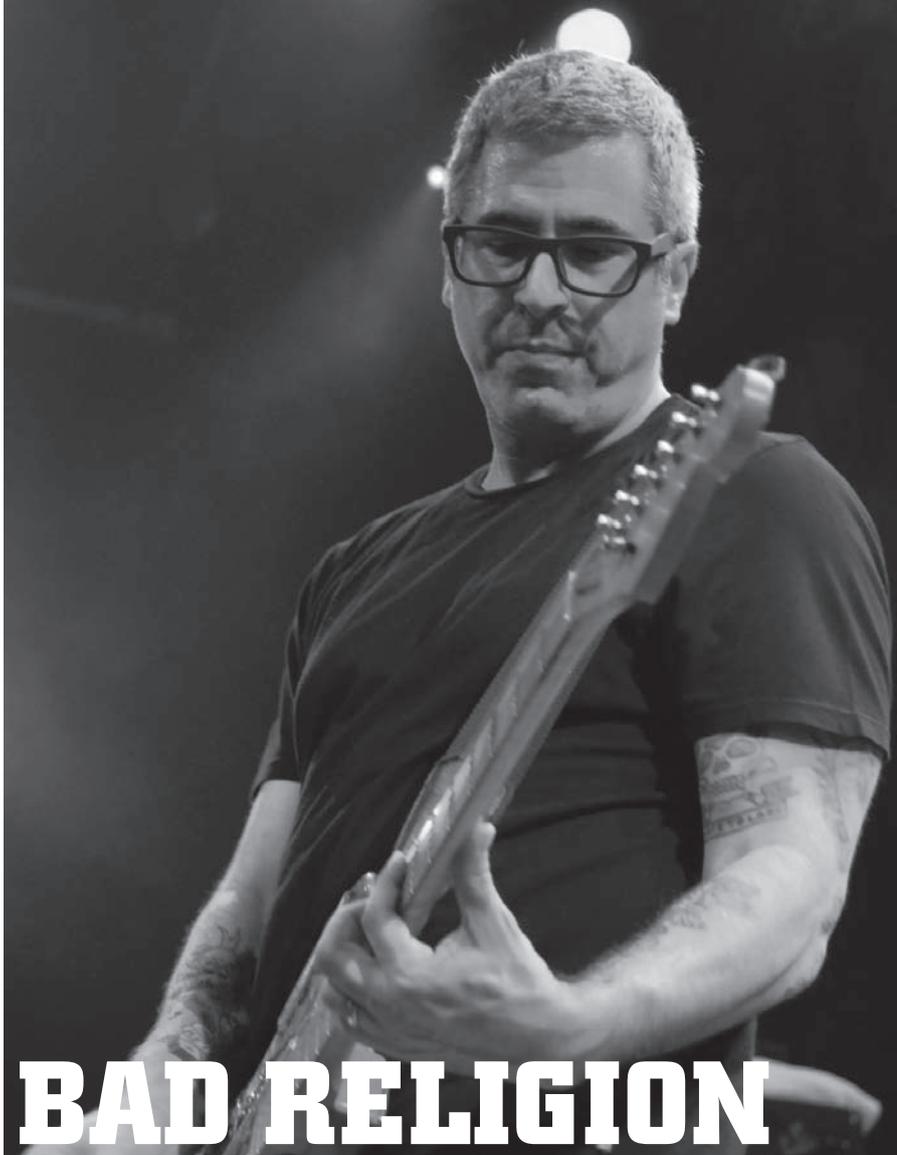


Foto: Carly Hoskins

DER PAPA WIRD'S SCHON RICHTEN. Brett Gurewitz ist nicht nur Gründer von BAD RELIGION und Epitaph Records, sondern auch ein waschechter Nerd. „Ich war vor allen anderen, die ich kenne, bei Twitter“, lacht der 48-Jährige, „und mit Computern kenne ich mich besser aus als meine eigenen Kinder.“ Wie man Lieder auf einen MP3-Player bekommt, lassen sich Max, 19, und Frida, 16, die beiden Sprösslinge aus Gurewitz' erster Ehe, deshalb gerne von ihrem Vater erklären. Welche Songs das sein sollen, entscheiden sie dagegen selbst – dabei kennt sich ihr alter Herr mit den Bands heutiger Teenager bestens aus.

BAD RELIGION wurde vor 31 Jahren gegründet, damals warst du siebzehn Jahre alt. Denkst du, die Band hätte in der heutigen Musikwelt eine Chance gehabt?

Nicht wirklich. Wir waren eine Garagen-Band – im wörtlichen und im übertragenen Sinne. Wir haben in der Garage von Gregs [Graffin, Gesang] Mom geprobt und auch so geklungen. Es war einfach ein bisschen zu rau und unreif, um heutzutage angesagt zu sein. Heute ist alles viel glattgebügelter – auch wir.

Wie unterscheiden sich die BAD RELIGION aus dem Jahr 1979 sonst noch von den Bands heutiger Siebzehnjähriger?

Unsere Motive waren sehr, sehr rein. Wir dachten nicht einmal daran, erfolgreich sein zu können. Wir haben es nur aus Liebe getan. Die Kids heute werden von Ruhm angetrieben, von finanziellem sowie sozialem Erfolg. Ich kann nicht leugnen, dass auch wir zum Teil auf einen gewissen Status aus waren, aber für uns hieß das lediglich zu versuchen, Sex zu haben oder in der Schule nicht so oft verprügelt zu werden, haha. Heute kann jeder Teenager, der Zugang zu einem Computer hat, sich einem weltweiten Publikum präsentieren. Wir dagegen wollten einfach in der lokalen Szene bekannt werden, die vielleicht aus hundert oder zweihundert Leuten bestand.

Wie lautet dein Ratschlag an eine junge Band, die es schaffen will? Es nicht schaffen zu wollen?

Nein, nein. Es ist nichts falsch daran, ehrgeizig zu sein. Doch normalerweise stellt sich der Erfolg erst dann ein, wenn man sich auf etwas anderes konzentriert. Arbeite also an deinem Songwriting, an deinen spielerischen Fähigkeiten, daran, eine gute Band zu sein, eine gute Beziehung zu deinen Band-Kollegen und Fans zu haben. Oder arbeite daran, gut in der Schule zu sein oder Drogen zu beschaffen. Mir scheißegal, was es ist. Renne nur nicht dem Erfolg hinterher.

In welche anderen Fallen tappen heutige Bands immer wieder?

Sie machen Musik am Computer, anstatt ihr Zusammenspiel als Band zu verbessern. Sie benutzen einen Computer, um Songs zu schreiben, zu spielen und aufzunehmen. Sie benutzen einen Computer, um Texte zu schreiben, etwas in einem Reimwörterbuch nachzuschlagen und ihre Rechtschreibung zu überprüfen. Wenn man ihnen eine Gitarre sowie Stift und Papier in die Hand drücken und sie auf einer einsamen Insel aussetzen würde, käme dabei niemals ein Song heraus. Das ist das größte Problem.

Bedeutet dir Musik noch genauso viel wie als Teenager?

Ich bin wahrscheinlich nicht mehr so leicht zu beeindrucken. Wenn ich heute Lieder höre, die ich als Teenager geliebt habe, dann trifft mich das auf eine Weise, wie es neue Songs niemals könnten. Sie sind wie eine Zeitmaschine: Sie lösen genau die Gefühle in mir aus, die ich beim ersten Hören hatte. Die Songs von damals haben für mich deshalb mehr Kraft als neue Lieder. Aber ich verliebe mich noch immer in Musik und kann nicht ohne sie leben.

Du bist also nicht nur in deiner Funktion als Chef von Epitaph an neuen Bands interessiert, sondern auch aus ganz persönlichen Gründen?

Ich weiß nicht. Wahrscheinlich habe ich mir einfach angewöhnt, immer ohne Vorurteile an neue Entwicklungen ranzugehen, weil es nicht anders geht, wenn man professionell mit Musik zu tun hat. Alle meine Freunde sind der Meinung, dass nur alte Musik gut ist. Doch das kann ich mir nicht leisten. Die Wahrheit ist also, dass ich mich für Neues interessiere, um besser in meinem Beruf zu sein. Nicht nur als Chef einer Plattenfirma, sondern auch als Songwriter und Produzent. Abgesehen davon: Als wir Ende der Achtziger größer wurden, haben die Leute der ersten Punk-Welle auch Mist über uns erzählt: „Scheiß auf die Typen. Das ist kein Punkrock. Punk ist tot. Was zum Teufel treiben die da?“ Würde ich jetzt damit anfangen, voreingenommen gegenüber neuer Musik zu sein, wäre ich keinen Deut besser. **Fragst du manchmal deine Kinder um Rat, bevor du eine neue Band unter Vertrag nimmst?**

Nein, sie haben einen schrecklichen Musikgeschmack. Mein Sohn hört nur DRAGONFORCE. Die singen wahnsinnig hoch – und nur über Zwerge und Drachen und so einen Scheiß. Aber das ist meine Schuld, weil ich ihn auf die Band gebracht habe. Und meine Tochter hört Sachen wie THE JONAS BROTHERS oder ALL TIME LOW. Sie frage ich höchstens nach ihrer Meinung, wenn ich eine Emo-Band signen will.

Wissen sie, dass du eine kleine Berühmtheit in der Punk-Szene bist?

Ich denke schon, aber es ist ihnen egal. Sie halten das für nicht besonders cool. Ich glaube, es geht ihnen auf die Nerven.

Dein Vater hat dir damals tausend Dollar geliehen, um das erste BAD RELIGION-Album zu finanzieren. Würdest du dasselbe für deine Kinder tun oder ihnen davon abraten, Musiker zu werden?

Ich würde dasselbe für sie tun. Es ist wichtig zu versuchen, das zu machen, was man liebt. Aber ich würde ihnen auch raten, sich alle Optionen offen zu halten, weil ich das auch getan habe.

Thomas Renz



BAD RELIGION
The Dissent Of Man
(Epitaph/Indigo)
badreligion.com

Ungefähr **20.000 SONGS** hat Brett Gurewitz auf seinem iPod. Zuletzt hat sich der Gitarrist Platten von ARCADE FIRE, Big Boi, Eminem, THE GASLIGHT ANTHEM, John Lennon, LCD SOUNDSYSTEM, THE NATIONAL, SCISSOR SISTERS und Tom Petty gekauft. Sein Musikgeschmack ist damit fast so facettenreich wie der mancher Jugendlichen, über die er sich im Interview amüsiert: „Es gibt Kids, die hören Lady Gaga, GRIZZLY BEAR, THE KNIFE, STIFF LITTLE FINGERS und Britney Spears. Je ironischer sie durch ihre Vielseitigkeit sein können, desto cooler sind sie. Sie hören dann zum Beispiel nur BURZUM und Tupac, haha.“

Der erste Auftritt nach dem Besetzungswechsel vor heimischem Publikum in Kiel gleicht einer Feuertaufe. „Ich hatte ja keine Ahnung, was da auf mich zukommt. Für mich war das ja auch ein Abenteuer“, erklärt Felix Schönfuss, der als neuer Sänger in nicht zu unterschätzende Fußstapfen tritt, schließlich prägte die Stimme seines Vorgängers Helge Jensen die gefeierten Vorgängeralben „Hinter den Spiegeln“ und „Initiale“ maßgeblich. Trotz eines starken Konzerts mit durchweg positiven Reaktionen ist es also verständlich, dass in den Ansagen noch ein Hauch von Schüchternheit zu vernehmen ist. „In dem Moment, in dem du die Songs spielst, bist du absolut frei. In der Ruhephase zwischen den Liedern war ich dann ehrlich überrascht, zumal wir ja in erster Linie neue Songs gespielt haben. Da dachte ich, dass ich mich artig bedanken muss. Aber beim zweiten Konzert war das schon alles anders, und ich fühlte mich sicherer.“ – „Das ist ja auch immer abhängig von der Tagesform“, wirft Bassist Sebastian Henkelmann ein. Zweifel an der Qualität der neuen Songs wären auch nicht angebracht.

Sie sind merklich stolz auf ihr neues Album. Der typische, komplexe ESCAPADO-Vibe ist immer noch da, nur wurde bei aller Härte der Popmelodie ein wenig mehr Platz eingeräumt. Auch die Texte haben stellenweise an Deutlichkeit gewonnen, sind weniger kryptisch. „Manchmal kommt schon ein anderer Stil durch. Ich rede gerne mal Klartext und lasse keine Fragen offen, habe aber auch gemerkt, dass mir beides Spaß macht“, erläutert Schönfuss. Es ein Konzeptalbum zu nennen, würde wohl zu weit gehen, dennoch prangt „mundtot“ als Schlüsselwort über allen Songs. „Kaum zu glauben, dass hinter all dem Menschen sind / Die wissen und nichts sagen / Nur stillschweigend ertragen“, heißt es im Refrain des überragenden Titeltracks. Felix Schönfuss und Sebastian Henkelmann schreiben die Texte in der Regel gemeinsam. Und wenn man ihnen zuhört, wie sie über das große Thema des Albums reden, sich gegenseitig die Bälle zuspiesen, könnte man sich fast wundern, dass „Montgomery Mundtot“ kein Doppelalbum geworden ist.

Henkelmann: „Mundtot“ steht zum einen für Dinge, die unterdrückt werden, und zum anderen für Dinge, die schlicht nicht ausgesprochen werden. Neben dem Offensichtlichen, das auch gesagt wird, gibt es eine riesige Welt, die ganz für sich allein funktioniert, ganz ohne Worte, Beteuerungen und Argumente. Denn so sind Menschen nun einmal: Sie tragen bestimmte Sachen mit sich herum, damit nach außen hin alles gut scheint. Aber ich glaube, dass viele nicht so glücklich sind, wie sie vorgeben.

Schönfuss: Dieses Phänomen zieht sich durch alle Lebenslagen, durch die komplette Bevölkerung bis in den letzten Winkel des Gehirns. Es ist überall anzutreffen, was ein Beleg dafür ist, dass es in uns Menschen drin ist. Und eben nicht von

Anregungen zum Schreiben der Texte bezieht Sebastian Henkelmann aus den verschiedensten Quellen – auch **AUS DER KLATSCHPRESSE:** „Mir haben auch wieder ein paar Dinge aus den Medien Anstöße gegeben. Keine konkreten Themen, aber Hinweise darauf, dass uns unausgesprochene Dinge auch immer wieder in der Öffentlichkeit begegnen. Der Tod von Robert Enke zum Beispiel. Nach außen ein Mustertorwart, Vorbild, Millionär, nach innen ganz anders. Aber auch die Geschichten um Nadja Benaisa oder Jörg Kachelmann und die Reaktionen darauf deuten auf die Tragweite dieser Probleme hin.“



ESCAPADO

ZWISCHEN SCHREIEN UND SCHWEIGEN. Nach dem überraschenden Ausstieg zweier Band-Mitglieder mussten ESCAPADO die Dinge neu ordnen und ein paar wichtige Entscheidungen treffen. Am Ende wurden einfach die vakanten Posten an Mikrofon und Bass neu besetzt, neue Songs geschrieben und ein mit Spannung erwartetes Album aufgenommen. Es trägt den Namen „Montgomery Mundtot“ und ist eine intensive Bestandsaufnahme zutiefst menschlicher Grundtendenzen. Ein Album, das vom Schweigen erzählt – mit Hilfe brutaler Lautstärke.

Foto: Jürgen Kremer

Konzernen, den Medien oder der Regierung ausgeht. Wobei die auch dafür sorgen, dass Dinge unausgesprochen bleiben. Viele Leute behaupten, das alles erkannt zu haben, verhalten sich aber trotzdem nicht anders. Dagegen kann man letztendlich nichts tun, außer vielleicht ein bisschen ehrlicher zu sein.

„Solange Sicherheit die Sorgen lähmt / Und keine weiteren Fragen stellt / Bist du nicht allein / Sie werden wortlos mit dir teilen“ – Ist es ein Ausdruck von Hilflosigkeit, sich an bestimmte Modelle zu klammern? Oberflächlichkeit als reiner Selbstschutz?

Henkelmann: Ich glaube nicht, dass die Menschen an sich oberflächlich sind. Im Gegenteil. Hinter den meisten steckt doch viel mehr als das, was man auf den ersten Blick sieht. Ich glaube, wenn man wirklich an die Wurzeln geht und hinter diese ganzen Etiketten schaut, dann würde man doch merken, dass das alles Blödsinn ist. Und in dem Moment sind sich die Menschen dann wieder näher und auch ähnlicher, egal, welche Klamotten sie tragen oder welchen Job sie ausüben.

Schönfuss: Ich denke, man versucht immer,

sich an irgendetwas zu klammern, das einem in irgendeiner Form Orientierung oder Halt gibt. Wir wollen das ja wirklich nicht anprangern. Ich finde nur, dass es wert ist, darüber eine Platte zu machen.

In der Tat. ESCAPADO untermauern mit „Montgomery Mundtot“ ihren Ausnahmestatus unter deutschen Hardcore-Bands, sowohl durch die hohe Klasse der Songs als auch durch die Kontroverse, die durch ihre Stilmittel bei manchen Leuten aufkommen wird. Über die Zukunft der Band will sich nach den Ereignissen der letzten drei Jahre niemand ein Urteil bilden. „Ich bin auch ein Freund davon, sich als Band im richtigen Moment aufzulösen. Aber der war bei uns einfach noch nicht gekommen“, so Sebastian Henkelmann. Hoffen wir, dass das fürs Erste so bleibt. Geschwiegen wird schließlich schon genug. Benedikt Ernst



ESCAPADO
Montgomery Mundtot
(Grand Hotel van Cleef/Indigo)
myspace.com/escapado



Foto: Patrik Skoglöw (skoglowphoto.se)

TRIUMPHALE RÜCKKEHR. Welchen Stellenwert eine Band für ihr Genre besitzt, fällt häufig erst dann auf, wenn sie nicht mehr da ist. Als THE CROWN im Dezember 2009 ihre Reunion bekannt gaben, ging ein Raunen durch die Death-Metal-Welt. Während der fünfjährigen Abwesenheit der Band konnte niemand die Lücke schließen, die ihre Auflösung gerissen hatte.

Bei ihrem Comeback treten die Schweden nun nahezu in Originalbesetzung an und haben mit Jonas Stålhammar (ex-GOD MACABRE) lediglich einen neuen Shouter in ihren Reihen, der einen souveränen Einstand verbucht. Ihr neues Album „Doomsday King“ ist Gitarrist Marko Tervonen zufolge das Ergebnis einer neuen Lockerheit innerhalb der Band: „Wir haben heute die Frei-

heit, uns voll und ganz auf THE CROWN zu konzentrieren, wenn uns danach ist, und das nutzen wir aus. Im Proberaum arbeiten wir sehr konzentriert. Unnötiges Beiwerk gibt es bei uns längst nicht mehr – nur noch puren Death Metal. In den Jahren, als es die Band nicht gab, haben wir festgestellt, wie viel uns diese Musik bedeutet. Natürlich könnte man Death Metal mit anderen Stilen kombinieren und rhythmisch anreichern, um ihn vermeintlich interessanter zu gestalten, so wie wir es bei anderen Projekten und Gruppen tun. Im Kontext von THE CROWN ist für uns aber nur der direkte Weg von Interesse. Meiner Meinung nach müssen sich Songs auf einer klassischen Death-Metal-Platte nicht unbedingt stark voneinander unterscheiden. Es reicht, ein verbindendes Gefühl und vehemente Durch-

schlagskraft zu schaffen. Deshalb geht es auf dem Album um Leidenschaft und unverfälschte Brutalität.“

Dabei hatten die Musiker das Kapitel THE CROWN eigentlich schon geschlossen und werkelten am Debüt der Nachfolge-Band. Doch dann kam alles anders: „Ursprünglich war eine Platte als DOBERMANN geplant. Diesen Namen hatten wir uns für unsere neue Band gegeben. Doch als zehn Songs für ein erstes Album fertig waren, stellten wir fest, dass das Material so nach THE CROWN klang, dass es keinen Sinn machen würde, es unter einem anderem Namen zu veröffentlichen. Es führte kein Weg daran vorbei, THE CROWN wieder zu beleben.“ Ein paar Veränderungen hat es beim Neustart allerdings dennoch gegeben: „Wir sind in der komfortablen Situation, weder einen Plan zur Weltherrschaft zu verfolgen noch von der Band leben zu müssen. In der Pause haben wir uns Familien und Existenzen jenseits der Musik aufgebaut, sind inzwischen alle Eltern und tragen neue Verantwortung. THE CROWN ist nicht dazu da, das Essen auf den Tisch zu bringen. Wir geben hundert Prozent für die Band, doch Musik und Familie müssen miteinander in Einklang stehen. Wir werden nicht mehr zweihundert Shows im Jahr spielen, sondern uns vor allem auf Festivals konzentrieren. Das macht es für unser neues Label Century Media zwar schwieriger, aber wir sind nicht mehr bereit, der Musik alles unterzuordnen – auch wenn sie ein wichtiger Teil unseres Lebens ist.“

Arne Kupetz

DIESE COOLEN DEALS UND ALLE CDs EINZELN FÜR 9.90 GIBT ES HIER

WWW.LETITBURNRECORDS.COM/STORE

LET IT BURN acuity.music EMBRACE DIGITAL BLOG.LETITBURN.DE Available on the App Store SOUL FOOD FACEBOOK.COM/LETITBURNRECORDS

AL GORE DES METALCORE.

Vom Präsidentschaftsanwärter zum Ökoaktivisten – so könnte man wohl auch die Entwicklung von A TRAITOR LIKE JUDAS überschreiben. Waren die Braunschweiger doch schon vor knapp fünf Jahren aufgrund kontinuierlich guter Shows und der Veröffentlichung ihres zweiten Albums „Nightmare Inc.“ ein heiß gehandeltes Eisen im immer stärker lodernnden Metalcore-Feuer. Bedingt durch einige Besetzungswechsel wurde es dann jedoch etwas ruhiger um die Band. Jetzt melden sich A TRAITOR LIKE JUDAS mit dem Konzeptalbum „Endtimes“ zurück – und sind sozialkritischer denn je, wie Sänger Jasper Elter im Interview deutlich macht.

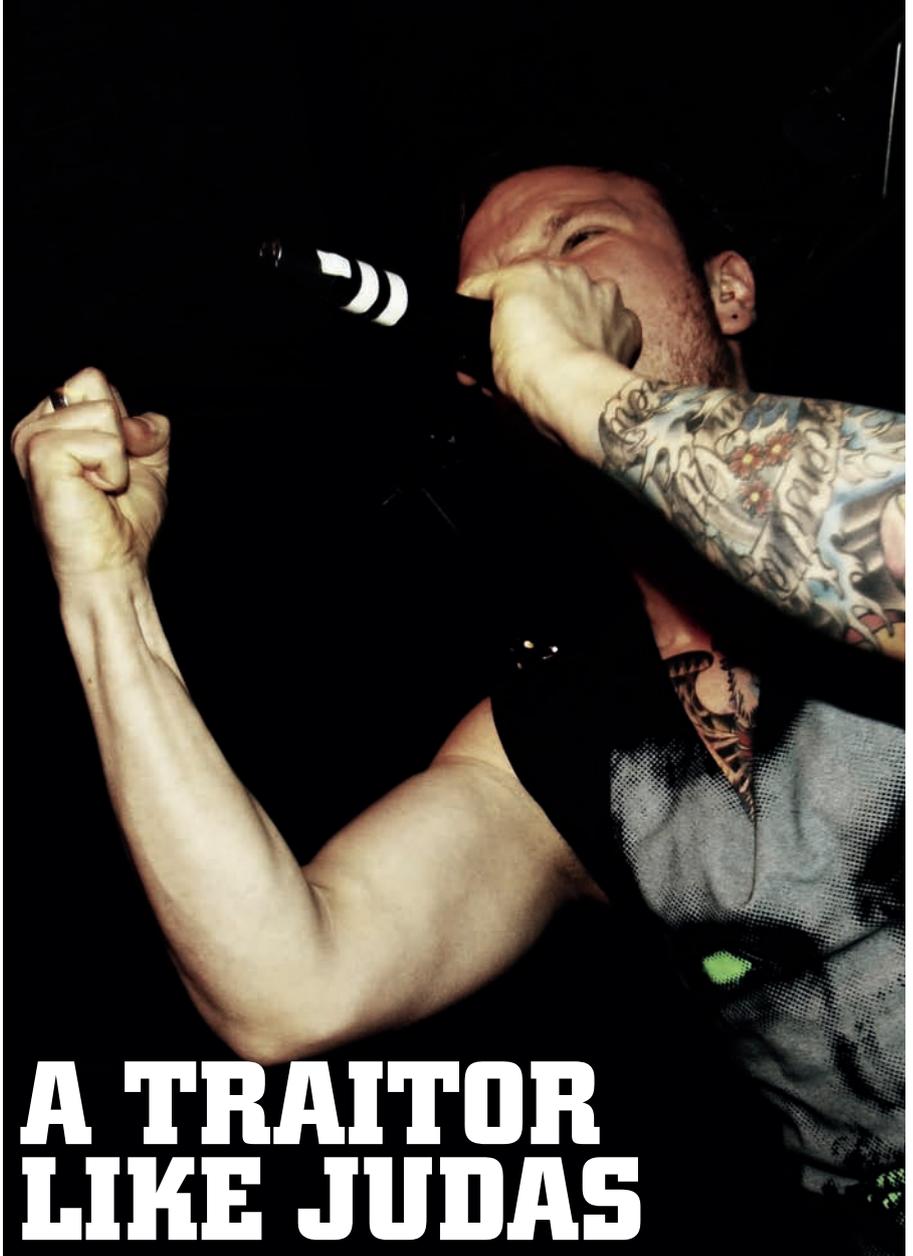
Die von euch auf der neuen Platte beschriebenen Aussichten für die Menschheit sind eher nicht so rosig. Wie schlecht steht es um uns?

Sehr schlecht. Viele Menschen sind nur auf ihr eigenes Wohl bedacht und würden jeden anderen fallen lassen, um sich selbst einen Vorteil zu verschaffen. Die Menschheit geht mit den natürlichen Ressourcen und der Erde im Allgemeinen so schäbig um, dass nicht einmal deutliche Warnungen wie Hochwasser oder Hurrikans, die Tausende von Leben kosten, sie zum Umdenken bewegen. Außerdem erlebt man tagtäglich, wie respektlos sich Menschen verhalten, wie wenig soziales Engagement sie zeigen. Das sind aber nur zwei Punkte von vielen, die wir kritisieren. Ein anderer ist zum Beispiel die rechtsextreme Szene, die immer wieder versucht, ihren Müll zu verbreiten – auch in unserer Subkultur. Wir sind keine Moralapostel und wollen niemandem unsere Meinung aufzwingen, aber zusammenfassend kann man sagen, dass es an allen Ecken und Enden brennt. Wir versuchen, die Leute zu erreichen und ihnen Möglichkeiten aufzuzeigen, wie man es eventuell etwas besser machen könnte. Nur wenn jeder einen Beitrag leistet – egal, wie klein dieser auch sein mag –, können wir diese Welt für jeden lebenswerter machen.

Ist es als Band heutzutage nicht zu idealistisch gedacht, mit Musik etwas verändern zu wollen?

Ja, ich denke schon. Aber heute geht es bei Musik in der Regel nur noch um Plattenverkäufe, Plays bei MySpace oder iLike-Klicks bei Facebook. Der Inhalt ist austauschbar und nebensächlich. Hauptsache, das Shirt ist schön bunt und die Moshparts sind hart. Wir haben auch bunte Shirts und harte Moshparts, jedoch ist es uns wichtig, dass dahinter mehr als schillernde Seifenblasen stehen. Unsere Band gibt es schon so lange, wir haben viele Trends erlebt. Doch Trends kommen und gehen, darum ist wichtig, was hinter dem Ganzen steckt. Wir denken, dass es vor allem Ehrlichkeit und Engagement braucht. Wir stehen zu hundert Prozent hinter unseren Ansagen, und wenn wir ein paar Leute dazu bringen können, ein bisschen Engagement in sozialen oder ökologischen Dingen zu zeigen, sind wir mehr als froh und haben etwas erreicht.

Wie man Sänger seiner aktuellen Lieblingsband wird? Jasper Elter kennt die Antwort: „Ich weiß noch, wie ich vor sechs oder sieben Jahren bei A TRAITOR LIKE JUDAS als Fan vor der Bühne stand, alle den Song ‚New sons of Babylon‘ mitgeschrien haben und ich TOTAL GEFLASHT war. Ich dachte: ‚Wow, so eine geile Band kommt aus meiner Gegend!‘ Bei einem Nebenprojekt habe ich dann den Job des Aushilfssängers bei einer Osteuropatour übernommen. Anscheinend habe ich das ganz gut gemacht, haha.“



A TRAITOR LIKE JUDAS

Foto: Frank Tobian

Lebt ihr dieses Engagement auch abseits der Bühne?

Zwischenzeitlich war es so, dass jeder in der Band Vegetarier, Veganer oder straight edge war. Das hat sich jetzt durch einige Besetzungswechsel zwar etwas geändert, aber der Großteil von uns lebt weiterhin so. Außerdem versuchen wir, wo es geht, Organisationen wie PETA oder Kampagnen wie „Kein Bock auf Nazis“, die sich für ähnliche Ziele wie wir einsetzen, zu unterstützen. Wir predigen nicht nur Wasser und trinken Wein, wir leben das, was wir sagen.

Wir haben von Trends gesprochen. Kann es sein, dass Themen, wie ihr sie als roten Faden für „Endtimes“ gewählt habt, eben auch nur ein Trend sind?

Wir erleben ja gerade überall, wie solche Themen zum Trend werden. Große Kaffeehausketten oder Fastfood-Läden werben damit, dass ihre Produkte „fair trade“ oder „bio“ sind, weil grün in ist und sich damit der Umsatz steigern lässt. Wie viel ökologisches Bewusstsein dahinter wirklich steckt, vermag ich aber nicht zu beurteilen. Es ist natürlich auch eine Chance, um Leute zu erreichen, die sich normalerweise nicht damit auseinandersetzen. Fraglich ist nur, was passiert, wenn der Trend wieder vorbei ist. Auf uns bezogen: Wir versuchen ja nicht, mit diesem Thema mehr CDs zu verkaufen. Viel wichtiger ist es, dass die Leute unsere Botschaften hören.

Glaubst du, dass innerhalb der Szene, in der ihr euch bewegt, die Auseinandersetzung

mit kritischen Inhalten mittlerweile zu kurz kommt?

Es geht heute in der Musik ganz allgemein leider viel zu häufig eher um die Hülsen als um den Kern. Natürlich sollte Musik auch einfach mal nur Spaß machen, aber wenn wir es schaffen, darüber hinaus etwas Positives zu bewirken und die Leute zum Handeln zu animieren, ist dies das Größte für uns.

Wie groß ist deiner Meinung nach die musikalische Entwicklung im Vergleich zum letzten Album?

Die Veränderung ist schon ziemlich groß. Die letzte Platte wurde vor sechs Jahren mit zum Teil anderen Leuten geschrieben. Außerdem entwickelt man sich ja auch selbst weiter. Man nimmt neue Impulse und andere Einflüsse auf, was den Sound der neuen Platte entscheidend geprägt hat. Der erste Song entstand vor fast drei Jahren. Andere wurden immer wieder überarbeitet oder weiterentwickelt. Ich denke, der größte Unterschied zu „Nightmare Inc.“ ist, dass wir jetzt eher Hardcore mit Melodien machen als Metal mit Moshparts. Das musste aber auch so kommen, da wir im Grunde Hardcore-Kids sind, die Metal-Riffs abfeiern, haha.

André Jahn



A TRAITOR LIKE JUDAS
Endtimes

(Swell Creek/Soulfood)

myspace.com/atraitorlikejudas



SPERMBIRDS

Foto: Felix Buchholz

DIE MUTTER DER BAND. Die SPERMBIRDS. Die deutsche Hardcore-Institution. Die Legende. Gegründet 1983, aufgelöst 1997, wiedervereinigt 1999. Man könnte jetzt aufzählen, was diese Band alles überstanden, alles mitangesehen hat: Helmut Kohl, die deutsche Wiedervereinigung, der Siegeszug des Internets, der Untergang der Plattenindustrie ... Die SPERMBIRDS waren fast immer da. Ein Interview mit Gitarrist Roger Ingenthron über Punkrock und das Älterwerden.

Nervt es nicht langsam, dass in jedem Interview darauf eingegangen wird, dass die Mitglieder der SPERMBIRDS mittlerweile alle Mitte vierzig sind und die Band fast schon einen musealen Charakter hat?

Einen musealen Charakter? Klar haben wir den, da müssen wir uns doch gar nichts vormachen. Der kommt von ganz alleine, wenn man seit 27 Jahren zusammen Musik macht. Ich habe neulich schon einmal darüber nachgedacht, ob man nicht eine Art Dia-Abend, eine Spoken-Word-Performance machen sollte. So unter dem Motto „Drei Jahrzehnte SPERMBIRDS“. Da haben sich über die Jahre jede Menge Geschichten und Bilder angesammelt.

Das klingt spannend. Wann ist es denn soweit?

Ja, wenn ich nur mehr Zeit hätte ... Ich arbeite, ich habe zwei Bands, ich betreue die Homepage der

SPERMBIRDS, ich kümmere mich um das Merchandising, auch ein bisschen um die wirtschaftliche Seite – wenn man bei den SPERMBIRDS überhaupt davon reden kann. Ich bin so ein bisschen die Mutter der Band.

Wie kommt es, dass du so viel Zeit in die Band investierst? Ihr seid schließlich zu fünft. Hast du am meisten Zeit, am meisten Enthusiasmus, am meisten Herz?

Ja, von allem wohl ein bisschen. Im Laufe der Jahre haben wir immer versucht, die Arbeit aufzuteilen, aber das hat nicht funktioniert. Gerade durch die Betreuung der SPERMBIRDS-Homepage habe ich festgestellt, wie wichtig die Band vielen Leuten ist. Da habe ich mir gedacht: Hey, die SPERMBIRDS haben nicht nur eine musikalische Daseinsberechtigung, sondern stehen noch für viel, viel mehr. Ein gewisses Gefühl, eine gewisse Philosophie. Ich will jetzt nicht sagen, dass wir eine Institution sind, aber ein bisschen ist es dann schon so. Es ist eben selten, dass es heute noch eine Band wie die unsere gibt. Die so viel Herzblut in die Sache steckt, sei es beim Songwriting, bei den Auftritten oder auch beim Booking. Die überall den Finger drauf hat. Das spüren die Leute, und es scheint ihnen wichtig zu sein.

Was macht diesen speziellen SPERMBIRDS-Spirit aus?

Wir haben die SPERMBIRDS schon immer als Familie gesehen. Wir sind einfach fünf Spacken, die auf die Bühne gehen, sich die Instrumente umhängen und dann geht es los. Wir machen jede Menge Flachs untereinander, nehmen uns selbst nicht zu ernst. Und wir sagen den Leuten: Entweder ihr habt Spaß mit uns oder ihr lasst es bleiben. Das ist unsere Magie, unser eigener Kosmos, den wir da aufgebaut haben. Eben ein bisschen old school.

Ist es auch old school, wenn ein neues Album sechs Jahre auf sich warten lässt?

Das lag daran, dass wir über ganz Deutschland verstreut sind und viele von uns Familie und Kinder haben. Da kann man nicht jedes Wochenende Rock'n'Roll machen. Immer wenn wir uns getroffen haben, waren alle euphorisch und wollten eine neue Platte aufnehmen. Aber sobald wir auseinander gingen, war Funkstille. Irgendwann hatte ich dann die Schnauze voll. Ich sah es nicht ein, für eine Band noch Songs zu schreiben, die nur jedes halbe Jahr ein Konzert spielt und keine Platte macht. Dann haben wir Tacheles geredet. Ich habe einen Plan erstellt, der festgelegt hat, wann wir proben und wann wir ins Studio gehen. Wenn es nach mir geht, nehmen wir nächstes Jahr eine neue Platte auf. Es gibt keinen ersichtlichen Grund, warum wieder sechs Jahre vergehen sollten. Das ist nicht tragbar. Wir haben jede Menge guter Ideen.

Woher kommen diese denn noch, nach 27 Jahren Band-Geschichte?

Die kommen einfach aus mir raus! Ich singe jeden Tag in das Diktiergerät meines Handys. Ich habe ständig neue Ideen. Ich habe bestimmt dreihundert Songfragmente, die noch nicht aufgearbeitet sind. Sollte ich in ein kreatives Loch fallen, kann ich das dann alles nachholen. Aber ich glaube nicht, dass das passieren wird. Ich kann auch Leute nicht verstehen, die sagen, dass sie früher auch Musik gemacht haben. Dann denke ich mir immer: Ja, früher – aber was ist bitte schön jetzt? Ich kann mir ein Leben ohne Musik nicht vorstellen.

Womit wir auch schon wieder beim Alter wären: Wie passen Punkrock und das Älterwerden zusammen? Ist man nicht irgendwann zu alt für die Energie dieser Musik?

Nee, wohl kaum. Ich weiß nicht, wie es aussieht, wenn ich sechzig bin. Aber jetzt bin ich 45 und halte „New noise“ von REFUSED für den besten Song aller Zeiten. AGNOSTIC FRONT, ein paar Songs von RAGE AGAINST THE MACHINE, die kicken mich immer noch. Ich kann mir nicht vorstellen, dass dies in zehn Jahren nicht mehr der Fall sein wird. Ich sage jetzt mal so: Solange ich noch bei einem SPERMBIRDS-Auftritt bei jedem Song drei, vier Mal in die Luft springen kann und mir dabei nicht das Gebiss rausfliegt, solange mache ich weiter. Es gibt Leute, die kommen seit fast drei Jahrzehnten zu unseren Konzerten, und solange die nicht sagen, dass wir wie Schatten unserer selbst aussehen, solange kann man auch ohne Probleme weitermachen. Es gibt kein schöneres Kompliment als Leute, die nach einer Show sagen: „Von eurer Energie können sich jüngere Bands immer noch eine Scheibe abschneiden.“

Tobias Kolb



SPERMBIRDS
A Columbus Feeling
(Rookie/Cargo)
spermbirds.com

„Da waren zum einen gesundheitliche Probleme, zum anderen Stress in der Familie. Aber der Hauptgrund war ganz einfach der, dass er schon lange keine Songs mehr für die SPERMBIRDS geschrieben hatte. Er hat gesagt, dass er keine Ideen mehr habe. Und musikalisch hatte er auch ganz andere Interessen. Da war der Ausstieg eine ganz normale Konsequenz.“ Roger Ingenthron über den **WEGGANG VON GITARRIST FRANK RAHM** im Jahr 2007.

LES SAVY FAV

SPASS AN DER FREUDE. LES SAVY FAV feiern mit ihrem neuen Album die Bands, die sie geprägt haben – und ihre Hörer. Mit „Root For Ruin“, so der Titel der Platte, beweisen die New Yorker, dass Kunst alles andere als verkopft daherkommen muss. Die Band will mit ihrem kleinen Rundumschlag aus Avantgarde, Punk und Indie vor allem eines: dass die Leute daran denken, „wie toll sie sind und wie großartig es ist, am Leben zu sein“. Und sie will die Menschen in Bewegung bringen. „Es ist wunderbare Workout-Musik“, so Bassist und Frenchkiss-Records-Gründer Syd Butler. „Hör’ sie, wenn du in deinem Auto herumfährst. Oder wenn du mit dem Fahrrad quer durch Berlin strampelst. Vor einer Party, auf der Party, auf dem Heimweg. Unser Album sollte laufen, wenn du dich gerade mit deiner Partybekanntschaft vergnügst. Draußen vor dem Club, nachdem du LES SAVY FAV gesehen hast. Oder wenn du vom Club mit dem Fahrrad heimwärts fährst. Man sollte die Platte eigentlich bei allem hören, bei dem man Energie verbraucht.“

Schließlich hatten LES SAVY FAV auch genügend Energie übrig, die sie in das Album stecken konnten, liegt ihr letztes doch schon wieder drei Jahre zurück. In der Zwischenzeit haben die Musiker an anderen künstlerischen Baustellen gewerkelt und das ruhige Familienleben genossen. Die Idee, eine neue Platte zu machen, wurde dann durch Alkohol ausgelöst: „Wir waren zusammen etwas trinken und fingen an, uns über ein neues Album zu unterhalten. Dabei merkten wir, wie viel Spaß uns das ganze Songwriting und Aufnehmen macht. Wir fingen schon kurz darauf an, die ersten Texte zu schreiben.“ Diese Geschichte glaubt man Butler sofort, denn der Spaß, den die Band bei den Aufnahmen hatte, ist deutlich spürbar. Die Füße wackeln und der Oberkörper neigt zu abgehakten Bewegungsmustern. Doch das macht die ganze Sache nicht einfacher. Der Kater nach der Party ist schnell vergessen, diese Platte aber nicht. Hier ist erst einmal nichts im Unklaren, die Karten werden offen auf den Tisch gelegt – und trotzdem ist „Root To Ruin“ so diffus und unfassbar wie Diskonebel im Scheinwerferlicht. „Clear spirits“, der letzte Song, beschreibt laut Butler das Album am besten. Dick



Foto: Melissa Dex Guzman (melissadexguzman.ca)

zugedeckt mit ein paar Soundschichten und sehr düster rumpelt das Stück vor sich hin. „Clear“ klingt das jedenfalls nicht. Und vielleicht ist genau das ja das Geheimnis der Platte: dieses Zweideutige hinter den polierten Tanzschuhen und bunten Cocktail-Schirmchen. Keine Party ohne schmierige Tanzfläche, verklebte Likörflaschen und den ekeligen Geschmack im Mund, wenn man am nächsten Morgen aufwacht.

Natürlich darf Kunst unterhalten. Das muss sie wahrscheinlich auch, weil sich sonst kaum jemand für sie interessieren würde. Aber genauso ist es Aufgabe der Kunstschaffenden, auf Fehler im Gesellschaftssystem aufmerksam zu machen. „Root To Ruin“ schafft locker beides. Pia Schwarzkopf

RAGEWEAR

THE FINEST MERCHANDISE IN HARDCORE, METAL & PUNK



**BRAND NEW
AT RAGEWEAR:
SWEATPANTS, COLLEGE
JACKETS & HATS!
CHECK OUR WEBSTORE!
WWW.RAGEWEAR.DE**

EUROPEAN MERCH DEALER FOR BANDS LIKE AGNOSTIC FRONT ALL SHALL PERISH BIOHAZARD BORN FROM PAIN CASEY JONES CRUEL HAND DO OR DIE EARTH CRISIS EVERGREEN TERRACE FOLSOM FULL BLOWN CHAOS H2O LIONHEART MADBALL MAXIMUM PENALTY NAPALM DEATH RYKERS SHATTERED REALM SKARHEAD SLAPSHOT STICK TO YOUR GUNS STREET DOGS TERROR TRAPPED UNDER ICE WAKING THE CADAVER WALLS OF JERICHO WAR OF AGES WISDOM IN CHAINS YUPPICIDE AND MANY MORE! VISIT US ONLINE AT WWW.RAGEWEAR.DE

BRING ME THE HORIZON

There is a Hell Believe Me I've Seen It,
There Is A Heaven Let's Keep It A Secret.

08.10.10



CHECK WWW.VISIBLENOISE.COM
FOR MERCH, POSTERS AND LIMITED ITEMS

RAUNCHY

A DISCORD ELECTRIC

A DISCORD ELECTRIC nimmt den Hörer mit auf eine
wechselvolle Reise aus Pop und Metal mit Songs die
noch lange nach dem Hören im Kopf bleiben.



AB 8. OKTOBER IM HANDEL UND ALS DOWNLOAD
MYSPACE.COM/RAUNCHY

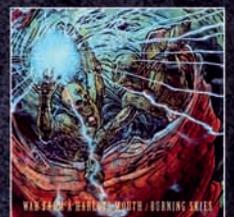
MWARFR OMAHA MRLTSM XOUTH

WAR FROM A HARLOTS MOUTH definieren erneut den
Standard für den extremen Untergrund

AB 29. OKTOBER IM HANDEL
ERHÄLTICH ALS CD/LP/LIMITED DIGIPAK EDITION
UND SPECIAL DIGITAL EDITION

MYSPACE.COM/WARFROMAHARLOTSMOUTH

WFAHM LIVE AUF DER IMPERIAL NEVER SAY DIE TOUR IM OKTOBER/NOVEMBER



LIFEFORCE

www.lifeforcerecords.com
www.myspace.com/lifeforcerecords



„SO MUSS HARDCORE“
AUCH IM JAHR 2010 KLINGEN!
WITH THE HAMMER

MADBALL

EMPIRE

CD, LP IN GATEFOLD UND DOWNLOAD AB 15.10. ÜBERALL ERHÄLTLICH!

ONLINESTORE, PRE-LISTENING, DOWNLOADS & MEHR:
WWW.NUCLEARBLAST.de

NUCLEARBLAST
WARNER MUSIC GROUP
CENTRAL EUROPE



ENVY Recitation

„Wie der Rost das Eisen, so verzehrt der Neid die Seele, die mit ihm behaftet ist“, soll Basilius von Caesarea irgendwann im vierten Jahrhundert gesagt haben. Er hatte Unrecht. ENVY fressen die Seelen, die sie befallen haben, nicht auf. Im Gegenteil. ENVY füttern sie.

Was hat mir diese Band schon Kraft gegeben. Oft, wenn ich kurz vor Druckschluss vom vielen Musikhören total ausgelaugt war und Plattenbesprechungen nur noch mit Zitaten einleiten konnte, weil meine eigenen Worte alle aufgebraucht waren, hat sie mich daran erinnert, warum ich das alles überhaupt mache: weil ich kaum etwas so sehr liebe wie Musik. Das Besondere an ENVY ist, dass man sich an ihren Platten nicht satt hören kann, weil man sie auch als Journalist nie so ganz versteht. Sie enthalten eine geheime Zutat, deren Wirkung auf den menschlichen Geist noch kaum dokumentiert ist.

Etwas über „Recitation“ zu schreiben, fällt deshalb unglaublich schwer. Die Japaner sind noch etwas ruhiger geworden, ihre Lieder noch ein Stück melodischer. Das gesamte Album wirkt anfangs ungewohnt heterogen, besitzt eine viel ausgeprägtere Dramaturgie als frühere Platten, für deren Entschlüsselung man selbst als jahrelanger Fan erstaunlich lange braucht. Manche Songs nimmt man auch nach wiederholtem Hören kaum wahr, andere gehören zu den eindrucksvollsten Liedern, die jemals geschrieben wurden. Nicht nur von ENVY selbst – von allen Bands, die es gibt. „Rainclouds running in a holy night“, „Light and solitude“, „A hint and the incapacity“: Größer kann Musik nicht sein.

Doch letztendlich ist diese Beschreibung nur hilfloses Gestammel. ENVY füttern mich mit so vielen aufregenden Sinneseindrücken, so vielen tiefen Gefühlen, aus denen so viele neue Worte entstehen, dass mir wiederum nichts anderes übrig bleibt, als auf die Sätze anderer zurückzugreifen. „Les envieux mourront, mais non jamais l'envie“, hat der französische Dichter und Schauspieler Molière einst geschrieben: Die Neider sterben, nimmer stirbt der Neid. Es stimmt. ENVY sind unsterblich. Allerspätestens seit diesem Album. (Rock Action/PIAS/Rough Trade) Thomas Renz



BRING ME THE HORIZON

There Is A Hell, Believe Me I've Seen It. There Is A Heaven, Let's Keep It A Secret

„This is an anthem, so fucking sing“, brüllen Oli Sykes und seine Band zu Beginn des zweiten Songs – dabei haben sie zu diesem Zeitpunkt die wahre Hymne ihres dritten Albums schon gesungen: Der Opener der Platte ist wirklich eine kleine Sensation. In den fast sechseinhalb Minuten, die das Lied dauert, passiert mehr

als bei vielen anderen Bands in einer ganzen Stunde. Dabei ist „Crucify me“ in keiner Sekunde Stückwerk oder überfrachtet, sondern ein hervorragend funktionierender Song. Hervorstechendstes Merkmal ist sicherlich der Gesang der kanadischen Singer/Songwriterin Lights Poxleitner – im Refrain zum Teil bis zur Unkenntlichkeit elektronisch verfremdet, im Outro nur von einem dezenten Chor und einer Akustikgitarre begleitet. So überraschend geht es zwar nicht weiter, trotzdem bleiben BRING ME THE HORIZON bis zum Schluss des Albums experimentierfreudig und festigen so ihre Stellung als Trendsetter im Bereich zwischen Hardcore und Metal. So wie die Engländer werden in nächster Zeit viele Bands klingen wollen. An sie herankommen dürften allerdings nur die wenigsten. Es ist, wie Oli Sykes bei „Crucify me“ singt: „There is nothing above, there's nothing below.“ BRING ME THE HORIZON spielen inzwischen in ihrer ganz eigenen Liga. (Visible Noise/Soulfod) Thomas Renz



KYLESA

Spiral Shadow

Seit Tagen schon kann ich durch meine Zähne hindurchsehen. Meine Haut ist aus Papier. Ich reiße sie in Streifen von meinem Körper. Ich bin die Wüste, der Überlebenskampf und die Veränderung. Mir ist kalt und warm zugleich, und ich möchte geliebt werden. Diese braunwarmen Gitarren umarmen mich, schenken mir Schmerz und Erlösung. Es geht immer weiter. Mein Gesichtsfeld besteht aus Schemen, aus gebogenen Figuren, die auf den Erdmittelpunkt zurasen. Blut läuft mir in Schlieren aus der Nase, die Brust herunter über die Beine in die Schuhe. Ich bin tot und lebendig zugleich. Ich bin Patrick Bateman und der Dalai Lama in einer traurigen Person. Ich bin die Ewigkeit und der Bruchteil eines qualvollen Lebens. Ich bin die Schönheit eines Geräuschs und was das mit einem macht. Ich weiß, dass ich es niemals allen recht machen werde. Es ist mir egal. Ich bin die totale Enthemmung, Hingabe und Euphorie einer perfekten Stimmung. Ich bin die Ruhe nach dem nächsten, sich ständig wiederholenden Sturm. Ich bin das Perpetuum Mobile meiner eigenen Vorstellung von schönem Klang. Ich bin beinahe vollkommen und doch zerbrechlich wie Glasknochen. Ich bin so normal, so doppelbödig, so überdurchschnittlich wie ihr alle. Ich bin der freie Fall, das blanke Entsetzen und das Aufwachen. Ich bin Jean Baudrillard's Vorstellung der Wüste. Ich bin tausend Effekte und doch pure menschliche Wärme. (Season Of Mist/Soulfod) René Schuh



ESCAPADO

Montgomery Mundtot

Sie waren schon kurz davor, auseinander zu brechen, am Ende kam dann doch mal wieder alles anders. Und so machten sich ESCAPADO in neuer Besetzung auf den Weg nach Koblenz, um in Kurt Ebelhäusers Studio ein neues Album einzuspielen. Dort kombinierten sie alle ihre unverwechselbaren Trademarks, ohne sich in alten Mustern zu verlieren. Große Melodien, umgeben von brachialen, doch niemals platten Hardcore-Riffs. Ein

meisterhaftes Wechselspiel von Leise und Laut, von einem vertraut-melancholischen Klangteppich zu einem aus tiefster Seele gebrüllten „Lass sie doch alle verrecken“ – ein Zitat aus dem Song „Viola del poteus maximus“, der textlich eine Deutlichkeit aufweist, wie sie im bisherigen Schaffen der Band nur selten vorkam. „Vertrieben“ ist ein anderes bemerkenswertes Stück: Lässiger Pop-Rock mitsamt Gitarrensolo und klassischer Songstruktur, der den Fluss der Platte angenehm entspannt. Zu jedem Zeitpunkt ehrlich und unprätentiös, vollkommen losgelöst von der Diktatur der Szenecodes. ESCAPADO werden keine Band mehr werden, zu der die Partymeute das Tanzbein schwingt. Dafür schaffen sie es einmal mehr, in einer Weise zu berühren, wie man es im Hardcore viel zu selten erlebt. (Grand Hotel van Cleef/Indigo) Benedikt Ernst



TERROR

Keepers Of The Faith

TERROR sind mittlerweile bei Facebook. Die Hauptmeldung Nummer eins: TERROR gefällt Thrash Metal. Scott Vogel nennt „Keepers Of The Faith“ das Album, für das TERROR geschaffen worden seien, und da ist was dran. Hört man ihn etwa bei „The struggle“ zu jaulender Kerry-King-Gedächtnis-Gitarre bellen, weiß man beim besten Willen nicht, wohin die Hochzeit von Hardcore und Thrash noch führen soll. Das hat man sich allerdings in diesem Jahr schon viele Male gefragt. Am Ende bleibt stehen: Auf TERROR ist Verlass wie auf HATEBREED, also uneingeschränkt. „Keepers Of The Faith“ kickt rückhaltlos, bei rasenden Thrash-Songs („Your enemies are mine“) und NYHC-Stompern („You're caught“), bei übertriebener Eingängigkeit („Keepers of the faith“) und sogar immer wieder aufblitzenden Melodien („Shattered“) – ein Hit nach dem anderen. Frontmann Vogel ist in Bestform und spuckt vor Wut permanent ins Mikro beim Brüllen. Selbstverständlich ist „Stick tight“ der millionste Song über Freundschaft und Loyalität, aber eben ein echt guter. Und es geht um mehr als Musik, wie es im Titelsong, wie es eigentlich in jedem TERROR-Song heißt: „Only true believers remain.“ Facebook-Meldung Nummer zwei: TERROR gefällt Old-School-Hardcore. (Century Media/EMI) Ingo Rieser

47 MILLION DOLLARS

Unkaputtbar
Eines vorweg: 47 MILLION DOLLARS sind besser, als ihre Texte mitunter suggerieren. Befreit, frisch und ziemlich unbeeindruckt von momentan grassierenden Trends bollert hier eine Mischung aus melodischem (Deutsch-)Punk, hymnischem Hardcore und ein wenig Metal aus den Boxen. Auch die raffinierte Idee, David Nathan, Synchronsprecher von unter anderem Christian Bale und Johnny Depp, für das kurze Intro zu verpflichten, macht „Unkaputtbar“ weltläufiger, als es viele platte Parolen vermuten lassen. Aber es soll ja schließlich auch Menschen geben, denen die Texte einer Hardcore-Band egal sind. (Millionaires Club) René Schuh

A TRAITOR LIKE JUDAS

Endtimes
Dass Metalcore nach dem ganzen Hype der letzten Jahre mit seinen durchgestylten Fashion-Show-Kids noch als Träger ernsthafter und kritischer Botschaften taugt und sogar musikalisch noch Überraschungen zu bieten hat, hätten die meisten wohl nicht mehr für möglich gehalten – und das ausgerechnet von einer Band, die viele gar nicht mehr wirklich auf dem Zettel hatten. A TRAITOR LIKE JUDAS beglücken die Szene nach fast fünfjähriger Plattenabstinenz mit einem weit abseits des Einheitsbreis angesiedelten Konzeptalbum zum Thema menschenverursachtes Weltende. Dabei kommen die Braunschweiger aber ganz ohne erhabenen Zeigefinger aus und verpacken ihre Botschaft in elf abwechslungsreiche Songs, die von Uptempo-Parts über epische Melodien und Mosh bis zu Gitarren-Tappings und Hardcore-Anteilen mit tiefgreifenden Texten alles auffahren, um keinen Moment Langeweile aufkommen zu lassen. Musikalisch gesehen, weht der Wind im Vergleich zum Vorgänger „Nightmare Inc.“ nun also aus einer anderen Richtung: Hardcore mit Melodien statt Metal mit Moshparts heißt die Devise. „Endtimes“ ist ein gelungenes Gesamtkonzept aus Musik und Inhalt, eine Platte, von der man wirklich behaupten kann, dass sie dem überlaufenen Metalcore-Genre einen gehörigen Arschtritt in die richtige Richtung geben wird. (Swell Creek/Soulfood) André Jahn

THE ABSENCE

Enemy Unbound
Die Florida-Metalter THE ABSENCE sind längst darüber hinaus, allein an Gruppen wie AT THE GATES und TESTAMENT gemessen zu werden. Die Zeiten der spröden und hinlänglich bekannten Mixtur aus Death und Thrash Metal gehören der Vergangenheit an. Schon das Zweitwerk „Riders Of The Plague“ deutete an vielen Stellen das in der Band existente Potenzial an, doch erst auf „Enemy Unbound“ kommt es nun offenkundig zur Geltung. Das mit der Zeit erworbene Selbstvertrauen äußert sich auf dem dritten Longplayer in gleichsam fordernden wie natürlich groovenden Heavy-Metal-Nummern mit satter Rock-Attitüde. Das versierte Gitarrenduo Peter Joseph und Patrick Pintavalle trumpft in den technischen Passagen von „Enemy Unbound“ groß auf und beweist Spielwitz und sympathische Dreistigkeit. Fast noch mitreißender sind THE ABSENCE aber in den schroff-einängigen Passagen. Die Mischung aus hartnäckiger Vehemenz und lockerem Augenzwinkern trifft den Nerv der Zeit, wobei die rockige Note des Sounds für Wiedererkennungswert sorgt. Die Band aus Tampa liefert ein mitreißendes Werk zwischen Death, Thrash und Rock ab, mit dem sie auf breiter Front punkten kann. (Metal Blade/Sony) Arne Kupetz

ASPHYX

Live Death Doom
Da ASPHYX unzweifelhaft einiges zur Entwicklung des Death Metal beigetragen haben, bietet es sich an, einmal zurückzuschauen. Das besorgt auf dieser super ausgestatteten DVD eine einstündige Doku, die von den äußerst sympathischen Musikern moderiert wird. Den größ-

ten Teil der fast vier Stunden Spielzeit nimmt jedoch die Live-Sektion und hier das zweistündige Konzert 2009 in Essen ein. Und da zeigten ASPHYX, was für eine geile Live-Band sie sind. Dabei ist die altmodisch-stumpfe Brutalität der Musik gerade heutzutage so erfrischend wie geil. Für Fans von CARNIFEX, JOB FOR A COWBOY und SUICIDE SILENCE. (Century Media/EMI) Hendrik Lukas

ALARMA MAN

Love Forever
Musik ist Geschmacksache. Dass ALARMA MAN meinen mit ihrem neuen Album recht gut treffen, sei ganz unvorstellbar vorangestellt und dünkte mir beinahe schon, als ich im Info das Genre Math-Punk angeboten bekam. Twang-Gitarren werden einem da zu Beginn im Breitbandpanorama um die Ohren gehauen. Geklotscht wird auch, und – wenn nicht alles täuscht – getriangelt. Spätestens bei dem sich aufsummierenden Männerchor hat es mich gepackt. Es ist aber auch alles treffsicher arrangiert und knackig in Szene gesetzt. Na gut, vielleicht nicht ganz neu, und der Achtziger-Jahre-Sound des Gesangs mag einem vielleicht sogar etwas antiquiert vorkommen, aber egal – mir egal! Es gibt sowieso fast mehr Ahs und Ohs als richtigen Text. Das funktioniert in diesem Zusammenhang aber ganz wunderbar, und das Album strotzt nicht zuletzt deshalb so vor Energie, weil es blitzsauber eingespielt wurde. „Uninterrupted light“ bildet den einzigen Ruhepol, ansonsten steht man permanent vor der Frage, ob man jetzt den teils wundervoll disharmonischen Akkorden, die zum Großteil in guten alten Achteln geschrubbt werden, lauschen oder doch zu ihnen tanzen soll. Ich bin jedenfalls glücklich. (Sinnsu/Rough Trade) Nils Wittrock

ALL OUT WAR

Into The Killing Fields
Alle paar Jahre sammelt Mike Score ein paar Musiker um sich und haut das gleiche Album raus. Zum fünften Mal jetzt schon. Und wieder kann es begeistern. Der neue Drummer Lou Medina kennt das Spiel von seiner alten Band BREAKDOWN: massig Doublebass, viel Thrash Metal, vier Teile SLAYER, zwei Teile CROMAGS. Dazu Scores fiese Aliensabber-Stimme. ALL OUT WAR bleiben unverwechselbar und weichen schon wieder keinen Millimeter von ihrem Sound ab. Vielleicht ist es ganz gut, dass man nicht jedes Jahr so einen sturen, kompromisslosen Brocken hingeworfen bekommt. Ganz unweigerlich wird bei vielen Parts aus dem wohligen Gefühl der Vertrautheit nämlich der Verdacht, dasselbe schon mal genauso vorgesetzt bekommen zu haben. Es dürfte selbst für Fans schwierig sein, die einzelnen ALL OUT WAR-Songs dem jeweiligen Album zuzuordnen. Die Entwicklung des ursprünglichen Crossover von Metal und Hardcore hin zu mehr Melodie und Mainstream-Anbiederei einerseits und zu technischem Overkill andererseits interessiert ALL OUT WAR nicht. Score geht es immer noch um Namen wie CRUMBSUCKERS, NUCLEAR ASSAULT oder CARNIVORE, wenn er von Metalcore spricht. Victory Records, die die Band zwischenzeitlich schon mal abgesägt hatten, ließen sich zu Recht noch einmal von deren schierer Brutalität und Beharrlichkeit überzeugen. (Victory/Soulfood) Ingo Rieser

THE ANTIKAROSHI

per/son/alien
Reden wir über Anfänge. Anfänge sind wichtig. Mir verrät ein Anfang, ob ich Lust habe, ein Album durchzuhören. THE ANTIKAROSHI stolpern in ihr neues Album mit einem aus drei Tönen bestehenden, synkopisch angehauchten Riff, das sich zwei Minuten lang wiederholt. Wer möchte denn da weiterhören? Und wozu? Das heißt aber nicht, dass sich auf „per/son/alien“ nur doofe Musik befindet. Es gibt immer wie-

der Stellen, die mir gefallen. Allerdings möchte ich nicht ausschließen, dass dieses Gefühl durch Erinnerungen an ein paar wundervolle Alben in meinem CD-Regal ausgelöst wird, die THE ANTIKAROSHI bei mir wecken. Aber auch das ist ja ein Verdienst. Nur warum muss man alles so oft und lange wiederholen? Dazu noch spielerische Unzulänglichkeiten am Schlagzeug und an der Gitarre, die sich durch das ganze Album ziehen und im letzten Song ihren Höhepunkt erreichen. Prädikat: Unfertig. Schade ist das, denn der Übergang von „Ruhleder“ zu „Achilles“ zeugt davon, dass ein Gefühl für den großen Moment sehr wohl vorhanden ist – auch wenn dieser letztendlich durch das völlig abrupte Einsetzen einer verstimmten Gitarre zerstört wird. (Exile On Mainstream/Soulfood) Nils Wittrock

ANTITAINMENT

Ich kannte die, da waren die noch real!
„Heute beim Rasieren geschnitten. Der Sack blutet ziemlich doll! Haha! Das hat niemand erwartet!“ Zeilen, die beweisen: Zwischen ANTITAINMENT und WE BUTTER THE BREAD WITH BUTTER gibt es letztendlich keinen inhaltlichen Unterschied. Die beiden Bands werden von der Szene lediglich anders wahrgenommen. Was bei der Deathcore-Band aus Ostdeutschland als dämlich gilt, soll bei ANTITAINMENT plötzlich unglaublich geistreich sein. Und warum? Frei nach „Ich kannte die, da waren die noch real!“, dem neuen Album der Hessen, könnte man natürlich sagen: Das ist Punk, das raffst du nie! Aber damit würde man es sich zu leicht machen. Dabei ist die Antwort gar nicht so schwer zu finden: Es geht – wie so oft bei Hardcore – mal wieder nur um Musik: Die einen klauen eben bei SUICIDE SILENCE, die anderen zitieren TOCOTRONIC. Die einen geben zu, CRYSTAL CASTLES zu mögen, die anderen kennen THE MURDER CITY DEVILS. Und am Ende haben alle dasselbe Problem, wie folgender Dialog aus „Eigentlich wollte ich ja nicht mehr über Musik reden, sondern verkaufen“ zeigt: „Auf die Konzerte kommen nur noch Idioten!“ – „Na ja, du gehst und andere kommen und erfüllen die Quote!“ (Zeitstrafe/Cargo) Thomas Renz

ASTPAI

Heart To Grow
„Meiner Meinung nach kann es gar nicht genug Bands geben, die wie KID DYNAMITE klingen“, hat ASTPAI-Sänger Zock einmal sinngemäß in einem Interview mit dem Ox gesagt. Ich sehe das ganz ähnlich. Sich über zu viele Bands, die diese Art des melodischen Hardcore spielen, aufzuregen, wäre in etwa dasselbe, wie sich über zu viel Käse auf einer Pizza zu beschweren. Es wäre – um es mit Doug Heffernan aus „The King of Queens“ zu sagen – geisteskrank. Abgesehen davon, hören sich ASTPAI ja gar nicht ganz genauso an wie KID DYNAMITE: Die Songs der Österreicher sind etwas weniger bissig und fressen sich nicht so schnell beim Hörer fest. Dafür haben sie bisweilen einen angenehm altmodischen Emo-Touch oder auch mal eine spröde Rock-Kante. Halten wir deshalb fest: ASTPAI sind vielleicht nicht die beste KID DYNAMITE-Kopie, die es gibt, „Heart To Grow“ ist trotzdem ein verdammt sympathisches Album. Man könnte nach dem Lesen einer ihrer Texte aber auch zu einem anderen Schluss kommen und sagen, dass ASTPAI besser sind als die gesamte Welt: „We all know this world only needs one day to spin, 24 hours to spin 360. I just need a second or two and so do you.“ (Ass-Card/Cargo) Thomas Renz

AT DAGGERS DRAWN

Serving Sorrow
Ein wenig bedeutungsschwer ist das ja schon alles hier: graue, im Gleichschritt marschierende Schemen, identitätslose Schlipsträger, die sich ihr eigenes Grab schaufeln im städtischen Straßenpflaster. Und überhaut

dieser leere urbane Verdross. Aber worüber soll eine Großstadt-Band auch sonst schreiben, wenn sie nicht zwingend politisch sein möchte? Der Ort, an dem man lebt, ist doch meistens der denkbar schlechteste. Im Kaff ist es die aus jeglichen Poren tiefende Piefigkeit, der Butterklotz mit Fliegen im Kühlschrank. In der Stadt eben das milchschaumgetränkte Fastfood-Leben, der Informationsmarathon respektive das Einstehen für die falschen Ideen. „We share nothing but urban soil treated with our feet.“ AT DAGGERS DRAWN machen zumindest musikalisch das Beste aus dieser schönen Wiederkehr des großstädtischen Immergleichen. Ein wenig an die Kratzbürstigkeit mittlerer ANOTHER BREATH erinnernd, mit zahlreichen klausrophobischen und wirklich frustriert klingenden Momenten. Polternd, ausbrechend, määndernd, ein latent vorhandener, physisch spürbarer Schmerz. Das Schlagzeug als unsterblicher Puls auf Endlosbahnhöfen durch den Menschenzoo. Mediziner sagen subkutan dazu. Dinge, die im Wortsinne unter die Haut gehen. (Shark Men) René Schuh

ATTACK! ATTACK!

The Latest Fashion
Wenn man Brite ist und in einer gewissen Art von Band spielt, scheint es momentan die neueste Mode (engl. the latest fashion) zu sein, mit Ramesh Dodangoda in der Long Wave Studios im walisischen Cardiff aufzunehmen. Aber es liegt wohl auch an der geografischen Nähe, dass FUNERAL FOR A FRIEND, LOSTPROPHETS, THE BLACKOUT, KIDS IN GLASS HOUSES und gefühlt jede andere walisische Band früher oder später mit Dodangoda das eine oder andere Album machen. Das ist auch nicht verkehrt, sorgt der Mann doch dafür, dass es immer gut nach vorn geht und die Refräns sich im Radio nicht schämen müssen. So ist das auch bei ATTACK! ATTACK! und ihrem zweiten Album, das laut Bassist Will Davies als reine Rock-Platte ein für alle Mal Schluss mit den Pop-Punk-Vergleichen machen soll. Beim Titeltrack funktioniert das gar nicht mal schlecht, aber der Rest macht es schwer, ATTACK! ATTACK! von KIDS IN GLASS HOUSES oder YOU ME AT SIX zu unterscheiden. Ob man das tatsächlich dem Produzenten in die Schuhe schieben kann, wird sich irgendwann gegen Ende des Jahres zeigen, wenn das neue, von Dodangoda produzierte MOTÖRHEAD-Album erscheint. Sollte uns Lemmy dann mit glockenhellem Pop-Punk aus dem Radio beschallen, werde ich ATTACK! ATTACK! betreffend noch einmal in mich gehen. Versprochen. (Hassle/Soulfood) Birte Wiemann

AVENGED SEVENFOLD

Nightmare
Als AVENGED SEVENFOLD vor ein paar Jahren bei der Warped Tour – wohlgemerkt nicht gerade das Epizentrum linker Gegenkultur in den USA – gespielt haben, war Sänger Matthew Sanders ganz schockiert: Da spielten ja lauter Bands, die nicht nur gegen den Krieg waren, sondern „gegen alles, wofür unser Land steht“. AVENGED SEVENFOLD taten deshalb das einzig Richtige: Sie druckten die Farben der amerikanischen Flagge auf ein T-Shirt und schrieben „Love it or die“ dazu. Wie hätte die Band denn sonst vor ihren vielen Freunden in der US-Armee dagestanden? So gesehen, verfolgt Sanders eine ähnlich perfide Strategie wie Sarah Palin: immer schön die konservativen Wertvorstellungen des vermeintlichen Durchschnittsamerikaners vertreten, sich aber trotzdem als mutiger Außenseiter gerieren. Musikalisch sind AVENGED SEVENFOLD dagegen längst in der Mitte der Gesellschaft angekommen: Ihr aktuelles Album schaffte es von Null auf Eins der Billboard-Charts – dabei klingt die Band, streng genommen, gar nicht so viel anders als vor ein paar Jahren, als ihr Sound noch nicht Hard Rock, sondern Metalcore genannt wurde. Auch alte Fans dürfen „Nightmare“ deshalb gut finden – zumindest musikalisch. Denn wie AVENGED SEVENFOLD in den Texten mit dem Tod ihres Schlagzeugers umgehen,

ist zum Teil fast so plump wie eine Rede von Miss Palin. (Roadrunner/Warner) Thomas Renz

THE AUTUMN OFFERING

The Autumn Offering



Die Amerikaner THE AUTUMN OFFERING mühen sich mittlerweile zum fünften Mal ab, endlich ein Album aufzunehmen, das hierzu-lande wenigstens einen Hauch Aufmerksamkeit erhaschen kann. Zwischenzeitlich hat man jeden halbwegs erfolgversprechenden Stil verwendet, die Schnittmenge aus KILLSWITCH ENGAGE und AS I LAY DYING konnte bisher jedoch nicht so recht zünden. Damit man sich nicht nachsagen lassen kann, man habe nicht alles versucht, wendet man sich nun noch mehr vom modernen Metal ab und zelebriert – oh Wunder – einen klassischeren Sound. Das KSE-Banner im Proberaum wird nun also durch eines von SLAYER ersetzt, für den Hörer bleibt aber alles weitgehend beim Alten. Die Band könnte einem fast leid tun, merkt man doch, dass die Jungs aus Florida ständig auf der Suche nach etwas Besonderem sind, dieses aber zu keiner Zeit abliefern können. So wechseln sich die guten mit den weniger guten Momenten ab, und unter dem Strich kann man der Band nicht einmal vorwerfen, ein wirklich schlechtes Album gemacht zu haben. (Victory/Soulfood) Frank Engelhardt

BAD RELIGION

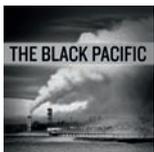
The Dissent Of Man



BAD RELIGION haben schon seit den Neunzigern einen Status erreicht, mit dem sie nichts mehr beweisen müssen. Warum machen sie trotzdem immer weiter? Vielleicht, weil sie nicht anders können. Immerhin gelang ihnen mit der Rückkehr von Brett Gurewitz ein famoser Doppelschlag („The Process Of Belief“ und „The Empire Strikes First“). Das 2007 erschienene „New Maps Of Hell“ konnte nicht ganz diesen Level halten, hatte aber seine Momente. Und nun, nun feiert die Band dreißigjähriges Jubiläum. Da muss selbstverständlich ein neues Album rauskommen. Als Fan hatte man natürlich die Hoffnung, dass die alten Herren noch einmal sämtliches Pulver zusammenkratzen und ein letztes Feuerwerk zünden. Aber wenn der beste Moment des neuen Albums das erste Einsetzen von Greg Graffins Stimme ist, weiß man, dass „The Dissent Of Man“ völlig irrelevant ist. Es läuft an einem ungefähr so vorbei, wie es „The New America“ oder „No Substance“ taten. Außerdem fehlt der neuen Produktion einfach der Punch. Es gibt zwar ein paar Ausnahmen, aber grundsätzlich funktionieren BAD RELIGION am besten als Punk-Band. „The Dissent Of Man“ beruft sich weder darauf noch probiert es irgendetwas Neues. Dass man dies den Herren nicht einmal übel nimmt, zeigt, wie sehr sie einem die letzten dreißig Jahre durchs Leben geholfen haben. (Epitaph/Indigo) Alessandro Weiroster

THE BLACK PACIFIC

The Black Pacific



Einerseits könnten einem THE BLACK PACIFIC fast leid tun. Überall werden sie als die neue Band des ehemaligen PENNYWISE-Sängers vorgestellt. Andererseits haben sie sich auch nicht gerade viel Mühe gegeben, diese Tatsache mit ihrer Musik zu vertuschen. Warum auch? Jim Lindbergs Stimme sticht nun einmal heraus, was prinzipiell ja gar nicht so übel ist. Vor allem, weil tatsächlich mehr abgeliefert wird als ein bloßer Abklatsch seiner früheren Band. Ein Hauch Schweinerock zum Beispiel („Almost rising“). Oder ein breitärtschiges Crossover-Riff („Kill your idols“), bei dem einem klar wird, dass man vermutlich noch heute auf DOG EAT DOG stehen würde, hätten sie nur das Rappen bleiben lassen. Das Album wird getragen von einem abgefahrenen, dumpfen Gitarrensound, der den Kratzer im Lack der immer wieder aufkeimenden Pop-Melodien bildet. Die Halbwertszeit ist mit

Sicherheit recht gering, was aber durch Vielseitigkeit und coole Refrains wieder ausgeglichen wird. THE BLACK PACIFIC liefern also ein solides Debüt ab. Den kleinen Mann im Ohr, der besoffen auf seinem Skateboard sitzt und permanent „PENNYWISE!“ schreit, wird man bei all den Ohs und Ahs aber trotzdem nicht los. Na, wer kann noch einen Kickflip? (SideOneDummy/Cargo) Benedikt Ernst

BLACK KITES / SWALLOWED UP

Split

BLACK KITES sind im Moment die heißeste Hardcore-Band aus Amerika. Mit nur einer Gitarre, einem Schlagzeug und einer Stimme bewaffnet, zermalmen sie in bester DISEMBODIED-, UNBROKEN- und BOTCH-Manier alles, was sich ihnen in den Weg stellt. Auf der anderen Seite dieser Split-LP gehen SWALLOWED UP grob in eine ähnliche Richtung wie ihre Kollegen, legen aber viel mehr Wert auf epische Melodiebögen und einen atmosphärischen Aufbau – auch wenn sie im Kern eine Hardcore-Band bleiben, deren Songs nie über die Zwei-Minuten-Marke hinaus kommen. Erinnert auch etwas an BOTCH. Aber auch an TOUCHE AMORE. Schon jetzt das Split-Album des Jahres! (Hydrogen Man) Alessandro Weiroster

BLOODATTACK

Rotten Leaders



Endzeit ist die schönste Zeit! BLOODATTACK beschwören mit „Rotten Leaders“ die beliebte Untotenapokalypse, und wie Will Smith in „I Am Legend“ können sie am Ende nur scheitern – laut, spektakulär und in Märtyrerverse allerdings. Bei mir rennen sie damit offene Türen ein – obwohl: Waren die nicht gerade noch verbarrikadiert? Über ihr neues Album sagen die Koblenzer, sie wollten die schnellen Parts schneller, die Breakdowns heavier, die Sing-Alongs mitreißender machen. Das klingt ambitioniert, aber weniger spannend, als es dann ist. „Rotten Leaders“ benutzt Versatzstücke von Grind, Death, Thrash, sogar Power Metal und bleibt dabei doch immer Hardcore. Von DYING FETUS über SLAYER zu SICK OF IT ALL, ohne dass ein ungelenk zusammengesetztes Frankenstein-Monster daraus wird. Schafft man das, entsteht scheinbar automatisch eine atmosphärische Dichte, die sich nicht auf herzschlaglose technische Angeberei oder hirnfreie Brutalität zurückziehen muss, um auf sich aufmerksam zu machen. Am Ende bleibt das trotzdem Metalcore: ein überranntes Genre, das auch durch Kopfschuss nicht totzukriegen ist. BLOODATTACK machen es möglich, sich dafür mal wieder so richtig zu begeistern. (Basartized/Alive) Ingo Rieser

CATARACT

Killing The Eternal



Schon lange, bevor ihr neues Album „Killing The Eternal“ in den Regalen stand, versprachen die Jungs von CATARACT eines in ihrem MySpace-Blog: „It will contain the most brutal music that has ever erupted from the Cataract bunkers!“ Stellt sich deshalb die Frage, ob sie ihre Ankündigung auch in die Tat umsetzen konnten. Doch bereits nach einigen Minuten ist klar: Die Schweizer stehen zu ihrem Wort. Die Platte ist definitiv hardcorelastiger als die Vorgänger „Cataract“ und „Kingdom“. Melodiöse Parts wurden spärlicher eingesetzt, der dezente Metalcore-Einfluss ist dahin. „Back to the roots“ lautete das Motto des Albums, wie Schlagzeuger Ricky Dürst im Interview erklärte. Ob das der Platte gut getan hat, ist eine andere Frage, die im Großen und Ganzen leider mit einem Nein beantwortet werden muss. Die Songs wirken etwas einfallslos, und dem Album gelingt es nicht wirklich, sich von anderen Hardcore-Scheiben abzuheben. Vielen Riffs fehlt einfach das gewisse Etwas, was dazu führt, dass „Killing The Eternal“ schnell langweilig wird. CATARACT haben zwar ein solides Hardcore-Werk mit Thrash-Einflüssen aus ihren Bunkern geschossen, aber eben leider auch nicht arg viel mehr. (Metal Blade/Sony) Daniel Kubera

CEPHALIC CARNAGE

Misled By Certainty



Seit es Deathcore gibt, wird die Luft für viele alteingesessene Prügel- und Frickelekommandos dünner, denn nicht nur, dass die neue Schublade vordergründig mindestens ebenso brutal ist, sie wird auch noch von handwerklich ausgezeichneten Musikern bevölkert, deren Image zu allem Elend klar verkaufsträchtiger ist als das der alten Säcke der Neunziger. Um nicht in der Bedeutungslosigkeit zu versinken, suchen viele Vertreter der „Elterngeneration“ ihr Heil in einer Modifikation ihres Stils. Manche springen auf den Zug auf wie CRYPTOPSY, andere strafen ihre Songs wie MISERY INDEX, wieder andere nehmen radikal die Geschwindigkeit raus wie SOILENT GREEN. Oder wie CEPHALIC CARNAGE. Was sich auf dem letzten Album bereits ankündigte, wird hier zu Ende gebracht: Die hektischen Blastbeats werden radikal zurückgefahren, und auch allzu durchgeknalltes Gewichse auf der Jazz-Tonleiter muss man mit der Lupe suchen. CEPHALIC CARNAGE hatten schon immer ein Händchen für einprägsame Riffs, die für die nötigen Widerhaken im Phonorkan sorgen – das gedrosselte Tempo führt einfach zu einer anderen, aber nicht minder spannenden Art von Songs, die immer klar erkennen lassen, von wem der Krach kommt. Hier können die Veteranen von einst mal probieren, wie eine erfolgreiche Runderneuerung funktioniert. (Relapse/Rough Trade) Hendrik Lukas

THE CROWN

Doomsday King



Dass es sieben Jahre nach „Possessed 13“ ein weiteres, reguläres Studioalbum von THE CROWN gibt, ist keine Selbstverständlichkeit, schließlich hatten sie sich 2004 aufgelöst. Doch Ende 2009 läuteten die Schweden ihr Comeback ein und schicken nun via Century Media „Doomsday King“ ins Rennen. Das Line-up ist nahezu unverändert – genauso wie die stilistische Ausrichtung der Gruppe. In Person von Jonas Stålhammar ist heute der frühere GOD MACABRE-Shouter mit von der Partie und bereichert die straighten, knackigen Songs mit seinem derben Organ, das wie geschaffen ist für Old-School-Death-Metal, der auf Kraft und Technik setzt. Die beteiligten Musiker haben ihre Spielart im Blut und wollen nichts anderes, als geradlinig und kompakt auf Tempo und anspruchsvolles Handwerk zu setzen. Songtitel wie „Age of iron“, „Soul slasher“ und „From the ashes I shall return“ belegen die traditionelle Orientierung der Band. In seinen so gesteckten Grenzen ist „Doomsday King“ sowohl auf das Wesentliche verdichtet als auch vernichtend effektiv. Willkommen zurück! (Century Media/EMI) Arne Kupetz

DAWN OF ASHES

Genocide Chapters



Bis zur Veröffentlichung ihres dritten Albums „Genocide Chapters“ war es für die Kalifornier DAWN OF ASHES, die sich imagebewusst hinter Maskeraden und Pseudonymen verstecken, ein weiter Weg. Zunächst arbeiteten die Musiker rein elektronisch zwischen Aggro-tech und Industrial – Horrortatüde und selbstbewusste Eigeninszenierung bereits inklusive. Heute tritt die Band mit schwarzgefärbter Ästhetik sowie richtigen Gitarren und Drums als Death-Metal-Outfit an. Die wahren Identitäten der Musiker sind aber nach wie vor hinter Künstlernamen verschleiert. Show gehört in Los Angeles eben dazu. Kristof Bathory, Volkar Kael, Bahemoth und Othuum bieten mit „Genocide Chapters“ ruppige Metal-Tracks mit Keyboard, die an CRADLE OF FILTH, die frühen AVENGED SEVENFOLD, WINDS OF PLAQUE oder BLEEDING THROUGH erinnern. DAWN OF ASHES kommen allerdings ohne Core-Elemente aus und klingen in etwa so, wie es Songtitel der Marke „Transformation within fictional mutation“ oder „London's

LES SAVVY FAV

ROOT FOR RUIN

24.09.2010
CD / LP / DIGITAL

LIVE:
17.11. KÖLN, GEBÄUDE 9
18.11. BERLIN, FESTSAAL KREUZBERG

LESSAVYFVAV.COM
MYSAPCE.COM/LESSAVYFVAV

Wata 50

anthem for the pleasure of mutilation“ erwarten lassen. (Metal Blade/Sony) Arne Kupetz

DIRTY TACTICS

It Is What It Is

„Their music gets played / And they all get paid / But I guess that's / What they deserve“, singen DIRTY TACTICS aus Philadelphia über andere Punk-Bands, die erfolgreicher sind. Andere Punk-Bands nehmen sich aber auch nicht beim Rumlödeln im Studio auf oder machen sich einen Spaß daraus, ihrem Album immer wieder selbst ein Bein zu stellen. „It Is What It Is“ hat großartige Momente, in denen man ahnt, wie gefährlich poppiger Punkrock einmal gewesen sein muss, ist manchmal aber auch einfach nur doof. DIRTY TACTICS scheinen sich damit abgefunden zu haben: „So we'll stay / On the side of the road / Stealing what we need / To survive.“ (Say-10/Flix) Thomas Renz

DISPOSED TO MIRTH

The Value Of Diamonds

Auf ihrem Debütalbum „Menschenhai“ gefielen die Münsteraner mit frischen Ansätzen und einem hohen Maß an Spielfreude. Der Grundstein für einen erfolgreichen Nachfolger war also gelegt. Leider passiert auf „The Value Of Diamonds“ nicht viel Neues. Durch die dezenten folkloristischen Einflüsse haben sich DISPOSED TO MIRTH zwar so etwas wie ein eigenes Trademark erarbeitet, trotzdem wird man das Gefühl nicht los, dass die Band etwas verkrampter zu Werke gegangen ist als beim Vorgänger. Letztendlich liefert sie ein qualitativ hochwertiges Produkt ab, lässt aber eine hörbare Entwicklung vermissen, wodurch die EP wie eine B-Seite des Debüts wirkt. (Noizegate) Frank Engelhardt

THE EMPIRE SHALL FALL

Awaken



Jesse Leach hat als Sänger bei den ersten beiden KILLSWITCH ENGAGE-Albumen Geschichte geschrieben. Zumindest die Geschichte des Metalcore. Den hat er damit nämlich miterfunden. Weil er dann aber mehr Lust hatte, mit seiner Verlobten die Bibel zu studieren, stieg er im Jahr 2002 aus – und KILLSWITCH ENGAGE mit neuem Sänger bis zur Grammy-Nominierung aus. Leach gründete irgendwann SEEMLESS, eine eher belanglose, von Southern Rock inspirierte Metal-Band, die sich im vergangenen Jahr still und heimlich auflöste. Mit seiner neuen Band versucht Leach nun, an seine Heldentaten vom Anfang des Jahrzehnts anzuknüpfen. Er spielt Metalcore. Leider ist dieser Sound mittlerweile so konservativ und innovationsfeindlich, dass nicht einmal die jazzig angehauchten Instrumental-Einwürfe oder Leachs immer noch sehr intensive Stimme etwas retten können. THE EMPIRE SHALL FALL spielen auf ihrem Debütalbum einen Sound, der veraltet, langweilig und rückwärtsgewandt ist. Angesichts von Jesse Leachs Ausnahmestimme ist das fast schon tragisch. (Angel Side Side/Code7) Carl Jakob Haupt

ENDNOTE

... und ich bin nur wer ich sein kann



Die Grenzen zum kommerziellen Musikbusiness verschwimmen auch im Hardcore immer mehr. Das zeigt sich nicht zuletzt bei Bands wie GALLOW'S. Eine der letzten Bastionen des Undergrounds scheint Screamo zu sein, das Genre, dem ENDNOTE zuzuordnen sind. Szenemoden und Rumgeposse lassen die Band aus Attendorn kalt, und das spiegelt sich auch in ihrer Musik wider. Was für die meisten zuerst nach chaotischem Krach klingen mag, ist für alle, die sich genauer mit der Musik an sich auseinandersetzen, eine wahre Goldgrube. Auf „... und ich bin nur wer ich sein kann“ schaffen ENDNOTE gekonnt den Spagat zwischen Chaos und Ordnung, so dass sich gewissermaßen ein „geordnetes Chaos“ in den scheinbar krummen Melodien entdecken lässt. Jeder einzelne Part platzt geradezu unter dem Druck der fein ausgearbeiteten Details – für die man aber genau hinhören muss.

Dadurch ist die Platte nicht bloß ein für den Konsum bestimmtes Produkt, das man sich als Hörer passiv zu Gemüte führen kann. Sie erfordert Aufmerksamkeit und ein Verständnis, das man sich teilweise erarbeiten muss. Ist das getan, entdeckt man viel mehr als bloß Geschrei und Rückkopplungen. (Ampire/New Music) Joss Doebler

FINISTERRE

Bitter Songs

„Bitter Songs“, nach einer Split-LP mit ALPINIST das erste Album von FINISTERRE, ist eine der Platten, die beweisen, dass diejenigen, die behaupten, Hardcore wäre heute einfach nicht mehr dasselbe wie früher, nur nicht genau genug hinschauen. Denn so gut ihr düsterer Hardcore mit Crust-Kante auch sein mag, der Kölner Band geht es tatsächlich noch vor allem um Inhalte. Zwar sind ihre Texte nicht besonders innovativ, das wissen FINISTERRE selbst, in ihrer glaubwürdigen Ernsthaftigkeit jedoch gleichzeitig alle andere als anachronistisch. Trotzdem: ein Album, so gut, als wäre es zehn Jahre alt. (Contrastrz/Makinas/Detesta/Halo Of Flies/Rinderherz) Thomas Renz

FROM THIS DAY ON

Wounds

Berlin, du alte dreckige, pulsierende Rolltrepnenstadt, aus dir kommen in letzter Zeit immer mehr gute moderne Hardcore-Bands. Das Motto von FROM THIS DAY ON: Zeigt her eure Wunden. Die Band zerreibt sich jedoch nicht am Seelenschmerz wie zahlreiche Kollegen, sondern prescht auch mal bedingt lebensfroh nach vorne. Gutes Überlebenspathos, die eine oder andere LIFETIME-Platte gehört, eine singsprechende Melodiestimme, führende Gitarren und komisch aufgenommenes Rumpelschlagzeug sowie die richtige Haltung (sagt MySpace) sorgen für Kurzweil. Und die Tatsache, dass der Sänger wohl weiß, dass er nicht der junge Nathan Gray ist, macht die Sache noch sympathischer. (Heads Down) René Schuh

FRONTIER(S)

There Will Be No Miracles Here



„Das Wunder, wenn man es erlebt, ist nie vollkommen. Erst die Erinnerung macht es dazu“, hat Erich Maria Remarque in seinem Roman „Die Nacht von Lissabon“ von 1962 geschrieben. Musik ist ein solches Wunder. Zum Beispiel die von ELLIOTT, der von 1995 bis 2003 aktiven Band um Sänger Chris Higdon. Mit jedem Jahr, in dem man die Stimme dieses Mannes nicht hörte, erschien einem ein Album wie „False Cathedrals“ vollkommener, wurde es wunderbarer. Jetzt ist Chris Higdon zurück. Mit einer Band namens FRONTIER(S) und einem Album, das er tiefstapeln „There Will Be No Miracles Here“ genannt hat. Dabei knüpfen Songs wie „Von Venerer“ direkt an die Erinnerungen an, die man an ELLIOTT hatte. Higdon, so scheint es jedenfalls, weiß genau um die nostalgische Wirkung, die seine unverwechselbare Stimme entfaltet. „It's a way back sound / It's a way I've found“, singt er. Auch wenn die Songs dazu zum Teil fast etwas zu rockig sind: Man kann „There Will Be No Miracles Here“ auch einfach als weiteres Album von ELLIOTT betrachten. Und zwar als eines, das nicht erst in der Erinnerung vollkommen wird, sondern schon während man es hört. (Arctic Rodeo/Alive) Thomas Renz

GATORFACE

Wasted Monuments



Die Dankesliste im Booklet zu lesen, ist meist das Erste, was ich tue, wenn ich eine CD bespreche. Taucht darin ein gewisser „Gott“ auf, stehen die Chancen ziemlich gut, dass ich die Texte des Albums nicht besonders mag. Bei GATORFACE aus Orlando habe ich mir diesbezüglich allerdings keine allzu großen Sorgen gemacht, schließlich besteht die Band zur Hälfte aus Mitgliedern der im Jahr 2008 aufgelösten NEW MEXICAN DISASTER SQUAD, deren letztes Album bekanntlich den Titel „Don't Believe“ trug. Und tatsächlich: Die Liste enthält keine

bösen Überraschungen. Allerdings ist direkt daneben der Text eines Songs namens „Thanx“ abgedruckt, bei dem sich Sänger und Bassist Alex Goldfarb an seine Eltern wendet, und darin kommt das böse G-Wort vor – allerdings etwas anders, als es von den meisten Christen-Bands verwendet wird: „And I'm thankful for, for my lack of faith / How you never told lies right to my face / So grateful that I grew up godless.“ Auch musikalisch fühle ich mich sofort wie zu Hause: GATORFACE klingen wie eine Mischung aus KID DYNAMITE und NOFX – nur nicht ganz so gut. Trotzdem kann man sich bei der Band für „Wasted Monuments“ nur bedanken. (No Idea) Thomas Renz

GREY

Whoneedsyou



Aktuell sieht es so aus, als ob im Metalcore-Bereich ein Umdenken stattfindet. Bands wie HEAVEN SHALL BURN oder CALIBAN scheinen nicht mehr vorzugeben, wie man klingen muss. Es sind Bands wie GREY, die versuchen, die Grenzen des Genres auszuloten. Dass die Hamburger dabei an Bands wie COALESCENCE, 7 ANGELS 7 PLAGUES oder deren Nachfolge-Band MISERY SIGNALS erinnern, ist alles andere als eine schlechte Referenz. Einfach ist „Whoneedsyou“ keineswegs. Wer seine Mahlzeit am liebsten in Form von ausgelutschten Breakdowns oder dramatischen Refrains genießt, der dürfte von diesem „Graubrot“ nicht satt werden. GREY reißen einen neuen Part an den anderen und klingen dabei erst einmal sehr chaotisch. Die Songs brauchen Zeit. Nicht immer gelingt es der Band jedoch, sie rund klingen zu lassen. Oft leben die Stücke dann nur von einzelnen richtig guten Stellen. Wenn GREY aber alles richtig machen, dann entstehen starke Lieder wie „Through the roof, underground“. Was etwas stört, ist also, dass sich das Album eher wie eine Aneinanderreihung von Songs denn ein großes Ganzes anfühlt. Man merkt, dass „Whoneedsyou“ das Debüt der Band ist. Die werden noch besser! (Bastardized/Alive) Alessandro Weiroster

HAIL OF BULLETS

On Divine Winds



Martin van Druenen ist einer der wenigen Death-Metal-Sänger, die man innerhalb der ersten Sekunde erkennt, wobei das Segen und Fluch zugleich ist. Sein heiseres, heulendes Gegrünze ist ein klarer Fall von „love it or leave it“. Für meine Ohren klingt er einfach herrlich abgefickt. Das schreit nach einer Paarung mit ebensolcher Musik, und da war der Gute bei ASPHYX, PESTILENCE und COMECON schon mehrmals an genau der richtigen Adresse. HAIL OF BULLETS kommen insgesamt melodischer und auch polierter rüber, was den Kaputtnik-Faktor leider deutlich schmälert. Von dieser persönlichen Präferenz abgesehen, fügt er sich aber auch bei HAIL OF BULLETS gut ein. Dass die Band ein Allstar-Ding ist, dürfte sich mittlerweile herumgesprochen haben. Lässt man den Bonus der großen Namen beiseite, bietet auch das zweite Album wieder soliden, teils melodischen Death Metal quer durch alle Geschwindigkeiten, der immer dann besonders begeistert, wenn er im typischen Holland-Doom-Tempo alles niederwalzt. Nicht alle Songs sind Hits, und der Wiedererkennungswert ist vor allem dem Gesang zu verdanken. Ergibt unter dem Strich ein überdurchschnittliches Death-Metal-Album. (Nicht mehr und nicht weniger. (Metal Blade/Sony) Hendrik Lukas

HAZELS

Fireworks & Lullabies



Toll: Anno 2010 kommt eine überraschend brauchbare, weil ausnahmsweise mal nicht schlecht zusammengeklaut und von deutschem Grundschulenglisch durchsetzte Emo-Punk-Platte auf den Markt. Bitter: HAZELS sind

mit „Fireworks & Lullabies“ locker fünf Jahre zu spät auf einen Zug aufgesprungen, der mittlerweile ins Nirgendwo fährt. Zur Hochzeit des Genres hätte das gute Stück ohne weiteres in oberen Ligen mithalten können. Dieser Tage wird das satt produzierte Album, das mitunter an PARAMORE und die späten NEW FOUND GLORY erinnert, vermutlich in kurzer Zeit in Vergessenheit geraten. Dabei steckt in „Fireworks & Lullabies“ hörbar Herzblut und Leidenschaft: zehn Tracks, keiner davon ein Lückenfüller, für deutsche Verhältnisse absolut vertretbare Texte und eine wirklich herausragende Gesamtproduktion bestätigen zumindest, dass eine deutsche Band amerikanisch geprägten Pop-Punk machen kann, ohne dass es peinlich ist. Das Problem bleibt: Die Platte klingt hoffnungslos veraltet. Bleibt zu hoffen, dass sie trotzdem jemand kauft, alles andere wäre ungerecht. (Antstreet/New Music) Dorian Becker

classic review

HOT WATER MUSIC

A Flight And A Crash



Das erste Hören ist immer etwas Besonderes. Auf der Rückbank eines Kleinwagens ohne Kat und TÜV, alle Fenster offen, die Sonne im Gesicht, Wind in den Ohren. Und dann diese Platte. Hier gab es keine Missverständnisse, nur Zustimmung. Ich verstand, HOT WATER MUSIC verstanden. Szenenwechsel: Münster 2008 im Mai. Die Sonne knallt, der angelegene Apfel in der Hand verfärbt sich schon braun. Ich werde heute Abend viele Freunde treffen. Als später in der Halle das Licht ausgeht, ist die Anspannung kaum noch zu überreifen. Beim Opener „A flight and a crash“ entlädt sich dann alles. Wie Jahre zuvor im Auto. Alben, die man auf Anhieb mag, verlieren erfahrungsgemäß schnell ihren Reiz, werden im schlimmsten Fall belanglos. Dieses niemals. Die Energie des Sommers auf der Rückbank ist immer noch spürbar. Wollards Gitarrengeflirre ist ebenso fest im Kopf verankert wie die ruhigen Momente der vielleicht besten Zeit von HOT WATER MUSIC. Nach „No Division“, diesem Meilenstein, der mahnend über ihrem ganzen Schaffen zu liegen scheint, platzt Wollard der Krone, und er geht aufs Ganze. Wut und Angst und Stolz. Erzählt wird aus den eigenen Notizen, aber da ist immer noch genügend Platz für deinen eigenen Kram: „Still hungry for more.“ (Epitaph) Pia Schwarzkopf

HER NAME IS CALLA

The Quiet Lamb



HER NAME IS CALLA lassen sich Zeit. Eine mutige Minute vergeht, bevor das erste Geräusch auf „The Quiet Lamb“ zu hören ist. Und selbst nach dieser zähen Minute des Wartens wollen sie sich nicht hetzen lassen. Ein sich langsam aufbäumendes Becken, mal schwebende, dann wieder hart angeschlagene perkussive Zweiklänge auf dem Klavier, eine entfernte Klangfläche, vielleicht eine Geige, die dafür aber dann doch zu lange klingt, chorale Gesänge, die an die wunderbarsten Momente der dänischen Meister EFTERKLING erinnern, alles zutiefst traurig und immer absolut intim. Dann: Ruhe. „Moss giant“, das erste Stück auf dem Album, ist vorbei. Es folgt: Stille. Eine zarte Gitarre, entrückter Gesang, eine anklagende Trompete, diese dramatische Geige, Steigerung bis zum Herzstillstand. Und wieder: Stille, aber diesmal mit fremden Geräuschen. Der zweite Song ist zu Ende. Mehr als zehn Minuten sind vergangen. Wahnsinn. HER NAME IS CALLA'S Stärke ist ganz sicher die Ruhe, aus der die Soundlandschaften erwachsen, langsam, ganz langsam, fast schon bedächtig. Hier geht es sicher nicht um dynamische Effekthascherei. Das hier ist Avantgarde. Dieser Band kann man für dieses, ihr erstes, Album nur in einer Form danken: mit absoluter Ruhe – und einem leisen Klicken auf die Repeat-Taste. (Denovali/Cargo) Carl Jakob Haupt

HEIRS
Fowl



Wir machen epische, instrumentale Musik und müssen trotzdem auffallen – so oder so ähnlich lautet wohl das Motto der zweiten Platte der australischen HEIRS. Dabei hat es „Fowl“ gar nicht nötig, sich hinter einem avantgardistischen Artwork zu verstecken. Die sieben Tracks funktionieren nämlich auch so. HEIRS zeigen sich in kreativer Hinsicht hochmotiviert, und so entpuppt sich ihr Album als Überraschungsei des kommenden Herbsts. Die einstige Querverbindung zu Doom und Post-Metal will nicht mehr so recht greifen, dafür hat man in Melbourne offenbar zu viele Fortschritte gemacht. Genreübliche Struktur und schleicher Songaufbau sind zwar geblieben, doch die Mittel wurden erweitert. Die Stimmung liegt nicht selten näher an einem progressiven Soundtrack als an Ambient von der Stange. Der elektronische Teppich, den man nicht Industrial nennen möchte, legt sich fast unauffällig und doch effektiv unter die Kompositionen und nimmt ihnen teilweise die Schwere. So charmant hat gesanglose Gitarrenmusik seit Jahren nicht geklungen. Dass daran ein bisschen schwarzes Kunstblut klebt, schadet letzten Endes ja nicht. (Denovali/Cargo)

Christian Ludwig

HERO DESTROYED
Throes



HERO DESTROYED aus Pittsburgh schreiben nicht lautstark nach Innovation oder Neuanfang – sie fühlen sich laut Nachfrage auch gar nicht dazu berufen. Sie spielen einfach Musik, haben Tätowierungen und lassen sich Haare aus dem Gesicht wachsen. Dass daraus eine nicht selten gehörte Mischung aus Metal und Hardcore resultiert, passt ins Bild. Dabei ist der angeblich so niedrige Anspruch, den HERO DESTROYED an sich selbst stellen, nicht einmal die ganze Zeit hörbar. Musikalisch ist die Band im Jahr 2010 den rein mathematischen Formeln entwachsen und zieht auf „Throes“ dem ungezügelteren Chaos eine gut dosierte Ladung Schwermetall vor. CONVERGE? Die lassen wir an dieser Stelle besser unerwähnt, HERO DESTROYED backen kleinere Brötchen. Die mehr als akzeptable Produktion lässt dann über die Dichte an Standardmaterial hinweghören, schließlich genügen 35 erwartungsgemäß knallende Minuten manchmal für den kleinen Hunger zwischendurch. Übel aufstoßen wird einem „Throes“ nicht. Ein heldenhafter Nachgeschmack fühlt sich jedoch auch anders an. (Relapse/Rough Trade)

Christian Ludwig

INDICATOR
Drowning Of A Culture

Massiv, dunkel, brutal und vor allem aggressiv ist das Debütalbum der fünf Saarbrücker geworden und zwar vom ersten bis zum letzten Song. Leider wird dadurch auch das wohl größte Manko der Platte augenscheinlich: Es mangelt an originellen

Momenten und Überraschungen. Über die häufig zu standardisiert und schematisch wirkenden Arrangements täuscht dann auch der weibliche Gesangspart in „Swarm of fear“ nicht mehr hinweg. Ein gelungenes Debütalbum ist „Drowning Of A Culture“ aber allemal, zeigt es doch, dass hier noch ordentlich Potenzial vergraben liegt. (Got You On My List/Anstreet/New Music)

André Jahn

I AM ABOMINATION
To Our Forefathers



Bei uns im Büro steht eine dieser Kompaktanlagen, die in pseudofuturistischer Form eigentlich nur darauf wartet, dass Mutti sich die mehligende Hand an der Rüsenschürze abwischt und die neueste Musical-CD einlegt. Zumindest stelle ich mir so die Zielgruppe dieser Geräte vor. Worauf es mir aber eigentlich ankommt, ist die Tatsache, dass diese Anlage ein Toplader ist und man die CDs oben einlegt, nachdem sich auf leichten Druck mit dem Zeigefinger die passende Klappe geöffnet hat. So schimpfen wir erst kürzlich, dass die neuesten Releases eines gewissen Labels allesamt gleich klangen, bis wir bemerkten, dass die Klappe des Topladers auch dann schloss, wenn zwei CDs übereinander eingelegt wurden. Das Gerät spielte jedes Mal fröhlich die untere CD ab, während wir ahnungslos die obere tauschten. Ähnlich verwirrt checkte ich den „frontladenden“ heimischen CD-Player, als ich „To Our Forefathers“ von I AM ABOMINATION einlegte, klang es doch verdächtig so, als steckte noch eine CD von PROTEST THE HERO im Player. Tatsächlich erinnert die Platte mit nerdigem Gitarrengefrickel, hohem Gesang, Geschrei und angejazztem Schlagzeug an PROTEST THE HEROs „Kezia“, geht aber auch mindestens genauso gut nach vorn und bleibt im Ohr. Selbst wenn mein CD-Player nicht doppelt beladbar ist – „To Our Forefathers“ läge im Büro-Player immer ganz unten, in allen anderen weit vorn. (Good Fight)

Birte Wiemann

ION DISSONANCE
Cursed



Lange war nichts von ION DISSONANCE zu hören. Nach ihrem letzten Album „Minus The Herd“ haben sich die Kanadier drei Jahre Auszeit gegönnt und diese für die normalen Dinge des Lebens genutzt: Wohnungen beziehen, Jobs haben, Familien gründen. Sonderlich ausgeleuchtet scheint sich das aber nicht auf die Band ausgewirkt zu haben, denn so abgründig, böserig und angepisst wie auf „Cursed“ hatte ich ION DISSONANCE gar nicht in Erinnerung. Wütend und brutal waren sie zwar schon immer, aber auf diesem Album wohnt der Musik ein bedrohlicher Unterton inne, der ihr zu einer ungekannten Eindringlichkeit verhilft. Im verworrenen Mathcore-Labyrinth der letzten Alben waren Emotionen wie bei „No care ever“, die den Hörer fast schon physisch in die Ecke treiben, unter einer dicken

Schicht technischer Finesse kaum wahrzunehmen. Auf „Cursed“ setzen ION DISSONANCE nun verstärkt auf Groove und Abwechslung im Songaufbau. Eine grandiose Entscheidung, da so die Stimmung des Albums besser transportiert und es nicht langweilig wird. „Cursed“ ist ein ehrliches, handwerklich perfektes und längerfristig relevantes Album, das vor allem durch den iTunes-Bonustrack „Pallor“ (mit gesungenen Vocals) erahnen lässt, dass ION DISSONANCE noch längst nicht ihr ganzes Potenzial abgerufen haben. (Basic/Indigo)

Martin Schmidt

JIMMY EAT WORLD
Invented



Was haben sich viele schon gefreut, als bekannt wurde, dass Mark Trombino die neue Platte von JIMMY EAT WORLD produzieren würde. Schließlich hatte das Quartett mit Trombino unter anderem ihr mittlerweile zehn Jahre altes Meisterwerk „Clarity“ aufgenommen, und an dem kam bisher kein anderes Release der Band vorbei – auch wenn der Nachfolger „Bleed American“ größere Aufmerksamkeit bekam. Jetzt also zurück zu den Anfängen, die ein ganzes Genre mitbegründeten? Leider nein. Bereits „My best theory“, der Song, der vorab im Internet zu hören war, bot ein ernüchternd spektakuläres Erlebnis. Trotzdem hoffte man, dass der Rest der Platte besser sein würde. Doch auch über die komplette Albumlänge stellt sich nicht ein einziges Mal dieses besondere Gefühl ein, das „Clarity“ über sechzig Minuten vermitteln konnte. Natürlich ist es nicht fair, eine Band immer wieder an einem Album zu messen, das über eine Dekade zurückliegt. Und eigentlich ist jedem klar, dass man ein solches Meisterwerk kaum ein zweites Mal aufnehmen kann. Aber man fragt sich schon, wo dieses besondere Gespür für Melodien geblieben ist. „Can you still feel the butterfly“ war damals auf die CD von „Clarity“ gemischt, „Invented“ vermittelt den Eindruck, als würden JIMMY EAT WORLD diesen Schmetterlingen hinterherjagen, sie aber immer um Haarsbreite verpassen. (Interscope/Universal)

Dennis Meyer

JVLITH KRISHVN
VV



Die Anspielung auf Adornos „Minima Moralia: Reflections From Damaged Life“ – bei den Dresdnern: JVLITH KRISHVN „Reflections Of The Damaged Life“ – ist nicht das Einzige, was hier nach studentischem Background klingt. Electro-Ausflüge wie „Raging robots“ sind in einem Umfeld aus Metal, Jazz, Rock und New-School-Hardcore keine große Überraschung mehr, taugen aber sicher noch, um weibliche Erstsemester zu interessieren. Verfügt man über eine musikalische Sozialisation featuring BREACH, CONVERGE, REFUSED, ORCHID, THE DILLINGER ESCAPE PLAN (die Liste ließe sich mittlerweile seitenlang weiterführen), ist „VV“

recht schnell durchschaut. JVLITH KRISHVN gelingt es dennoch, ein hörenswert anstrengendes Album mit Substanz vorzulegen. Dabei verlieren sie sich allerdings – und wohl mit voller Absicht – immer wieder in der eigenen Schaffenswut und lassen ihre Energie etwas ins Leere laufen. Anders ausgedrückt, darf weder die schiere Wut noch die gitarrenbekimperte Atempause lange andauern, ohne von (relativem) Chaos gebrochen zu werden. Zum Schluss ist der Hörer irgendwie überfordert. Ganz wie geplant. (Shark Men)

Ingo Rieser

LES SAVY FAV
Root For Ruin



Schrammelig. Uptempo. Beats. Handclaps. Repetition. „Show us your tits.“ Indie-Disko. Neonfarbene Shirts. Gegen alles. Sprechgesang. Bling-Bling. Zap-pelig. Lebendig. Einprägsam. Eigen. Intensiv. Markant. Diskokugel. Schweißbränder. Radau. Drogen. Laser. Bass im Bauch. Augen voll Nebel. Tollkühn. Ungestüm. Mittelklasse, nein danke. Hormonhaushalt auf Abwegen. Kratzer. Unheimlich. Achtziger. Rastlos. Lasterhaft. Impulsiv. Wissend. „And you know that I know it's you who's all alone.“ Schwebend. Filrend. Beraschend. Tanzbar. Shouts! Energisch. Volltrunken. Prollig. Abgehackt. Klug. Überlegen. Überlegt. Bittend. Exzessiv. Wippend. Vertrackt. Jungs mit Schnäuern. Bunte Jeans. Mittelklasse, nein danke. Für sich. Schunkeln. Hand in Hand mit egal wem. Reißbrett. Verkopft. Treibend. Schnell. Beobachtend. Schuhe, die auf klebrigem Tanzboden haften. Pop. Schlachtenbummler. Schwer. Zerzaust. Echo. Echo. Plastik. Knisternd. Bunt. Wahr. Konsum. Szenig. Rauschhaft. Munter. Gesellig. Beschwingt. Hellwach. Sonnenaufgang. Nachthimmel. Fordernd. Wodka + Energy-Drink. Weit weg. Spacig. Feibrig. Wippende Fußspitzen. „And the list never ends.“ (Wichita/Cooperative Music/Universal)

Pia Schwarzkopff

LUCERTULAS
The Brawl

Das, was die Italiener hier eine halbe Stunde lang abbrennen, könnte tatsächlich der perfekte Soundtrack für eine Massenschlägerei sein. Es ist laut, es ist hektisch, es ist chaotisch. Der Gitarist ist ständig auf Achse und stresst einen mit sägenden Riffs, verspielten Arrangements und Noise-Eskapaden. Der Shouter sorgt mit seiner zynischen Art für die nötige Bedrohlichkeit. Zusammengehalten wird alles von einer übertragenden Rhythmusabteilung, die die Stücke immer dann wieder in die Bahn lenkt, wenn man das Gefühl hat, alles würde aus dem Ruder laufen. Wer SHELLAC oder TOMAHAWK vermisst, kann bei LUCERTULAS seine gewöhnliche Tracht Prügel beziehen. (Robotradio/Macindisch)

Alessandro Weiroster

MOGWAI
Special Moves / Burning

MOGWAI haben an drei aufeinanderfolgenden Tagen im April vergangenen Jahres in Brooklyn gespielt. Dabei entstand ein elf Songs umfas-

DEMONS RUN AMOK ENTERTAINMENT
August 27th 2010
Demons Run Amok is proud to present you
Straight to your face "the struggle" CD
Be prepared for "in your face style"
Danish Hardcore

burning hot releases
visit our huge online store @
www.demonsrunamok.de

Band Shirts Online Shop

www.STREETREADY.DE

sendes Live-Album, das in einem Package mit der DVD „Burning“ erscheint. Der Ton ist glasklar, dabei aber nie auch nur annähernd steril, und Post-Rock-Hits wie „Hunted by a freak“ werden in gänsehauterzeugender Perfektion dargeboten. Die Filmaufnahmen von acht Songs sind allesamt in Schwarzweiß gehalten, die Statik der Musiker wird durch mittelschnelle Schnitte, Nahaufnahmen, ein blitzartig zuckendes Lichtkonzept und immer wieder eingespielte Sequenzen, die beim Einlass der Show gedreht wurden, kontrastiert. Sehr kunstvoll. Sehr schön. Romantischer Kram für Musikliebhaber halt. (Rock Action) Carl Jakob Haupt

triple review

Drei wunderbar aufgemachte und musikalisch herrlich vielseitige LPs des Berliner Labels Behind The Scenes. Anhören, gut finden und kaufen, bitte. Danke.

GUN MOB / PYRAMIDO

Split
GUN MOB aus Süddeutschland machen ihrem Namen alle Ehre und wüten wie ein Haufen wild um sich ballender Psychopathen durch ihre neun Crust/Powerviolence-Songs dieser Split-LP. Klasse Texte, abwechslungsreiche Songs und eine passende Produktion sorgen dafür, dass GUN MOB allen Fans von HIS HERO IS GONE eine Note wert sein sollten. Nach so viel Tempo wird es Zeit, mit PYRAMIDO vier Gänge zurückzuschalten. Die Schweden nutzen ihre Seite der Platte für zwei aggressive Doom-Songs im Stil der frühen UNEARTHLY TRANCE. Zum Glück sind beide Stücke trotz ihrer Länge keineswegs monoton, sondern immer in Bewegung und machen damit richtig Spaß.

FAMILY MAN

Family Man
FAMILY MAN spielen nach eigener Aussage „archaic hardcore“. Lange nicht mehr eine so treffende Beschreibung gelesen. Denn das, was die vier Berliner auf ihrem zweiten Album vom Stapel lassen, weckt Erinnerungen an die Frühwerke von AGNOSTIC FRONT oder KILLING TIME. Und dies ist bitte unbedingt als Kompliment zu verstehen, denn die Platte ist genau so, wie Hardcore sein sollte: simpel, echt und wütend. Und in Zeiten, in denen das Genre von überproduzierter, zu Tode komprimierter Musik bestimmt wird, die immer öfter ohne echte Emotionen auskommt, wird eine Band wie FAMILY MAN umso dringender benötigt.

FAKE EMPIRE

FAKE Empire
FAKE EMPIRE aus Hannover und ihre selbstbetiteltete Debüt-LP sind wirklich etwas Besonderes. Im Grunde spielt die Band den allseits bekannten Sound der NEUROSI/ISIS-Schule, tut dies aber aus dem Blickwinkel der linken Gegenkultur und interpretiert die bekannten Muster des Genres so unbefangen, kreativ und mitreißend, dass man der Band bereitwillig durch jedes stille Tal folgt und mit ihr Spannungsbögen bestaunt, um sich dann gemeinsam ins kathartische Lärmgewitter fallen zu lassen. Wunderbar. (Behind The Scenes) Martin Schmidt

MADBALL

Empire
Freddy Cricien war sich nie zu fein dafür, allen, die es hören wollten, zu erklären, was in der Hardcore-Szene so los ist. Das ist auch absolut in Ordnung, denn wer könnte mehr darüber wissen, als jemand, der im Alter von sieben Jahren zum ersten Mal mit AGNOSTIC FRONT auf der Bühne stand? Auf „Empire“, dem achten Album seiner eigenen Band MADBALL, geht es demnach größtenteils um das immergleiche Thema: Was ist hot und was not auf der Straße. So echauffiert sich Cricien bei „R.A.H.C.“ darüber, dass es Leute gibt, die Hardcore als tot bezeichnen – und das, obwohl Cricien doch so viel Zeit mit Touren verschwendet. „You missed the real show, you fucking asshole“, brüllt er. Und genau

für diese „real shows“ scheint auch „Empire“ geschrieben worden zu sein. Das Album groovt, wie man das von New Yorker Hardcore kennt, ist mal schnell, mal mit freiem Oberkörper tanzbar – und immer stinkwütend. Keine Band spielt diesen Sound besser. Im Anschluss an „R.A.H.C.“ folgt ein geschimpfter Monolog und mit „Hurt you“ der mit vierzehn Sekunden kürzeste Song des Albums, der textlich nicht viel mehr als den Titel zu bieten hat. Für intellektuelle Quantensprünge waren MADBALL noch nie bekannt, und so bleiben sie sich auch in ihrem zweiundzwanzigsten Jahr als Band selbst treu. Ganz genau so, wie es Cricien schon immer in seinen Texten gepredigt hat. (Nuclear Blast/Warner) Carl Jakob Haupt

MENFOLK

Beast One / Man Nil
MENFOLK aus Dänemark ziehen dem Hörer die Haut vom ewig zapplenden Leib, indem sie äußerst entschlackten, nervenzerrenden Noise-Rock durch den Teilchenbeschleuniger jagen, der sich immer wieder für QUICKSAND-Melodien öffnet. Die kalte Reduziertheit von UNSANE trifft hier auf allerlei TouchéGo-Manierismen, und die Tatsache, dass Bob Weston hier an den, nun ja, Reglern saß, verwundert dann auch nicht wirklich, hat der Gute doch bereits mit SHELLAC Nervensüggengeschichte geschrieben. Das Schlagzeug darf poltern, der Bass stoisch prügeln und grummeln, die Gitarren heftig ausfransen, der Takt gerne mal besoffen um seine eigene Achse kreisen. Unterproduktion ist das neue Pro Tools, wenigstens in Kopenhagen. Am Ende steht meistens ein klirrend warmer Song, der droht, aus allen Nähten zu platzen. MENFOLK erinnern geschulte Ohren überdies daran, wo Kurt Ballou seine Affinität für dieses beißende Feedback her hat, das in einem stets die Befürchtung weckt, ein Song könnte unter seinem eigenen Fielen zerbersten. Das Pseudo-Kunststudenten-Artwork ist hier jedenfalls gänzlich fehl am Platze. Ein aseptisches Blutbad wäre passender gewesen. Hell ahoy, Wen so was nervt: Ihr könnt gerne die neue Platte von HELMET hören. (Play/Rec/Cargo) René Schuh

NEAERA

Forging The Eclipse
NEAERA sind das Schweizer Taschenmesser des melodischen Death Metal. Praktisch veranlagt, solide verarbeitet und seit Jahren unverändert. Diese Beständigkeit ist ein Grund für den Erfolg der Band. Genau wie bei den Kollegen HEAVEN SHALL BURN wird ihnen dies jedoch mittlerweile immer mehr zum Verhängnis, da man seit den ersten beiden Veröffentlichungen eigentlich bereits alles gehört hat, was NEAERA ausmacht. „The Rising Tide Of Oblivion“ und „Let The Tempest Come“ waren Meisterwerke, die Münster zum besseren Göteborg gemacht haben. Die beiden folgenden Alben waren dann eher Aufgüsse alter Glanzzeiten. Ja, auch „Forging The Eclipse“ untermauert, dass die Band privat gerne mit Corpsepaint herumläuft, sind die Black-Metal-Anteile doch noch einmal gestiegen. Und ja, der Kontrast zwischen tiefen Death- und hohen Wick-Vaporub-Growls ist noch stärker als jemals zuvor. NEAERA schreiben auch immer noch Gitarrenmelodien, die jeden Skandinavier vor Neid erblassen lassen. Hymnen für die Ewigkeit, im Stile von „Walls instead of bridges“, schreiben sie jedoch nicht mehr. Dafür sind die neuen Songs einfach etwas zu austauschbar. (Metal Blade/Sony) Frank Engelhardt

ORBS

Asleep Next To Science
Hinter ORBS verbirgt sich eine recht seltsame Zusammenstellung von Musikern, die unter anderem bei FEAR BEFORE, BETWEEN THE BURIED AND ME und CRADLE OF FILTH spielen. Klingt im ersten Moment sehr seltsam, funktioniert auf 66 Minuten Albumlänge aber gut,

auch wenn diese mit gerade mal neun Songs gefüllt werden. Songs von sieben Minuten sind also eher die Regel als die Ausnahme, selbst die epische Länge von fast einer Viertelstunde wird erreicht. Und da „Länge“ ja auch in „Langeweile“ steckt, muss in dieser Zeit schon einiges passieren, damit diese nicht eintritt. Noch dazu ist die Stimme von FEAR BEFORE-Sänger Adam Fisher ja nicht gerade unanstrengend. Dennoch schafft es die Band irgendwie, ein sehr sphärisches und rundes Album auf die Beine zu stellen. Allerdings ist ORBS jetzt auch nichts völlig anderes als FEAR BEFORE, wobei diese irgendwie komprimierter und dadurch eingängiger wirken. Wer also vor allem das letzte Album von FEAR BEFORE mochte, wird durchaus Gefallen an ORBS finden. Wenigstens bis es ein neues Album von FEAR BEFORE gibt. (Equal Vision/Cargo) Dennis Meyer

OUTSMARTED

The Amoral Ranger
OUTSMARTED machen seit 2003 Musik und bezeichnen ihren Stil selbst als melodischen Hardcore, was es ganz gut trifft. Dass die Band in ihren Anfangstagen im Skatepunk-Revier wilderte, ist aber sicherlich auch nicht irrelevant in Bezug auf „The Amoral Ranger“. Die jungen Linzer sind weder offenkundig wütend auf irgendwas noch wollen sie mit ausgestrecktem Mittelfinger rebellieren. Sie haben vielmehr die Lust am Spiel, die Suche nach rockigen Riffs und melodische Mitsing-Parts auf die Fahnen ihrer Bewegung geschrieben. Dass die Stücke trotz der eingängigen Refrains kaum im Gedächtnis bleiben, liegt möglicherweise einfach daran, dass sie durchgehend sehr ähnlich klingen. (Lockjaw/7Hart) Florian Auer

PACK OF WOLVES

A Nice Black Suit
Warum heißt es bei hiesigen Bands so oft: „Die klingen amerikanisch“? Warum unterschätzen wir „unsere“ Bands immer noch? Vielleicht der Gewohnheit wegen. Vielleicht, weil es selten eine Gruppe gibt, die aus dem grauen Durchschnitt herausragt. Wenn dann eine Band wie PACK OF WOLVES – aus dem unbedeutenden Österreich – um die Ecke kommt, ist man glatt überrascht. Der Vierer macht nämlich all das richtig, was lokale Bands oft falsch machen. Sie beherrschen ihre Instrumente. Sie haben einen amtlichen Sound. Sie schreiben clevere Texte. Und das Wichtigste: Sie besitzen ihren eigenen Stil, der es einem unmöglich macht, die Jungs in eine Schublade zu zwängen. Grob gesagt, verbinden PACK OF WOLVES melodischen Punkrock mit emotionalem Post-Hardcore und packen eine Portion Indie-Sensibilität sowie eine Brise Wahnsinn oben drauf. Was dabei herauskommt, sind elf Songs, die einem den Hintern wegrocken, aber niemals auf Melodien oder Hooks verzichten. Mal erinnert das an JR EWING, dann wieder an die BEATSTEAKS oder AT THE DRIVE-IN. Die Grazer machen, was sie wollen, klingen dabei aber stets homogen. Zwischen Leidenschaft, Spielfreude und einer Portion Zynismus macht „A Nice Black Suit“ nicht nur Spaß, sondern reißt einen emotional so richtig mit. (Lockjaw/7Hart) Alessandro Weiroster

POPULATION REDUCTION

Each Birth A New Disaster
Ein Zwei-Mann-Projekt ohne Bass hackt vierzehn Grindcore-Songs in weniger als einer halben Stunde runter – als Paten kommen ASSÜCK oder PIG DESTROYER in den Sinn. Wie zu erwarten, nicht perfekt gespielt, können die Amis aber mit guten Songs, einem fetten Sound und schickem Cover sowie einigen endgültigen Songtiteln punkten. Dabei wird in „Yuppie assault vehicle“, „Amish meth dealer“ oder „Sausage factory showdown“ nicht nur herumgelüddelt, vielmehr werden nach dem Vorbild von THE ACCUSED die Obsessionen unserer hedonistischen Gesellschaft durch den Kakao gezogen. Und das sehr unterhaltsam. (Tankcrimes) Hendrik Lukas

RAFFLESIA

In The Face Of Suffering
Würden RAFFLESIA aus Bayern kommen, könnten sie als Cover-Band das nach Live-Gigs lech-



zende Dorfpublikum in Scharen glücklich machen. Leider handelt es sich jedoch um Belgien, die lieber auf dem leper Fest spielen. Gut, das macht sich im Lebenslauf sicherlich auch besser als ein Auftritt im Bierzelt. Der fade Beigeschmack, dass hier Geld mit dem Liedgut anderer verdient wird, bleibt trotzdem. Um „In The Face Of Suffering“ zu beschreiben, genügen nur wenige Schlagworte: HEAVEN SHALL BURN, MAROON, AS I LAY DYING, UNEARTH. Damit wäre eigentlich auch schon alles gesagt, was für den Hörer wichtig ist. Qualitativ gibt es nichts zu meckern, man versteht sein Handwerk, hat die Vorbilder gut studiert und kann das Gelernte technisch umsetzen. Das Problem ist nur, dass man so gut wie jeden Ton bereits in der einen oder anderen Form gehört hat, was durch die typische Produktion nur noch mehr unterstrichen wird. Es steht schlecht für Neulinge im Bereich Metalcore. Oder um es mit dem bayerischen Original Karl Valentin auszudrücken: „Es ist schon alles gesagt, nur noch nicht von allen.“ (Genet) Frank Engelhardt

RAUNCHY

A Discord Electric
Geschmacklosigkeit hat im Heavy Metal eine mindestens genauso lange Tradition wie enge Lederhosen und fettige Haare. RAUNCHY sehen zwar erschreckend normal aus, finden auf ihrem fünften Album „A Discord Electric“ aber immer noch genügend Möglichkeiten, um Geschmacklosigkeiten zu verbreiten. Allein schon das Cover ist eine ästhetische Kriegserklärung. Musikalisch bieten RAUNCHY eine ultramoderne Version von Heavy Metal, die eigentlich nur noch in den Strophen wirklich heavy ist. Die perfekt arrangierten Refrains hingegen werden – getragen von schmierigen Synthesizern und mehrstimmigen Chören – voller Pathos und gespielter Leidenschaft gesungen. Würden die sechs Dänen diesen Quatsch mit dem Heavy Metal endlich mal lassen, käme sicherlich ein wirklich ansehnliches Radio-Pop-Album dabei heraus. In seiner jetzt veröffentlichten Form klingt „A Discord Electric“ jedoch nach einer von Popmusik vergewaltigten Version von Heavy Metal. Dass da nicht einmal enge Lederhosen und fettige Haare helfen würden, scheinen RAUNCHY geahnt zu haben. Zumindest das haben sie uns erspart. (Lifeforce/Soulfood) Carl Jakob Haupt

THE RED SHORE

The Avarice Of Man
Im internationalen Tech-Death/Deathcore-Zirkus haben die aus Melbourne stammenden THE RED SHORE bereits mit ihrem Debütalbum „Unconsecrated“ für Aufsehen gesorgt. Es handelte sich um eine beinhardt, hochgradig verbrackte Platte, auf der die Australier ohne Rücksicht auf Verluste unerbittlich austeilten. In seiner Gesamtheit war das Ergebnis zwar nur mit großem Wohlwollen hörbar, doch als krasse und ausgewiesene technische Band hatten sich THE RED SHORE im für sie relevanten Hörerkreis positioniert. Auf seinem Zweitwerk „The Avarice Of Man“ zeigt das Quintett nun größere Reife im Songwriting und ein gewachsenes Verständnis für die Wirkungsmechanismen der eigenen Musik. Komplex, frickelig und anstrengend sind auch die dreizehn neuen Tracks, doch die Musiker kanalisieren ihre wilden Ideen schlüssiger und setzen auch wiedererkennbare und sich wiederholende Passagen ein, die der Hörbarkeit nur zuträglich sind. Das neuerlich herausragende Handwerk ist heute Mittel zum Zweck und steht nicht länger im Zentrum des Schaffens von THE RED SHORE. Die Australier setzen vermehrt auf Brutalo-Death-Strukturen, verzichten auf Hardcore-Zitate, zimmern dadurch einen insgesamt metallischeren Sound und untermauern damit ihre Stellung in der internationalen Szene. (Lis-tenable/Soulfood) Arne Kupetz

diy review

THE ROTTED Anarchogram

Wow, das nenne ich eine Steigerung! War das Debütalbum noch öder, zerfahrenere Death Metal mit Punk- und Crust-Elementen, so bieten die beiden neuen Songs dieser EP brutal schweinegeilen Death Metal mit Punk und Crust-Elementen. Hier hat ein Besetzungswechsel offenbar ein paar talentierte Leute in die Band gespült, die die Brutalität der metallischen und die Explosivität der punkigen Seite perfekt verzahnen. Und das mit einer guten Gewichtung: Das Handwerk ist Metal, der Sound Punk. Die vier zusätzlichen Cover-Versionen machen Laune, doch gerade die beiden Eigenkompositionen schüren große Erwartungen an das nächste Album. (therotted.com) Hendrik Lukas

RAWSIDE Widerstand



RAWSIDE melden sich sechs Jahre nach „Outlaw“ wohl nicht zurück, um uns etwas Neues mitzuteilen. Dass sich „Widerstand, Widerstand, Widerstand“ immer noch am besten gegen „Deutschland“ reimt, war klar. RAW-SIDE waren nie modern, mit ihrem VORKRIEGS-JUGEND-Fimmel immer schon leicht retro, und so ist „Widerstand“ grundsätzlich zwecklos. Braucht man noch mehr Hardcore-Punk, in dem sich „fight“ auf „tonight“ und „Nacht“ auf „umgebracht“ reimt? Wenn man nicht immer nur Dennis Lyxzén fragt, muss Punk sich gar nicht permanent neu erfinden, zeitlos ist „Widerstand“ aber vor allem, weil es die letzten zehn Jahre in wirklich jeder Hinsicht ignoriert. Musikalisch wie textlich weist nichts darauf hin, dass es sich um ein aktuelles Release handelt. Dabei breitet alles ordentlich, und von Unglücken wie

der Interpretation des Songs „I shot the sheriff“ abgesehen, machen RAWSIDE formal alles richtig. Aufregend geht 2010 aber anders. Der VKJ-Song „Killer“ fügt sich inhaltlich nahtlos ein, obwohl er uralt ist – etwas aktuellere Kommentare über den Zustand der Gesellschaft hätte man schon erwarten können. Punk-Veteranen nostalgische Momente zu bescheren, dafür kann der ganze Aufwand nicht gewesen sein – obwohl das Ganze streckenweise funktioniert. (Aggressive Punk Produktionen/Edel) Ingo Rieser

REACHING AWAY Push Away The Moon



Trends kommen und gehen. Stile werden geboren und sterben. Ein perfektes Beispiel dafür ist Neunziger-Emo. Innerhalb weniger Jahre brachten Bands wie JIMMY EAT WORLD, ELLIOTT oder MINERAL eine umwerfende Platte nach der anderen heraus. So rasant wie er aufkam, ging er dann aber auch wieder von dannen, dieser Trend, und vieles entwickelte sich in die falsche Richtung. REACHING AWAY, die zu drei Vierteln aus ehemaligen THE PINE-Musikern bestehen, fangen das Gefühl der damaligen Zeit perfekt ein. Im Vergleich zu THE PINE geht das neue Projekt in eine simple, aufgeräumtere Richtung. Die Stücke sind wohlstrukturiert und immer nachvollziehbar. Dazu trägt auch die Tatsache bei, dass REACHING AWAY halbakustisch zu Werke gehen und somit jeglicher Pomp schon im Ansatz erstickt wird. „Push Away The Moon“ ist hochemotional, es wird aber niemals zu dick aufgetragen. Im Mittelpunkt steht Sänger Roger King, der neben einer einzigartigen Stimme auch das magische Talent hat, einen Song ganz alleine voranzutreiben. Wobei aber auch die Band immer wieder für einen treibenden Gitarrenteppich oder den perfekten Schunkelrhythmus sorgt. Von einer typischen „Lagerfeuer“-Platte ist „Push Away The Moon“ deshalb ein ordentliches Stück weit entfernt. (McMurtrey) Alessandro Weiroster

SHANG-A-LANG Collection

Normalerweise würde ich eine Platte mit einem so beschauerten Bandnamen auf dem Cover aus Prinzip erst gar nicht in die Hand nehmen. Die Ironie dabei ist, dass eine zentrale Punk-Lektion ja darin besteht, einen Scheiß auf solche Oberflächlichkeiten zu geben. Und siehe da, ich schäme mich für meine Ignoranz, denn hier verbirgt sich ein kleiner ungeschliffener Diamant. Die CD ist eine Zusammenstellung von raren Seven Inches. Insgesamt 22 Mal bekommt man hier LoFi-Pop-Punk, der so klingt, als hätten MARKED MEN oder THE ERGS! ein paar Songs mit nur einem Mikro in der Garage aufgenommen. Und irgendwo glaubt man sogar, die ganz frühen DILLINGER FOUR herauszuhören. (Face Palm/Silver Sprocket) Björn Schmidt

SOMMERREGEN Metaphorik

Zu frühlichem, aber nicht immer simplem Pop-Punk singen die Wiener SOMMERREGEN auf „Metaphorik“ meist über mehr als das typische Thema „Liebe und Beziehung“ – und zwar auf Deutsch. Dabei überzeugen sie gerade aufgrund der sprachlichen Verständlichkeit ihrer Texte, und trotz der relativ glatten musikalischen Kulisse versteckt sich hinter ihren Liedern eine beinahe aggressive, gesellschaftskritische Einstellung. „Ihr habt keine Meinung. Alles irgendwo kopiert.“ Solche Zeilen sind jedenfalls kein Vorwurf, bei dem sich die Band an die eigene Nase fassen müsste. (Laserlife) Joss Doebler

SON OF AURELIUS The Farthest Reaches



Würde es eine Death-Metal-Version der Film- musik zu „Gladiator“ geben, wären SON OF AURELIUS prädestiniert dafür, sie zu schreiben. Nicht nur der Name der Band, auch sämtliche Texte handeln von der Antike. Wobei munter zwischen griechischer Mythologie und römi-

schem Reich hin und her gesprungen wird. Man möchte den Amerikanern aus Santa Cruz keinesfalls mangelnde Gesichtskennntnisse vorwerfen – aber eine klare Linie hätte dem sonst in sich sehr stimmigen Konzept schon gut getan. So aber wird der Bogen von Hannibals Alpenüberquerung und den Spielen im Kolosseum bis hin zur Büchse der Pandora und dem griechischen Göttervater gespannt. Rein musikalisch liefern SON OF AURELIUS jedoch ein ordentliches Debüt ab, das mit dem Wechselspiel aus Gekeife und tiefen Growls sowie einigen epischen Elementen nichts Unerwartetes bringt. Ein paar Lorbeeren hat sich die junge Band damit durchaus verdient. Außerdem kann es ja nicht schaden, neben Jupiter auch Zeus als göttlichen Beistand auf seiner Seite zu haben. Denn selbst wenn nur ein Bruchteil der Verse von Sänger Josh Miller autobiografisch zu verstehen ist – Metaphern über den Aufstieg einer Band finden sich darin genug. (Good Fight) Florian Auer

SPERMBIRDS A Columbus Feeling



Wie machen die SPERMBIRDS das nur? „A Columbus Feeling“ klingt unverkennbar nach SPERMBIRDS, gleichzeitig inspiriert und frisch. Wie kann diese Band auch noch nach 27 Jahren eine solche musikalische Explosion auf Platte bannen? Die Durststrecke von sechs Jahren zwischen zwei Alben könnte eine Erklärung dafür sein. Eine weitere, dass sich die Band stilistisch breiter aufgestellt hat, mehr Groove und mehr Harmonie zulässt – Hardcore-Brecher („Matter of fact“) wechseln sich mit eingängigen Punk-Songs („Black in a rainbow“) ab. „Es war mir wichtig, dass das neue Album nach vorne geht“, betont Gitarrist Roger Ingenthron. „Die Platte sollte nicht klingen wie „Fünfundzwanzigjährige Männer nehmen ihr achties Studioalbum auf“. Wir hatten jede Menge gute Songs, die wir live und im Studio getestet haben. Und die Perlen haben es dann nach einem demokratischen

Swell SWELL CREEK RECORDS present:

A TRAITOR LIKE JUDAS

ENDTIMES

Risen as one of the European bands that pioneered the aggressive and powerful mixture of **death metal & hardcore** that strongly saturates modern heavy music, **A TRAITOR LIKE JUDAS** triumphantly returns with 'Endtimes', the group's long-awaited third full length album.

IN STORES: 24.09.2010

Swell SOUL FOOD www.myspace.com/swellcreek **LET IT BURN**

Denovali Records Label & Mailorder

DENOVALI SWINGFEST 2010 (www.denovali.com/swingfest)
9. + 10. October in Essen

KILIMANJARO DARKJAZZ ENSEMBLE, MT. FUJI DOOMJAZZ, CELESTE, HEIRS, MOUSE ON THE KEYS, OMEGA MASSIF, BLUENECK, DATURAH, SWITCHBLADE, HER NAME IS CALLA, KODIAK, IROHA, THE PIRATE SHIP QUINTET + 5 more

<p>HEIRS - FOWL CD/LP The highly anticipated new album! Heirs deliver 45 mins of industrial and gothic informed post-metal. For fans of SWANS, CONTROLLED BLEEDING, GRAILS, & NADJA. FREE STREAM & DOWNLOAD www.denovali.com/heirs</p>	<p>HER NAME IS CALLA THE QUIET LAMB CD/2xLP "...there can be no denying that HNIC are one of the most daring, unconventional bands the UK has to offer right now." Drowned in Sound FREE STREAM & DOWNLOAD www.denovali.com/hernameiscalla</p>	<p>THE SAMUEL JACKSON FIVE 4xLP BOX The first three albums in a heavyweight deluxe box with completely new artwork! For fans of intelligent & fresh postrock. FREE STREAM www.denovali.com/samueljackson5</p>
--	---	--

Out now / out next:

TE - COLLECTION 3xLP | N(9) - GAGER 2xLP
DALE COOPER & THE DICTAPHONES - PARES DE NAVARRE CD/2xLP | BLACKFILM - S/T CD/LP

WWW.DENOVALI.COM/MAILORDER
Mailorder with more than 2000 records
AMBIENT, DOOM, DRONE, POSTMETAL, SLUDGE, STONER, POSTROCK, INSTRUMENTAL, SCREAMO, HARDCORE, INDIE, EMO, EXPERIMENTAL, ELECTRO, PUNK

Auswahlprinzip auf die Platte geschafft.“ Und das soll schon das ganze Geheimnis sein, warum die Band immer noch so frisch und unverbraucht klingt? Nun gut, glauben wir es ihm. Aber eines ist sicher: Bis die nächste Platte der SPERMBIRDS erscheint – und das kann bekanntlich durchaus dauern – muss „A Columbus Feeling“ erneut als Referenz herhalten, wie Punk und Hardcore mit einer gewissen Old-School-Kante heute zu klingen hat. (Rookie/Cargo) Tobias Kolb

SOTAJUMALA
Kuolemanpalvelus

Wer AJATTARA oder RIISTETYTY kennt, weiß, wie hervorragend sich Finnisch für harte Musik eignet. Die Sprache klingt bei entsprechendem Geschrei unglaublich aggressiv. Leider geht bei SOTAJUMALA die Aggression etwas im gesichtslosen Grunzen unter, womit die Band einen echten Elfer versammelt. Ansonsten bestimmt Death Metal quer durch die Genrehistorie das Spiel, ohne allzu große Parallelen zu anderen Bands, aber auch ohne allzu viel Identität aufzuweisen. Das Spiel „Kaufen gegen Nichtkaufen“ endet deshalb mit einem grundsoliden Unentschieden. (Cobra/Soulfood) Hendrik Lukas

STRAIGHT OPPOSITION
Fury Stands Unbeaten

STRAIGHT OPPOSITION spielen eher schnörkellosen, mächtig aufgetragenen Old-School-Hardcore, der vereinzelt schön melodisch ausbricht und die Welt als das enttarnt, was sie ist. Schlecht nämlich. Kurze Songs, Parolen, die niemandem weh tun, zähnefleischende Wölfe und der Bandname in typischer Hardcore-Blockschrift auf dem Cover, temporäre Gänsehaut und das beständige Gefühl, dass ein kurzes Gespräch über die angesprochenen Themen der Welt mehr geholfen hätte als ein weiterer vermeintlicher Hassbatzen: Die Italiener bleiben damit eine Band unter vielen. (Indelirium) René Schuch

SYSTEM DIVIDE
The Conscious Sedation



Die Newcomer SYSTEM DIVIDE als Allstar-Kapelle einzuordnen, würde wohl über das Ziel hinausschießen. Das Line-up ist jedoch mit erfahrenen Musikern aus einschlägig bekannten Metal-Gruppen gespickt. ABORTED, ABIGAIL WILLIAMS und DISTORTED sind nur einige der Bands, denen die Mitglieder des Metal-Blade-Neuzugangs angehört(en). SYSTEM DIVIDE stehen für modern inszenierten Death Metal im besten Sinne. Ihr melodischer Anstrich steht den Stücken ebenso gut zu Gesicht wie der Gothic-Touch, der dem Gesang von Frontfrau Miri Milman zu verdanken ist. Gerade im Kontrast zu den herrschen Brutalo-Solven dieses Debütalbums und den derben männlichen Screams ihres Konterparts wirken ihre eindringlichen, berührenden Einsätze fantastisch. Vom Songwriting her zeigt sich das Quintett auf „The Conscious Sedation“ varianten- und einfallsreich, wobei das eingängige Moment des Sounds nicht erzwungen wird. Im Ergebnis ist es gerade die natürlich-herbe Anlage, die SYSTEM DIVIDE und ihren modernen Death Metal so empfehlenswert macht. (Metal Blade/Sony) Arne Kupetz

TO KILL
Antarctica



TO KILL, die fröhlichen Schiffeversenker aus Italien, sind nicht mehr. Zeit also für einen Nachruf. Die Biografie einer guten Hardcore-Band sieht idealtypisch folgendermaßen aus:

Originale kopieren, touren wie Sau, dann besser und eigenständiger werden. Routine und Spiel Freude sollten sich dabei stets publikumswirksam entwickeln, um schließlich auf dem Höhepunkt des Schaffens das Handtuch werfen zu können. So geschehen auch bei TO KILL. Die standen ja seit jeher für agitationsfreudigen, obrigkeitkritischen, rundum energetischen, sehr moshlastigen Hardcore, der nie um pathetische (aber auch wichtige) Parolen verlegen war. Kein viruldröhnender Tough-Guy-Sound – ist ja auch

eine Frau mit an Bord –, nichtsdestotrotz kein Stück zurückhaltend. „Antarctica“ als Titel ihres Schwanengesangs ist da natürlich irreführend. Nix mit klirrender Kälte oder kühler Pit-Effizienz hier. Bisschen Brusttrommeln, ordentlich Mosh auf die Backe, wohl dosiertes hochmelodisches Thrash-Metal-Gegnedel und viel Tempo. Dazu ein Schlagzeuger, der sich permanent überschlägt, fiese Spannungsbögen und manchmal gar ein wenig lieblicher Gesang. Ein guter Moshpart ist ein guter Moshpart ist ein guter Moshpart. Wir bauen uns eine neue, eine bessere Welt mittels High-Energy-Hardcore. Was soll man sagen? They moshed to kill. War schön mit euch. (Let It Burn/Soulfood) René Schuch

TAKING BACK SUNDAY
Live From Orensanz

Da TAKING BACK SUNDAY schon eine Live-Platte in der Hinterhand haben, lag die Idee zu einer Unplugged-Session natürlich nahe. Und eins muss man den Jungs lassen: Ihre Songs funktionieren akustisch wirklich gut. Dass nur wenige von ihrem letzten Album „New Again“ vertreten sind, ist kaum überraschend: Sänger Adam Lazzara findet die Platte bekanntlich nicht mehr gut. Mittlerweile sind TAKING BACK SUNDAY aber wieder in der Besetzung von „Tell All Your Friends“ unterwegs und nehmen ein neues Album auf. Bis dieses erscheint, ist „Live From Orensanz“ eine gute Erinnerung daran, wie gut diese Band eigentlich ist. (Warner) Dennis Meyer

TRAEOS
Mnemosyne



Es ist wirklich unfassbar, wie groß der Einfluss von UNDEROATHS „Define The Great Line“ auf die Hardcore-Szene ist. „Mnemosyne“ von TRAEOS aus Saarbrücken ist ohne das dissonant drückende Post-Hardcore-Opus der Amerikaner nicht denkbar. Allein schon die Aufmachung der CD: Die grafischen Elemente und die Zeichnungen wären früher wohl einer Ansammlung immer gleicher Bandfotos gewichen. Der Sound von TRAEOS weist dann konsequenterweise in dieselbe Richtung: kraftvolles, abwechslungsreiches Schlagzeug, krachige, immer mal wieder Disharmonien erzeugende Gitarren, viel Uptempo, diverse Stopp, von verzweifelt bis stinksauer gebrüllte Vocals, hin und wieder atmosphärische Instrumentalparts mit treibendem Drumbeat, jeder Ton bis aufs Äußerste druckvoll produziert. All das kennen wir von UNDEROATH anno 2006. TRAEOS betreiben den Raub geistigen Eigentums aber immerhin so gut, dass sie nie wirklich langweilen. Einen neuen Ansatz bieten sie jedoch nicht, der Status quo wird gehalten. Die genreprägenden Impulse werden also weiterhin aus den USA erwartet werden müssen. (Ampire) Carl Jakob Haupt

V/A
Berlin Hardcore Vol. 3

Wenn mich meine Oma irgendwann fragen sollte, was Hardcore ist, dann sage ich ihr, sie soll Mohnkuchen backen und sich eine Stunde Zeit nehmen. Ich würde „Berlin Hardcore Vol. 3“ mitbringen, und wir würden einen wunderbaren Nachmittag zusammen verbringen. Bei ANTICOPS, PUNISHABLE ACT oder FINAL PRAYER würde ich mit der Kuchengabel in der Hand auf den Tisch hauen und rufen: „Oh, wie wunderbar. Hör’s dir nur gut an Oma!“ Einige Neuentdeckungen sind für den einen oder anderen mit Sicherheit auch dabei. Alles in allem ein prima Querschnitt durch die Berliner Hardcore-Landschaft. Die bei Core Tex wissen schon, was gut ist. (Mad Mob/Core Tex) Georg Büchner

VALIENT THORR
Stranger



Einmal sprach ich mit einem Betrunkenen über das letzte TURBONEGRO-Album. Wir fanden es beide wirklich schlecht. Besonders nahe ging ihm der Untergang seiner ehemaligen Lieblingsband jedoch nicht: „VALIENT THORR sind eh geiler“, sagte er und kratzte ein Stückchen Dreck von seiner Lederjacke. Rein

musikalisch mag der Vergleich zwar ein wenig hinken, aber angesichts des traurigen Dahinsiehens der HELLIACOPTERS und eben TURBONEGROS setzen die vier Waldschrate Maßstäbe in Sachen Rock’n’Roll. „Stranger“, ihr mittlerweile fünftes Album, reißt sich hervorragend in das bisherige Schaffen der Band ein. Mit der Partyattitüde von MUNICIPAL WASTE wüten sie sich durch zwölf wahnsinnige Ausbrüche zwischen Punk, Grunge, Hardcore und Stoner, die die Haare der Zuhörer wie von Zauberhand lang und fettig werden lassen. Man muss VALIENT THORR hoch anrechnen, nach neun Jahren High-Speed-Rock-Dasein noch genauso unverbraucht und frisch wie am ersten Tag zu klingen. Mehr noch: Sie sind vielseitiger, gefälliger, schlicht einfacher besser geworden. Und nicht zuletzt haben sie beeindruckende Bärte. Eine durch und durch sympathische Band. (Volcom/Warner) Benedikt Ernst

THE WAY OF PURITY
Crosscore



THE WAY OF PURITY finden sich selbst extrem wichtig. Ihre Website strotzt vor schwurbeligen Erklärungen, es geht ihnen irgendwie um die Reinheit der Natur und die Läuterung der Menschheit durch die Perfektion der Tiere. Was genau die für ein Problem mit Prostituierten, Junkies und Schwächlingen haben, will man lieber gar nicht wissen. Sehr beeindruckend auch die Bilder der maskierten Akteure nebst Leiche. Hat man sich dann durch das nicht sehr schlüssige Statement gequält, warum THE WAY OF PURITY ihre Identitäten und Herkunft verbergen, gilt das auch schon nicht mehr. Neben dem Bulletin zu diesem Meinungswandel findet sich die Vorstellung einer norwegischen Musikerin, die endgültig in pseudoreligiöse Comedy abdriftet. Lesen mag man nun eigentlich nichts mehr, schon gar nicht die Texte von „Crosscore“, die sich zwischen aussagefreiem Gewäsch und ausgeprägter Einfalt bewegen. Jetzt muss aber doch wenigstens die Musik großartig sein, um die THE WAY OF PURITY so ein albernes Tamtam machen? Nö. Ein über die Maßen langweiliger und nur für Sekunden einmal gelungener FEAR-FACTORY-Abklatsch, etwas Black Metal, Deathcore, ein gelegentlicher Ausflug auf den Mittelaltermarkt, das war’s. Was man in der halben Stunde, die „Crosscore“ dauert, alles hätte machen oder hören können ... Schade drum. (Wormholedeath) Ingo Rieser

WE WILL FLY
Bangarang!

Der Plattentitel ist der Kampfschrei der Kids aus dem Film „Hook“, die sich gegen das Erwachsenwerden wehren. Passt ganz gut zum Weltverbesserungs-Punkrock von WE WILL FLY aus Berlin, der nicht selten zur schwärmerischen Utopie neigt. Das riecht nach Schweiß, nach Nächten auf verwanzten Sofas autonomer Jugendzentren, nach veganem Chili. Gegenüber ihrem ersten Album haben sie eine gute Schippe an Härte draufgelegt, knüppeln sich manchmal in einen regelrechten Rausch. Der dreistimmige Wechselgesang sorgt dafür, dass man nie wirklich zur Ruhe kommt, und starkes Songwriting bringt die nötige Würze in die Hardcore-Punk-Suppe, die sonst oft so fade schmeckt. Bangarang! (Fatsound) Benedikt Ernst

WRETCHED
Beyond The Gate



Wer einen Sänger namens Billy Powers hat, tut gut daran, diese Steilvorlage anzunehmen. WRETCHED legen sich entsprechend ins Zeug. Dennoch: Mit technischer Versiertheit alleine lockt man im Bereich Metal schon lange keinen Hund mehr hinter dem Ofen hervor. Die Gruppe aus North Carolina hat sich das zu Herzen genommen und arbeitet vielleicht gerade deshalb mit Kontrastmomenten, die das Gehör vorübergehend ablenken, um dann die nächste Krawallattacke mit unverminderter Wucht hinterher zu schleudern. „On the horizon“ etwa ist ein rein instrumentales Orchesterstück, dass man ohne weiteres in einem Klassikprogramm

unterbringen könnte. Diese Spielereien wären allerdings nur schnödes Beiwerk, wenn das eigentliche Genre nicht beherrscht würde. Doch auch da gibt es keine Abstriche zu machen. Man hat unweigerlich THE BLACK DAHLIA MURDER im Hinterkopf, mit Anflügen technischen Gefickels und abwechslungsreichen Soli. „Beyond The Gate“ könnte zum Türöffner werden für eine Band, die sich erfreulich abhebt, indem sie alles ein wenig besser kann als die breite Masse. (Victory/Soulfood) Florian Auer

WHALES’ ISLAND
Not A Dream, But Never The End

WHALES’ ISLAND spielen von STRIKE ANYWHERE und SET YOUR GOALS inspirierten Punkrock, der zwar nicht immer ganz so routiniert wie bei den Vorbildern rüberkommt, im Großen und Ganzen aber in Ordnung geht, auch wenn man der Band aus Palermo nur bedingt internationale Konkurrenzfähigkeit bescheinigen kann. Dazu hapert es dann doch zu sehr an den Kleinigkeiten. Bleibt trotzdem zu hoffen, dass es sich wirklich um „never the end“ handelt, denn wenn die Italiener noch ein wenig an ihrem Sound feilen, könnte das durchaus etwas werden. (Indelirium) Dennis Meyer

YOUNG GUNS
All Our Kings Are Dead



Im Film „Young Guns II“ erzählt Billy the Kid, dass er schon immer breite Handgelenke und schmale Hände hatte. Diese anatomische Besonderheit hilft ihm, aus den Fängen des Sheriffs zu entkommen, weil er die ihm angelegten Handschellen einfach abstreifen kann. YOUNG GUNS, die Band, kommen aus High Wycombe, nordwestlich von London, und haben so gar nichts mit staubigem Wüstensand und abgerissenen Outlaws zu tun. Die Gang-Shouts im Refrain von „Sons of apathy“, dem Opener des Debüts „All Our Kings Are Dead“, sind trotzdem erste Sahne. So kann moderne, harte Rockmusik klingen, zu der man gern die Faust gegen Himmel reckt und mit einem „Yehea!“ in den Sonnenuntergang galoppiert. Doch die Formel nutzt sich nach ein paar Songs bereits ab, und die Quotenballaden „After the war“ und „At the gates“ brechen dem galoppierenden Pferd – trotz der guten Produktion des Albums – mindestens ein Bein. Die Handgelenke von Billy the Kid sind eben noch nicht breit genug, um die inneren Handschellen abzustreifen. Aber die Chancen stehen gut, dass YOUNG GUNS auf Tour mit DANKO JONES von Billy the Kid zu Billy the Man werden. Demnächst in Ihrem Kino. (Live Forever/PIAS/Rough Trade) Birte Wiemann

YOUR DEMISE
The Kids We Used To Be ...



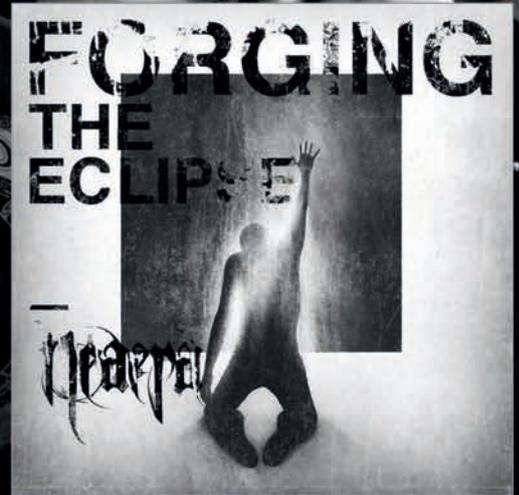
Beim Titel des neuen Albums von YOUR DEMISE hat man natürlich sofort den ersten Song des letzten Albums von ALEXISONFIRE im Kopf. „We are not the kids we used to be“, hieß es da, und tatsächlich sind auch YOUR DEMISE nach dem Ausstieg von Sänger George Noble im letzten Jahr nicht mehr die, die sie einmal waren. Der Neue in der Band hört auf den Namen Ed McRae und muss auch manchmal an ALEXISONFIRE denken. Jedenfalls versucht er, auf „The Kids We Used To Be ...“ bisweilen (zum Beispiel bei „Life of luxury“) so zu singen wie Dallas Green – oder zumindest so ähnlich. Das bringt zwar Abwechslung in den metallischen Hardcore der Band, dürfte aber all jene irritieren, die McRae im ersten Song noch so markig mit „YOUR DEMISE 2010, bitch!“ angesprochen hat. Oder anders formuliert: Hätte TERROR-Sänger Scott Vogel das Gefühl, Emo-Refrains wären bei dieser Art von Musik vom Publikum erwünscht, dann würde er wohl welche singen – schließlich heißt der Mann mit Nachnamen wie das Tier, das auf dem letzten ALEXISONFIRE-Album abgebildet ist. YOUR DEMISE sind solche Überlegungen aber wohl egal: „With all our hearts we write this for ourselves / To everyone who cares and anyone who listens.“ Na dann. (Visible Noise/Soulfood) Thomas Renz

NEAERA

Out 22/10/10

NEAERA kehren zu ihren Wurzeln zurück! Ein feuriges Feuerwerk an Riffs und Brutalität gepaart mit singenden Gitarrenmelodien! Ltd. 1st ed. Digipak!

www.neaera.com • www.myspace.com/Neaera
www.facebook.com/neaeraofficial



CATARACT

KILLING THE ETERNAL

„CATARACT haben mal wieder alles richtig gemacht!“

Frank Albrecht, 9 von 10 Punkten, **RockHard**

„Das sechste Album der Schweizer gleicht einem vernichtenden Orkan!“

Arne Kupetz, 12 von 15 Punkten, **LEGACY**

Wutschraubendes neues Album der Schweizer Thrashseinheit. Hier kreist die Keule! Produziert von Tue Madsen. Ltd. Digi mit einem Bonustrack!

www.cataract.cc • www.myspace.com/cataract

HAIL OF BULLETS



HAIL OF BULLETS mit dem Death Metal Album des Jahres 2010! Erhältlich als Ltd. Digibook (inkl. Bonustrack + Bonus-DVD mit vollst. Liveshow Summer Breeze 2008) und Ltd. Gatefold 2-LP!

„On Divine Winds“ ist ein Lehrstück in Sachen Death Metal! Magisch! Frank Albrecht, 9,5 von 10 Punkten, Album des Monats! **RockHard**

„ON DIVINE WINDS ist die logische und in allen Details verbesserte Fortsetzung von ...OF FROST AND WAR, und damit nichts weniger als das Death-Metal-Album des Jahres!“ Akob Kranz, 6 von 7 Punkten, **KITZINGER**

„Die Hölflinger haben zehn saustarke Brecher plus ein Intro eingespielt, die wohl jedem Death Metal-Maniac den Schädel spalten werden.“ Jagger, 11 von 12 Punkten, **HEAVY**

„Zehn Songs = zehn Hits = Death-Metal-Album 2010!“ Dominik Winter, **Zillo**

www.hailofbullets.com • www.myspace.com/hailofbullets

SYSTEM DIVIDE



Die neue Superband um Sven (Aborted) und die bezaubernde Miri (ex-Distorted) mit perfekt produzierten, eingängigen, harten Songs voller Groove und zündender Ideen.

„Wiedererkennung erlangt das Album dank des gelungenen, fesselnden Songwritings!“ **LEGACY**

„Fans von Slipknot, Soilwork und Strapping Young Lad können hier ein Ohr riskieren!“ **RockHard**

www.myspace.com/systemdivide • www.facebook.com/systemdivide
www.youtube.com/systemdivide

NEGLIGENCE



Bay Area Thrash Metal mit riffplastiger Finesse und einprägsamen Melodien! Für alle Freunde von Testament, Exodus und Heathen!

www.metalblade.com/negligence
www.myspace.com/negligence



WWW.METALBLADE.DE

WWW.METALBLADE.TV



METAL BLADE RECORDS ONLINE STORE - THE LOUDEST SHOP ON THE NET [HTTP://SHOP.METALBLADE.DE](http://SHOP.METALBLADE.DE)

+ LOW PRICES + QUICK PROCESSING + FRIENDLY SERVICE + CONVENIENT SHIPPING RATES



© 2010 METAL BLADE RECORDS INC.

EVOLUTION FOR THE REVOLUTION



EDGE OF SPIRIT



THE 4TH ALBUM

"EDGE OF SPIRIT"

THE DEBUT IN EUROPE!!

TRACKS

1. Progression and Revolution 2. Destroy 3. Song of the Truth 4. Set it Sight
5. Dear Fuckers 6. The Departing One 7. Don't stop your Way
8. Never ending Path



Price: TBA

MORE INFO COMING SOON

Band Web: <http://www.myspace.com/edgeofspirit>

Email: edgeofspirit@gmail.com Booking: snoopy@mad-tourbooking.de

Visit LUCIFERS LEGIONS RECORDS: <http://www.luciferslegions.com> Email: carsten@luciferslegions.com

Released by



Distributed by



www.demonsrunamok.de





Foto: Marco Merten (scissabob.de)

DESPISED ICON

OUR LAST EUROPEAN TOUR. Ein guter Freund von mir war kürzlich mit KATAKLYSM auf Europatour. Dort sind ihm bestimmte Sachen über uns zu Ohren gekommen, also hat er mir über Facebook eine Nachricht geschickt, in der stand: „Offenbar bist du jetzt ein Rockstar und lehnst Interviewfragen ab.“ Ja, ich glaube, damit hatte er Recht, haha. Seien wir ehrlich: So dankbar Bands Magazine sind, dass sie ihnen etwas Aufmerksamkeit verschaffen, manche Interviews kommen einem vor, als ob man einen Aufsatz für die Schule schreiben müsste, und das hasst jeder, haha. Außerdem redet keiner gerne die ganze Zeit über sich selbst. Zumindest ich nicht, weshalb ich beschlossen habe, keine Interviews mehr zu geben und keine Tourtagebücher, Blogs oder Twitter-Updates mehr zu schreiben. Ich wollte die wenige Zeit, die uns als Band noch blieb, einfach genießen, anstatt vor einer Kamera oder meinem Computer zu sitzen und immer wieder darüber zu reden, was los ist und warum wir uns auflösen. Trotzdem kam ich mir egoistisch vor, als ich die Nachricht meines Freundes las, deshalb habe ich meine Entscheidung überdacht und für das Fuze eine Ausnahme gemacht.

06.08.2010 Leisnig, Sucks'n'Summer. Nachdem wir einen ganzen Tag unterwegs waren, treffen wir die Jungs von THE BLACK DAHLIA MURDER am Flughafen. Das ist unsere dritte gemeinsame Tour. Super Typen, super Band, und wir teilen uns einen Bus. Besser wird's nicht. Wir kommen etwas zu spät beim Festival an und natürlich muss es auch noch regnen. WAR FROM A HARLOTS MOUTH spielen ein Killer-Set, wir kurz danach. Wir lassen den Tag mit einer Party ausklingen, hören schlechte Musik und trinken Freibier. Ich werde ein bisschen zu betrunken und fange an, darüber nachzudenken, dass dies unsere letzte Europatour ist. Ich werde stinksauer und wechsele in das, was meine Freunde und ich den „Black-Metal-Modus“ nennen. Ich werfe ein paar Stühle durch die Gegend und beschließe ins Bett zu

gehen, bevor ich einen kompletten Idioten aus mir mache.

07.08.2010 Wacken, Open Air. Der Moment, auf den ich die ganze Zeit gewartet habe: Wacken. Seit Jahren träume ich davon, auf diesem Festival zu spielen und mit eigenen Augen zu sehen, wie groß es ist. Am Nachmittag laufen wir über das Festivalgelände. Um ehrlich zu sein, weiß ich nicht, wer an diesem Tag alles spielt, aber ich schaue CANNIBAL CORPSE dabei zu, wie sie tausende Menschen vernichten. Weil sich die vom Wacken geweigert haben, uns „All Access“-Pässe zu geben, dürfen wir nur in den Bereich für Mitarbeiter. Ich schätze, wir sind nicht cool genug, um mit den Rockstars abzuhängen, haha. Außerdem haben sie uns nur eine Essensmarke für den ganzen Tag gegeben, weshalb

wir uns immer wieder an der Security vorbeischieben und Essen klauen. Abends spielen wir einen der besten Auftritte der Tour. Das Zelt ist gerammelt voll. Ich wurde gewarnt, dass ich ins Gefängnis geworfen werde, falls ich eine Wall of Death anzettle, weil vor gar nicht allzu langer Zeit bei einem ähnlichen Festival offenbar Leute gestorben sind, also lassen wir das lieber. Nach einem fehlerlosen Set, vermessen wir buchstäblich das letzte Riff des letzten Songs und hören acht Takte zu früh auf. So eine Scheiße ist uns noch nie passiert. Ziemlich peinlich, aber wir haben trotzdem noch viel Spaß.

16.08.2010 Bochum, Matrix. Definitiv der Teil der Tour, auf den ich mich am meisten gefreut habe: die Summer Seek And Destroy Tour. Wir teilen uns die Bühne mit unseren Lieblings-Death-Metal-Bands: SUFFOCATION und DYING FETUS. Wahre Legenden und zwei unserer Haupteinflüsse. ORIGIN und THE BLACK DAHLIA MURDER sind auch dabei. In der Matrix waren wir seit unserer ersten Europatour im Jahr 2007 nicht mehr. Das war damals unsere erste Show, die wir vor den deutschen Century-Media-Leuten gespielt haben. Wir waren an diesem Abend unfassbar scheiße, haha. Ich glaube, die von Century Media waren auch nicht gerade begeistert. Dieses Mal sind wir zum Glück besser drauf. Und das Publikum auch. Irgendwer rennt sogar in Erics Verstärker, weshalb sein ganzes Zeug umfällt und wir kurz ohne ihn spielen müssen. Heute hängen wir außerdem zum letzten Mal mit Max ab, unserem europäischen A&R. Er hat so viel für uns getan. Es ist traurig, sich verabschieden zu müssen.

17.08.2010 Saarbrücken, Garage. Immer wenn wir in Saarbrücken spielen, machen die Fans keinen Mucks und bewegen sich so gut wie überhaupt nicht. Nicht nur bei uns, auch bei allen anderen Bands. Zieht endlich eure Betonschuhe aus und habt ein bisschen Spaß!

20.08.2010 Dinkelsbühl, Summer Breeze. Diesen Tag habe ich genauso sehr herbeigesehnt, wie ich mich vor ihm gefürchtet habe. Eines der größten deutschen Metal-Festivals, aber auch unsere allerletzte Show in Europa. Es ist eine Ehre, hier zu sein – und das Ende eines Kapitels für uns. Ich freue mich, noch einmal die Chance zu haben, die Leute von Avocado, Century Media und Imperial zu sehen. Sie haben an uns geglaubt und uns eine Chance gegeben, als das niemand anders getan hat, und dafür bin ich dankbar. Wir spielen eine Killer-Show und das Publikum ist toll. Manche müssen sogar von draußen zuschauen, so voll ist es im Zelt. Verrückte Circle Pits, heftiges Mitschreien und eine wahnsinnige Wall of Death – darum geht es bei uns. Eine der besten Shows meines gesamten Lebens. Vielen Dank euch allen.

Alex Erian, DESPISED ICON

www.merchattack.de
www.myspace.com/merchattack
info@merchattack.de

MERCHANDISE-DIENSTLEISTUNGEN
PRODUKTION UND BERATUNG

TOURMATES. Wie viele Menschen es wohl geben mag, die sowohl zur NEVER SAY DIE! TOUR als auch zum DENOVALI SWINGFEST gehen, unseren beiden Konzert-Highlights der kommenden Wochen? Keine Ahnung, aber auf jeden Fall haben sie einen ausgezeichneten Musikgeschmack. Dieser Meinung sind übrigens auch die dort spielenden Bands, die wir darum gebeten haben, etwas übereinander zu sagen.



Foto: Martin Landsmann (martinlandsmann.de)

NEVER SAY DIE! TOUR

PARKWAY DRIVE. Ich habe im Fuze definitiv schon mal was über PARKWAY DRIVE und die Never Say Die! Tour geschrieben, haha. Hier deshalb ein paar Fakten zur Beziehung zwischen unseren beiden Bands: 1) Kevin, unser alter Bassist, ist seit ein paar Jahren mit der Schwester des Schlagzeugers von PARKWAY DRIVE zusammen und kürzlich zu ihr nach Australien gezogen. 2) Ich habe meine Ex-Freundin, mit der ich sehr lange zusammen war, vor mehr als fünf Jahren in Winstons Haus kennen gelernt. 3) Dies wird unsere dritte Tour mit PARKWAY DRIVE. 4) Ihr langjähriger Roadie, Jed Gordon, war unser Fahrer während einer Australientour. 5) Unsere allererste Show in Australien fand im Haus von PARKWAY DRIVE statt. Wir wollten eigentlich nur dort abhängen, aber dann haben uns ein paar Kids aus Byron Bay gefragt, ob wir nicht spielen könnten. 6) Nun, da PARKWAY DRIVE die größte Metalcore-Band der Welt sind, kann ich es kaum erwarten, ihnen ihre Fans zu stehen, haha. (Andrew COMEBACK KID)

Wir haben ihre DVD unzählige Male angeschaut. Sie ist für eine Nachwuchsband ungemein inspirierend. Bei Null anzufangen, sich nicht zu beschweren, einfach zu machen, überall zu spielen – das ist der Weg, den jede Band gehen sollte. PARKWAY DRIVE könnten sich Rockstars nennen, aber das tun sie nicht. Das sind einfach nur fünf Typen, die den Spaß ihres Lebens haben. (Stu YOUR DEMISE)

Ich dachte ja schon vor langer Zeit, dass Metalcore tot wäre ... Aber dann kamen PARKWAY DRIVE. Keine Ahnung, was genau diese Band richtig macht, aber sie macht es offensichtlich verdammt richtig. Vor einer Weile habe ich mir auch mal deren DVD angesehen, und wenn man bedenkt, wie viel Arbeit die Typen am Anfang investiert haben, muss man wohl neidlos anerkennen, dass sie sich einen Großteil ihres Erfolges wirklich hart erkämpft haben. (Simon WFAHM)

Ich habe sie nie live gesehen, aber die Videos, die es von ihnen im Internet gibt, versprechen einiges. (Joshua WE CAME AS ROMANS)

Mit PARKWAY DRIVE haben wir das erste Mal vor zwei Jahren in Russland gespielt. Sie haben sich als nette, umgängliche Typen erwiesen, auf die besonders die Mädels abfahren. Wir sollten wohl auch mal pumpen gehen, um mit diesen sportlichen, sonnengebräunten Pissern mithalten zu können, haha. (Filip WFAHM)

Bei unseren ersten gemeinsamen Shows haben wir hinterher immer „Halo 3“ gespielt. Ey, ich bin mittlerweile ein bekennender Zocker-Nerd, aber diese Typen sind unglaublich. Keine Ahnung, warum immer alle sagen, das seien Surfer ... Nichts da, es sind echte Zock-Wahnsinnige! Die haben sogar einen eigenen Clan und sind in der Weltrangliste ... Bescheuerte Band, haha. (Nico WFAHM)

COMEBACK KID. Spätstens, als ich zum ersten Mal den Song „Wake the dead“ gehört habe, hatten mich COMEBACK KID in der Tasche. Das Album lege ich noch heute gern im Sommer auf, und ich kann es kaum erwarten zu sehen, wie eine riesige Menge Kids den Song jeden Abend voller Inbrunst mitsingt – ich eingeschlossen. (Simon WFAHM)

COMEBACK KID habe ich nie gehört – bis unser Sänger damit angefangen hat, ihre Platten in unserem Van laufen zu lassen. (Joshua WE CAME AS ROMANS)

Wenn du diese Band noch nie live gesehen hast, musst du die letzten fünf Jahre unter einem Stein gelebt haben. (Winston PARKWAY DRIVE)

Alle in unserer Band lieben COMEBACK KID. Im Sommer vor zwei Jahren waren wir mit ihnen auf Tour. Mit einer Band zu spielen, die so großen Einfluss auf uns hatte, war der Hammer. Es jetzt sogar noch einmal zu tun, ist etwas, das wir nie geglaubt hätten. (Stu YOUR DEMISE)

Totale Poser. (Andrew COMEBACK KID)

BLEEDING THROUGH. Ich habe es schon ein paar Mal gesagt, und ich sage es wieder: BLEEDING THROUGH sind einfach eine unglaublich gute Live-Band. Von ihren CDs war ich nie überdurchschnittlich begeistert, aber seit wir mit ihnen bei der Thrash And Burn Tour 2009 gespielt haben, bin ich Fan. Dazu kommt, dass die ganze Band wirklich nett ist und die Hardcore-Attitüde nicht aufgesetzt, sondern einfach authentisch wirkt. (Simon WFAHM)

Brandan hat mir nach der Tour im letzten Jahr seine Hanteln geschenkt, die ich natürlich seitdem täglich zum Pumpen verwende, haha. (Nico WFAHM)

Die kennen wir jetzt auch schon eine ganze Weile. Wir waren mit ihnen in den USA und Kanada auf Tour, als ich bei COMEBACK KID noch Gitarre gespielt habe. Mein Lieblingsalbum von ihnen ist mit Abstand „Declaration“. Die Produktion von Devin Townsend passt perfekt zu ihnen. Brandan hat übrigens ein Mädchen aus unserer Heimatstadt Winnipeg geheiratet. (Andrew COMEBACK KID)

Brandan hat eine Mordsausstrahlung auf der Bühne. Marta wird als Frau eh immer höflich und auch sonst abgefeiert, ich habe sie allerdings als sehr umgänglich kennen lernen dürfen. So viel zum Thema Vorurteile ... (Filip WFAHM)

Wir hatten sehr viel Spaß mit ihnen, als wir zusammen in Australien waren. Wir waren in diversen Bars und haben ein seltsame Art von Rasen-Bowling gespielt. BLEEDING THROUGH haben das Spiel gewonnen und planen nun, die Trophäe mit nach Europa zu bringen. Darüber bin ich nicht begeistert. (Jesse EMMURE)

EMMURE. Das ist so eine Band, mit der ich nichts anfangen kann. Dieser New Metal mit Breakdowns geht mir einfach nicht rein. Und wenn ich doch mal Lust auf so etwas in der Art hätte, würde ich wohl eher zu „The Dead Walk“ von THE ACACIA STRAIN greifen. Ich finde es auf jeden Fall heftig, wie sehr die Kids auf EMMURE abfahren, und bin ganz froh, dass wir nicht nach ihnen spielen, weil wir nicht halb so tanzbar sind. (Simon WFAHM)

Das sind unsere Jungs. Ich kann es kaum erwarten, mich mit ihnen jeden Tag über Transformers und beschissenen Nu Metal zu unterhalten. (Stu YOUR DEMISE)

Damals, als wir die Band gegründet haben, haben wir im Proberaum immer Songs ihrer ersten CD gespielt. Inzwischen höre ich keine harte Musik mehr, deshalb bin ich gespannt, wie sie jetzt klingen. (Joshua WE CAME AS ROMANS)

Die habe ich diesen Sommer bei der Warped Tour in Toronto getroffen. Wir haben ein bisschen zusammen abgehängt, und sie haben mich mitrauchen lassen. Ich liebe es, wie böse ihr Sänger aussieht und wie viele Bass Drops in ihr Set passen. Mike, ihren Schlagzeuger, kenne ich schon eine ganze Weile, weil er früher bei ENDWELL gespielt hat. (Andrew COMEBACK KID)

WAR FROM A HARLOTS MOUTH. Mit denen haben wir ein paar Shows in Russland gespielt. Zu den Highlights zählten: WFAHM zerlegen die Bühne in Sankt Petersburg, eine nächtliche Zugfahrt, bei der wir in der Gepäckablage geschlafen haben, ein Affe, der Geldbörsen klaut, sowie ein brennender Mann in der Mitte des Pits. Schöne Erinnerungen. Ich bin gespannt, was dieses Mal alles passiert. (Winston PARKWAY DRIVE)

Seitdem die bei Lifeforce sind und einen neuen Sänger haben, finde ich sie langweilig. Beim ersten Demo waren sie noch experimentierfreudiger. (Nico WFAHM)

YOUR DEMISE. Wir sind uns hin und wieder über den Weg gelaufen, doch kennen lernen werden wir uns wohl erst jetzt richtig. Wobei das nicht immer gut sein muss, haha. (Filip WFAHM)

Die waren mit uns vor ein paar Jahren in Europa unterwegs. Seitdem haben wir uns nicht mehr gesehen. Kürzlich haben wir allerdings ein Festival in England gespielt, bei dem ihr früherer Sänger George aushilfsweise bei einer anderen Band gesungen hat. Wir waren im Backstage-Bereich und haben seine Stimme sofort erkannt. (Andrew COMEBACK KID)

Ich freue mich, sie wiederzusehen, aber ich hoffe, die lassen das englische Mistwetter zu Hause. (Winston PARKWAY DRIVE)

Als wir mit ihnen in Nottingham gespielt haben, hat ihr Merch-Verkäufer einen betrunkenen Typen die Straße vor dem Venue runtergejagt und ihn niedergeschlagen. Es ging voll ab. (Jesse EMMURE)

WE CAME AS ROMANS. Ein paar ganz Fromme, auch wenn es mal wieder etwas schleierhaft ist, wie „spirituell“ die Band denn nun ist. Abgesehen davon, ist mir die Musik weder asozial noch böse genug, um sie irgendwie gut zu finden. Das wäre wohl aber auch nicht ganz authentisch, haha. (Simon WFAHM)

Wie kommt man denn als Römer? Oder wird hier auf einen triumphalen Durchmarsch angespielt? Ich bin gespannt. (Filip WFAHM)

Fuze präsentiert

IMPERIAL NEVER SAY DIE! TOUR mit PARKWAY DRIVE, COMEBACK KID, BLEEDING THROUGH, EMMURE, WAR FROM A HARLOTS MOUTH, YOUR DEMISE, WE CAME AS ROMANS.

29.10. Oberhausen, Turbinenhalle | 08.11. Hamburg, Große Freiheit | 11.11. Berlin, Huxleys | 12.11. Karlsruhe, Substage | 15.11. A-Wien, Gasometer | 17.11. CH-Pratteln, Z7 | 18.11. München, Backstage Werk | 19.11. Leipzig, Werk 2 | 20.11. Würzburg, Posthalle



Foto: Burkhard Müller (facetheshow.com)

DENOVALI SWINGFEST

THE KILIMANJARO DARK JAZZ ENSEMBLE & THE MOUNT FUJI DOOMJAZZ CORPORATION. Sie sind die Besten. Bekomme ich einen Sessel in der ersten Reihe, während sie spielen? Etwas Rotwein wäre ebenfalls super. (Seppo KODIAK) Wir hängen irgendwie in unserem eigenen Universum fest und spielen zum ersten Mal bei einer solchen Veranstaltung. Es wird wirklich interessant zu sehen sein, was für ein Publikum da ist und wie die Leute auf unsere Musik reagieren. Wir werden zum ersten Mal als THE KILIMANJARO DARK JAZZ ENSEMBLE & THE MOUNT FUJI DOOMJAZZ CORPORATION auftreten und freuen uns schon auf das Chaos, das sich daraus ergibt. (Jason THE KILIMANJARO DARK JAZZ ENSEMBLE)

OMEGA MASSIF. Obwohl ich sie ein paar Mal getroffen habe und wir in Kontakt stehen, sind wir noch nie zusammen aufgetreten. Soweit ich weiß, sollen sie live ziemlich hart sein. Was gut ist, weil ich die heftigeren Songs auf „Geisterstadt“ wirklich mag – vor allem „In der Mine“. Der hat so einen schönen BURIED AT SEA-Touch. (Tim SWITCHBLADE)

Einmal dachte ich, unser Schlagzeuger hätte schon wieder OMEGA MASSIF in den CD-Player in unserem Van getan. Ich sagte: „Ich habe die Schnauze voll, wir haben diese CD schon tausend Mal gehört.“ Dann habe ich sie aus dem Fenster auf die Autobahn geworfen. Sekunden später wurde mir klar, dass ich einen Fehler gemacht und das neue DIRGE-Album weggeschmissen hatte. (Johan CELESTE)

HER NAME IS CALLA. Ich mag ihre Traurigkeit. Wäre ich ein guter Sänger, würde ich „Long grass“ bei einer französischen Castingshow singen. (Johan CELESTE)

SWITCHBLADE. Heftiger als ein Ikea-Lastwagen, der in deine Vorderzähne rast. Ihre LP aus dem Jahr 2006 war ein Meilenstein und mein Lieblings-Doom/Drone-Album – bis 2009 ihre neue Platte rauskam. Ich bin gespannt, wie sie sich als Duo schlagen. (Seppo KODIAK)

Seit diesem Jahr sind wir nur noch zu zweit – mit gelegentlichen Gastmusikern für Gesang und Keyboard. Das Set auf dem Swingfest wird aber wahrscheinlich rein instrumental. Also nur Schlagzeug und Gitarre, wobei wir drei Verstärker benutzen – zwei Gitarren- und einen Bassverstärker. Ich kann versprechen, dass es immer noch heftig ist, wenn nicht sogar heftiger als früher. (Tim SWITCHBLADE) 2003, ein kleiner Club in Würzburg. Eine schwedische Band namens SWITCHBLADE spielt vor zwanzig Leuten. Die drei entfesseln die Hölle auf Erden mit ihren rauen, misanthropischen, aber auch wunderschönen Klängen. Mäandernde Riffs wiederholen sich wieder und wieder – eine Spirale, der man sich nicht entziehen

kann. Vielleicht das beste Konzert, auf dem ich jemals war. Sieben Jahre später spielen wir zusammen auf dem Swingfest, und das bedeutet mir wirklich viel. (Michael OMEGA MASSIF)

CONTEMPORARY NOISE SEXTET. Die habe ich während unserer letzten Europatour oft beim Fahren gehört. Es hat gut getan, neben all der Scheiße, die immer in unserem Van läuft, etwas Jazz zu hören. (Johan CELESTE)

THE PIRATE SHIP QUINTET. Mit denen haben wir zum ersten Mal in einem kleinen Club in Bournemouth gespielt. Wir haben sie von Anfang an geliebt, wenn auch nur in einem musikalischen Sinn. Sie sind ein Haufen Vollidioten. Es war saumäßig nervig, sich mit ihnen bei den Shows, die wir danach zusammen gespielt haben, anzufreunden. Ich kann euch uneingeschränkt empfehlen, sie euch anzuschauen und in ihre Musik einzutauchen. Redet nur nicht mit ihnen. Es sind Deppen, haha. (Duncan BLUENECK)

THE EYE OF TIME. Zu Hause höre ich am liebsten Post-Rock. Live mag ich Punk am liebsten. Die Chancen stehen also gut, dass ich mich bei diesem Festival langweile, haha. Vielleicht entdecke ich aber auch eine neue Lieblingsband für daheim. Ich erwarte nichts von diesem Festival, weil mich niemand kennt. Und deshalb erwartet auch niemand etwas von mir. (Marc THE EYE OF TIME)

CELESTE. Die Gewinner der Auszeichnung „Die gefürchtetsten Säufer der Welt“. (Seppo KODIAK)

HEIRS. Letztes Jahr waren wir mit ihnen zehn Tage auf Tour, danach haben sie vier Tage bei mir gewohnt. Ich weiß nicht, was großartiger war: sie jeden Abend live zu sehen oder mit ihnen rumzuhängen, Zeichentrickserien anzuschauen und sich zu betrinken. (Seppo KODIAK)

HEIRS haben wir zum ersten Mal letztes Jahr in Deutschland gesehen. Wir wussten so gut wie nichts über sie, außer dass sie auf dem gleichen Label sind wie wir. Wir haben zusammen ein paar Shows gespielt, meist in sehr kleinen Läden vor nur wenigen Leuten. Sie haben einen Sound, der brillant strukturiert ist und sich sehr organisch und erdig anfühlt. Außerdem waren sie mörderisch laut. Einmal haben wir in einem der Clubs übernachtet, ich weiß nicht mehr, wo. Wir haben höllisch viel Bier getrunken, Scheiße gelabert und alle in einem Raum auf ekligen Matratzen und Sofas geschlafen, die furchtbar gestunken haben. Ihr Gitarrist hat uns erzählt, wie groß die Spinnen in seiner Heimat Australiens sind. Und er hat uns detailliert von dem einen Mal berichtet, als sich eine Spinne in seinen Haaren verfangen hatte und ihn wieder und wieder in den Kopf biss. Ich habe ziemliche Panik vor Spinnen, weshalb mir diese Geschichte eine Scheißangst gemacht hat. Ich habe nicht viel geschlafen in dieser Nacht. (Tom HER NAME IS CALLA)

BLUENECK. Ihre Debüt-LP „Scars Of The Midwest“ ist genial. Die Songs erschaffen eine bis dahin ungehörte intensive und zerbrechliche Atmosphäre. Ich kann es kaum erwarten, mir das live zu geben. (Seppo KODIAK)

KODIAK + N. Mit KODIAK haben wir letztes Jahr ein paar Mal gespielt. Abseits der Bühne sehr nette und ruhige Typen, auf der Bühne sehr laut und mächtig. Sie scheinen eine Band zu sein, die sich oft weiterentwickelt – ein bisschen wie wir. Schade, dass wir nicht am selben Tag spielen und ich sehen kann, in welche Richtung es diesmal geht. (Tim SWITCHBLADE)

Der Schlagzeuger ist sehr hässlich. Aber ganz nett, deswegen werfe ich ihm das nicht vor. (Johan CELESTE)

Fuze präsentiert

DENOVALI SWINGFEST mit THE KILIMANJARO DARK JAZZ ENSEMBLE & THE MOUNT FUJI DOOMJAZZ CORPORATION, OMEGA MASSIF, HER NAME IS CALLA, SWITCHBLADE, CONTEMPORARY NOISE SEXTET, THE PIRATE SHIP QUINTET, THE EYE OF TIME, THE SAMUEL JACKSON FIVE, CELESTE, MOUSE ON THE KEYS, HEIRS, DATURAH, BLUENECK, KODIAK + N, IROHA, KOM.

09./10.10. Essen, Jugendzentrum

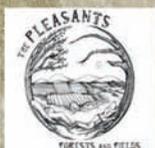


ON TOUR

CASPIAN

18.11.10 Gebäude 9 - Köln
19.11.10 Kammgarn - Kaiserslautern
22.11.10 Kleine Freiheit - Osnabrück
24.11.10 Steinbruch - Duisburg
04.12.10 Kino Ebensee - Ebensee / Austria
05.12.10 Graf Hugo - Feldkirch / Austria
06.12.10 B72 - Vienna / Austria
07.12.10 Kranhalle - München
08.12.10 Magnet - Berlin
09.12.10 Musikverein - Nürnberg
10.12.10 Beatpol - Dresden

THE PLEASANTS
„Forests & Fields“
26.11.2010
Amanda Rogers &
Mike Matta
Tour dec 2010



**BROTHERS
MEINE SACHE**

SPECIAL GUEST: **BUSTER SHUFFLE**

23.10. DRESDEN, ALTER SCHLACHTHOF
24.10. FRANKFURT, BATSCHKAPP
26.10. BREMEN, NORDFEST
27.10. BERLIN, HUXLEYS NEUE WELT
28.10. STUTTGART, ZAPATA
30.10. SAARBRÜCKEN, GARAGE
31.10. OBERHAUSEN, TURBINENHALLE



dark tranquillity

19.10. Stuttgart, Röhre
21.10. Frankfurt, Batschkapp
22.10. München, Backstage Halle
24.10. Berlin, Lido

www.myspace.com/dtoofficial



AS I LAY DYING

SUICIDE SILENCE
DEAD SCENTED

07.11. Nürnberg / Löwensaal
11.11. München / Tonhalle
12.11. Köln / E-Werk
13.11. Stuttgart / Longhorn LKA
14.11. Münster / Skaters Palace
15.11. Berlin / C-Club
22.11. Hamburg / Große Freiheit 36
23.11. Leipzig / Werk 2



IMPERIAL NEVER SAID DIE!

COMEBACK KID
BLEEDING THROUGH
EMMURE
WARGAS
HELL
THE GAME

08.11. Hamburg, Grosse Freiheit

www.neversaydiemusic.com



KINGSTAR IN ASSOCIATION WITH THE AGENCY GROUP PRESENTS

Caliban

ALL THAT REMAINS
SOILWORK
BLEED FROM WITHIN

03.12. HAMBURG - GRUENSPAN · 10.12. BERLIN - SO 36
11.12. LEIPZIG - CONNE ISLAND · 16.12. MÜNCHEN - BACKSTAGE WERK
17.12. KARLSRUHE - SUBSTAGE · 18.12. MÜNSTER - SKATERS PALACE
20.12. KÖLN - ESSIGFABRIK



FUZE PRÄSENTIERT

65DAYSOFSTATIC. 08.11. Hamburg, Hafenklang | 09.11. Berlin, Lido | 11.11. Leipzig, Conne Island

A TRAITOR LIKE JUDAS. 24.09. Braunschweig, B58 | 25.09. Eisenach, Alter Schlachthof | 16.10. Wolfsburg, Ostfest | 23.10. A-Lustenau, Culture Factory

AT HALF-MAST, WORMS FEED. 15.10. Leisnig, AJZ | 16.10. Berlin, Scherer 8 | 17.10. Hamburg, Rote Flora | 22.10. Essen, Cafe Nova

AT THE FAREWELL PARTY. 12.10. Frankfurt, Nachtleben | 16.10. Mörfelden, KuBa

AWAKEN DEMONS. 16.10. CH-Bern, Graffiti | 20.10. Berlin, K17 | 22.10. Gotha, Juwel | 23.10. Lichtenstein, JZ Riot | 27.10. Essen, Sounds | 28.10. Münster, Cafe

BANE, TRAPPED UNDER ICE, ALPHA & OMEGA. 22.10. Karlsruhe, Stadtmitte | 28.10. Hamburg, Hafenklang | 01.11. Berlin, Cassiopeia | 04.11. Schweinfurt, Alter Stadtbahnhof | 05.11. Rosswein, JuHa | 08.11. A-Wien, Arena | 11.11. CH-Zürich, Werk 21 | 12.11. München, Feierwerk | 13.11. Bochum, Zwischenfall | 14.11. Trier, Exhaus

BLACK HAVEN, DAGGERS. 10.11. Berlin, Jägerklaus | 13.11. Wunstorf, Wohnwelt | 14.11. Köln, Underground

CATARACT. 22.10. CH-Zürich, Dynamo | 30.10. Weinheim, Café Central | 20.11. CH-Pfäffikon, Rocktown | 26.11. Wuppertal, Pavillon | 27.11. Limburg/Dietz, Kalkwerk

CEREMONY, SABERTOOTH ZOMBIE. 01.10. Berlin, Cassiopeia | 02.10. Rosswein, JuHa | 05.10. A-Wien, Shelter | 06.10. Wangen, Tonne | 08.10. Karlsruhe, Jubez | 11.11. München, Druckluft-Haus | 20.11. CH-Bulle, Ebullition | 21.11. A-Dornbirn, Schlachthaus | 26.11. München, Sunny Red

COLISEUM, HANSA BC, KVELERTAK. 08.11. München, Hansa 39 | 09.11. Berlin, Cassiopeia | 14.11. Hamburg, Hafenklang | 15.11. Giessen, MuK | 25.11. Karlsruhe, Jubez | 28.11. Saarbrücken, Garage | 29.11. CH-Zürich, Dynamo

CONSTANTS, IREPRESS. 08.11. Köln, Underground | 09.11. Hamburg, Astra Stube | 10.11. Karlsruhe, Jubez | 11.11. Oberhausen, Druckluft-Haus | 20.11. CH-Bulle, Ebullition | 21.11. A-Dornbirn, Schlachthaus | 26.11. München, Sunny Red

DEVIL SOLD HIS SOUL. 11.10. Köln, Underground | 13.10. Hamburg, Molotow | 14.10. Berlin, Magnet | 22.10. Stuttgart, JuHa West | 24.10. München, 59to1

THE DILLINGER ESCAPE PLAN. 04.10. Frankfurt, Batschkapp | 05.10. Leipzig, Conne Island | 06.10. Hamburg, Markthalle | 07.10. Bochum, Matrix | 08.10. Berlin, C-Club

ESCAPADO. 22.10. Flensburg, Volkbad | 23.10. Münster, Gleis 22 | 31.10. Dortmund, FZW | 05.11. Oberhausen, Druckluft | 06.11. Wiesbaden, Schlachthof | 08.11. Berlin, Magnet | 10.11. Chemnitz, AJZ Talschock | 11.11. Jena, Kassablanca | 12.11. Siegen, Vortex | 13.11. Köln, Underground | 15.11. München, Feierwerk | 16.11. Stuttgart, JuHa West | 17.11. Schweinfurt, Stadtbahnhof | 19.11. Bielefeld, Kamp | 20.11. Bremen, Tower | 21.11. Hamburg, Hafenklang

FALLBRAWL, NASTY. 08.10. Suhl, End Of Days | 09.10. Zürich, Werk 21 | 11.10. A-Graz, Explosiv | 12.10. A-Braunau, Club 2 | 15.10. Berlin, Tommy-Weisbecker-Haus | 22.10. Hof, Rockwerk

FOUR YEAR STRONG. 12.11. Münster, Sputnikhalle | 13.11. Hamburg, Grünspan | 14.11. Berlin, Magnet | 17.11. München, 59to1

THE GASLIGHT ANTHEM, CHUCK RAGAN. 26.10. Köln, E-Werk | 27.10. Hamburg, Große Freiheit 36 | 05.11. Berlin, Astra | 06.11. München, Tonhalle | 10.11. CH-Zürich, Dynamo | 11.11. Neu Isenburg, Hugenottenhalle

THE GHOST INSIDE, FOR THE FALLEN DREAMS, SUFFOKATE, LOWER THAN ATLANTIS. 26.11. Köln, Essigfabrik | 27.11. Rosswein, JuHa | 28.11. Braunschweig, B58 | 29.11. Hamburg, Hafenklang | 30.11. Berlin, Magnet

HELL ON EARTH TOUR mit TERROR, EVERY TIME I DIE, ALL SHALL PERISH, THE ACACIA STRAIN, DOWN TO NOTHING, THICK AS BLOOD, VERA CRUZ. 29.09. Frankfurt, Batschkapp | 30.09. A-Klagenfurt, Volkshaus | 01.10. München, Werk | 03.10. CH-Solothurn, Kofmehl | 04.10. Hannover, Faust | 06.10. Münster, Sput-

nikhalle | 07.10. Hamburg, Markthalle | 08.10. Saarbrücken, Garage | 09.10. Schweinfurt, Alter Stadtbahnhof | 11.10. Lindau, Vaudeville | 12.10. Stuttgart, LKA | 13.10. A-Wien, Arena | 15.10. Leipzig, Conne Island | 16.10. Berlin, SO36

INITIATION OF THE MISLED TOUR mit CEPHALIC CARNAGE, PSYCRYPTIC, ION DISSONANCE, HOUR OF PENANCE, DYS-CARNATE. 24.09. CH-Sursee, Kulturwerk 118 | 27.09. A-Wien, Arena | 28.09. Leipzig, Theater-Fabrik-Sachsen | 30.09. Berlin, K17 | 02.10. Oberhausen, Death Feast Ultimate

MISCONDUCT. 19.10. CH-Solothurn, Kofmehl | 21.10. München, Backstage | 22.10. CH-Zizers, Event Stage | 23.10. Bamberg, Sound-n-Arts | 24.10. Herten, JZ Nord | 25.10. Bremen, Nordfest

MAROON, AFTER THE BURIAL, THE EYES OF A TRAITOR, THE AGONIST. 15.10. Schweinfurt, Alter Stadtbahnhof | 16.10. Bochum, Matrix | 22.10. Hannover, Musikzentrum | 23.10. Hamburg, Markthalle | 25.10. Koblenz, Dreams | 26.10. L-Esch-sur-Alzette, Kulturfabrik | 27.10. CH-Zürich, Abart | 29.10. CH-Cham, L.A. | 31.10. A-Graz, PPC | 01.11. A-Wien, Szene | 03.11. Stuttgart, JuHa West | 04.11. Aachen, Musikbunker | 05.11. Leipzig, Conne Island | 06.11. Lingen, Alter Schlachthof | 07.11. Berlin, Lido

MISERY INDEX, GRAVE, ARSIS, THE LAST FELONY, THE ROTTED. 29.10. Essen, Turck | 02.11. Bochum, Matrix | 03.11. Hamburg, Markthalle | 04.11. Kassel, Kulturfabrik Salzmann | 05.11. Berlin, K17 | 07.11. München, Feierwerk | 10.11. A-Wien, Viper Room | 15.11. CH-Luzern, Schür | 27.11. Leipzig, Theaterfabrik

MUTINY ON THE BOUNTY. 17.10. Berlin, Festsaal Kreuzberg | 18.10. Dresden, Beatpol | 19.10. Würzburg, Cairo | 13.11. L-Steinfurt, Mess For Masses

NAPALM DEATH. 02.10. Lichtenfels, Way Of Darkness | 03.10. Oberhausen, Death Feast Ultimate | 06.11. Berlin, SO36 | 08.11. Hannover, Béi Chéz Heinz | 09.11. Köln, Underground | 19.11. CH-Gené, Usine | 22.11. Stuttgart, Univer-sum | 23.11. A-Klagenfurt, Stereo Club | 25.11. München, Backstage | 26.11. A-Kufstein, Kulturfabrik

NARZISS. 24.09. Leipzig, Werk 2 | 25.09. Greifswald, Klex | 14.10. Siegen, Vortex | 15.10. Essen, Cafe Nova | 19.11. Ingolstadt, Paradox | 20.11. Osnabrück, Bastard Club

PERSISTENCE TOUR mit SICK OF IT ALL, D.R.I., BLOOD FOR BLOOD, UNEARTH, EVERGREEN TERRACE, CRUEL HAND, CASEY JONES. 04.12. Dresden, Messe | 05.12. A-Wien, Gasometer | 06.12. Berlin, Astra | 07.12. Stuttgart, Filharmonie Filderstadt | 09.12. Saarbrücken, Garage | 10.12. Würzburg, Posthalle | 11.12. Mülheim, RWE Sporthalle

RISE AND FALL, NAILS, HARMS WAY. 19.11. Essen, Cafe Nova | 27.11. Leipzig, Conne Island | 29.11. A-Wien, Arena | 30.11. München, Feierwerk

SAMIAM, THE CASTING OUT, A DEATH IN THE FAMILY. 19.10. Hamburg, Grünspan | 20.10. Berlin, Lido | 21.10. Leipzig, Conne Island | 22.10. A-Wien, Arena Club | 25.10. Regensburg, Alte Mälzerei | 26.10. München, 59to1 | 31.10. Dortmund, FZW | 02.11. Köln, Underground | 03.11. Wiesbaden, Schlachthof | 04.11. Stuttgart, Univer-sum | 05.11. Saarbrücken, JuZ Försterstrasse | 06.11. Bielefeld, JZ Kamp

THE SORROW. 28.10. A-Dornbirn, Spielboden | 29.10. Sonthofen, Barfly | 30.10. Augsburg, Kantine | 31.10. Ingolstadt, Paradox | 02.11. Karlsruhe, Stadtmitte | 03.11. Oberhausen, Schacht 1 | 04.11. Siegen, Vortex | 05.11. Berlin, Knaack | 06.11. Osnabrück, Bastard Club | 07.11. Hamburg, Logo

TONFEST mit PARACHUTES, ANGELS AND ENEMIES, EXPOSED TO NOISE ... 16.10. Unna, Lindenbrauerei

TRASH TALK. 09.11. Wiesbaden, Schlachthof | 10.11. Köln, MTC | 11.11. Saarbrücken, Garage Club | 12.11. Bielefeld, Falkendom

YUPPICIDE. 08.10. Immenhausen, Akku | 09.10. Chemnitz, AJZ | 11.10. Berlin, Lido | 12.10. Flensburg, Volkbad | 13.10. Bochum, Zwischenfall | 14.10. Schweinfurt, Alter Stadtbahnhof | 16.10. Quedlinburg, Reichenstrasse | 18.10. Saarbrücken, Garage | 20.10. Wien, Arena | 23.10. Esslingen, Komma |



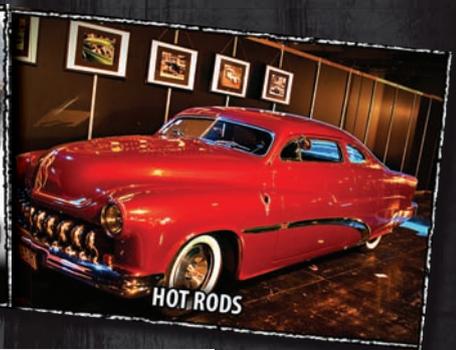
TATTOOS TO THE MAX



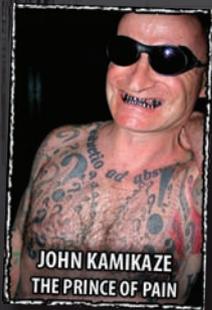
HOT RODS



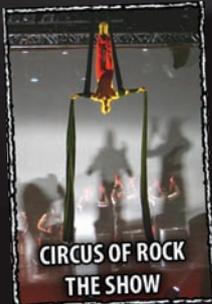
LUCKY DIAMOND RICH
WORLDS MOST
TATTOOED PERSON!



HOT RODS



JOHN KAMIKAZE
THE PRINCE OF PAIN



CIRCUS OF ROCK
THE SHOW



MODERN PRIMITIVES
FREAKSHOW



CLAYTON PATTERSON



SHINJI HORIZAKURA



LACK UND LEDER
PERFORMANCE



MODERN PRIMITIVES
FREAKSHOW



AIRBRUSH

CONCEPTS
& ENTERTAINMENT GMBH

THE REUNION OF THE ORIGINAL - TOUR 2010

WILDSTYLE & TATTOO MESSE

15 YEARS ANNIVERSARY!

ALLES WAS EIN WILDES HERZ BEGEHRT!

Tattoos ★ Piercing ★ Extravagante Mode ★ Bikerwear ★ Clubwear ★ Schuhe ★ Schmuck
Accessoires ★ Dessous ★ Headshops ★ Indian Style ★ Airbrush ★ Rockabilly
Skate & Funsport ★ Custombikes & Zubehör ★ u.v.m...

NON-STOP SHOWPROGRAMM!

The Modern Primitives - Freakshow ★ Circus of Rock - The Show
Lack/Leder/Latex Performance ★ Virtual Museum of Body Cults ★ Wildstyle Cinema ★ u.v.m...

TOURDATEN:

- 9. & 10.10.2010 ★ A-Linz ★ Designcenter
- 13. & 14.11.2010 ★ D-Bochum ★ Ruhrcongress
- 16. & 17.10.2010 ★ A-Graz ★ Helmut List Halle
- 20. & 21.11.2010 ★ A-Hohenems ★ Eventcenter
- 23. & 24.10.2010 ★ A-Salzburg ★ Messehalle 1
- 27. & 28. 11.2010 ★ D-Wiesbaden ★ Rhein-Main Halle
- 30. & 31.10.2010 ★ A-Innsbruck ★ Messehalle 3
- 4. & 5.12.2010 ★ D-München ★ Event-Arena/Olympiapark
- 6. & 7.11.2010 ★ D-Stuttgart ★ Carl Benz Arena
- 9. & 10.04.2011 ★ A-Wien ★ Planet.tt im Gasometer

www.wildstyle-messe.com



CIRCUS OF ROCK - THE SHOW



EXHIBITORS



CRAZY
FASHION



CUSTOM BIKES



CRAZY FASHION

MAD TOURBOOKING PROUDLY PRESENTS

STEADY SOUND FROM THE UNDERGROUND

PERSISTENCE TOUR 2010

sick of it all

DIRTY ROTTEN IMBECILES

BLOOD FOR BLOOD

UNEARTH

EVERGREEN TERRACE

CRUEL HAND

CASEY JONES

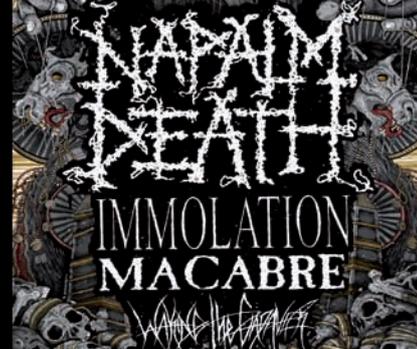
- 03.12. Deinze – Brielpoort (BE)
- 04.12. Dresden – Messe Dresden
- 05.12. Vienna – Gasometer (AT)
- 06.12. Berlin – Astra
- 07.12. Stuttgart – Philharmonie Filderstadt
- 08.12. Rouen – Le 106 (FR)
- 09.12. Saarbrücken – Garage
- 10.12. Würzburg – Posthalle
- 11.12. Mülheim a.d. Ruhr – RWE Sporthalle
- 12.12. Eindhoven – Klokgebouw (NL)

YUPPICIDE 2010 REUNION TOUR



- 08.10. Immenhausen – Akku
- 09.10. Chemnitz – AJZ | 11.10. Berlin – Lido
- 12.10. Flensburg – Volkbad
- 13.10. Bochum – Zwischenfall
- 14.10. Schweinfurt – Alter Bahnhof
- 16.10. Quedlinburg – Reichenstrasse
- 18.10. Saarbrücken – Garage | 20.10. Wien – Arena
- 23.10. Esslingen – Komma

CAMPAGNEN FOR MUSICAL DESTRUCTION TOUR 2010



- 06.11. Berlin – S036 | 08.11. Hannover – Bei Chez Heinz
- 09.11. Köln – Underground | 19.11. Geneva – Usine (CH)
- 21.11. Basel – Sommercasino (CH) | 22.11. Stuttgart – Universum
- 23.11. Klagenfurt – Stereo Club (AT) | 25.11. München – Backstage
- 05.12. Aachen – Musik Bunker | 07.12. Rostock – Zuckerfabrik
- 08.12. Kassel – Kulturnfabrik Sazmann
- 09.12. Leipzig – Conne Island | 13.12. Würzburg – Postbahnhof

BLUNT FORCE TRAUMA



- 10.11. Winterthur – Gaswerk (CH)
- 18.11. Osnabrück – Bastard Club
- 23.11. Berlin – Cassiopeia
- 24.11. Vienna – Shelter (AT)
- 26.11. Köln – Essigfabrik (AT)
- 04.12. Dresden – Messe Dresden

COMIN' NEXT THIS YEAR: **NASTY + FALLBRAWL / TOKPACK / MISCONDUCT**

HAVE NOTS / THE RABBLE / VARUKERS+THE FIEND / US BOMBS / DONNYBROOK!

FOR ALL BANDS & TOURDATES CHECK: [HTTP://WWW.MAD-TOURBOOKING.DE](http://www.mad-tourbooking.de)

MAD TOURBOOKING | WARSCHAUER STR. 47 | 10243 BERLIN | TEL 030 61401300 | FAX 030 29365986 | [WWW.MYSPACE.COM/MADTOURBOOKING](http://www.myspace.com/madtourbooking)